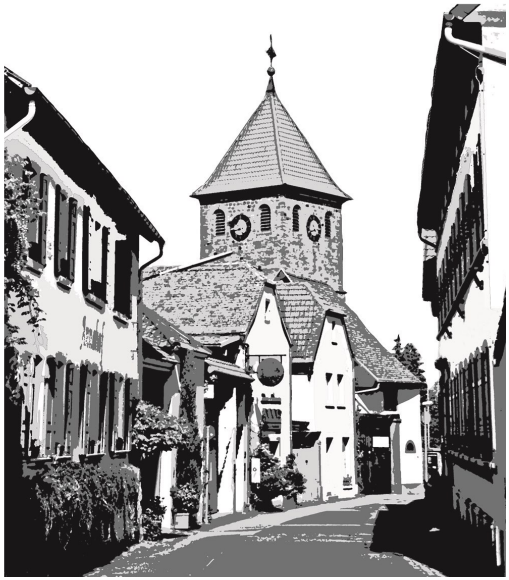
WEISENHEIM AM BERG



WAB

1250 JAHRE

Gruß aus Weisenheim a. Berg

Ein Dorf erzählt Geschichte(n)…

…und davon gibt es so einige, bei einem stolzen „Alter“ von 1250 Jahren.

Die bekannteste ist sicherlich die Sage von den Ungeheuern am Weisenheimer See. Doch nicht nur solche Geschichten machen einen Ort spannend, sondern die Faktoren, die das Leben dort lebenswert machen.

Wir finden im Edelweinort Weisenheim am Berg Wald und Reben, den Ungeheuersee mit bewirtschafteter Hütte durch den Pfälzerwaldverein sowie einige Vinotheken und Höfe, in denen es sich gut speisen und feiern lässt. Ein Ort, der Gäste anlockt und trotzdem für seine 1.800 Einwohner attraktiv ist, mit Ärzten und Physiotherapeuten, zwei Banken und Kirchen, einem Wochenmarkt, einem Bäcker, einer Apotheke sowie einer Bücherei, so dass für das Notwendigste gesorgt ist. Die Bezeichnung „Weisenheim am Berg: Weindorf und Wohndorf“ trifft die Gegebenheiten vor Ort sehr gut.

Weisenheim am Berg gelingt auch der Spagat zwischen Bewahrung von Kultur und Geschichte und dem Aufbruch in die Moderne. So kümmert sich ein Verein um den Erhalt der ehemaligen Synagoge und organisiert in dieser kulturelle Veranstaltungen, und das jährlich stattfindende Stutzenfest erhebt angesiedelte Nichtweisenheimer hochoffiziell zu Neubürgern des Dorfes.

Auf der anderen Seite werden die digitalen Möglichkeiten genutzt, um das Dorf modern zu gestalten. Zwei Beispiele sind das Projekt „Kultur im Vorübergehen“, wo per QR-Code an zehn Stationen Lyrik, Lieder und Geschichten erlebt werden können sowie die Internetplattform und App „Dorffunk“, die im Rahmen des Projektes „Digitale Dörfer“ kostenfrei seit Anfang April 2020 den Weisenheimern zur Verfügung steht. Dabei geht es ums Plauschen, Bieten, Suchen, Helfen, Events teilen und lokale Nachrichten lesen.

Im Jahr 2021 wurde Weisenheim am Berg 1250 Jahre alt und wollte feiern. Doch Corona hat auch diesem Jubiläum einen Strich durch die Rechnung gemacht und die Feierlichkeiten wurden auf 2022 verschoben. Ich wünsche daher allen Beteiligten beim zweiten Anlauf viel Erfolg und Freude bei allen Veranstaltungen.

Ihr

Hans-Ulrich Ihlenfeld
Landrat Landkreis Bad Dürkheim

Eine 1250-jährige Ortsgeschichte

Grußwort des Bürgermeisters der Verbandsgemeinde Freinsheim
zur 1250 Jahr Feier von Weisenheim am Berg

Eine 1250-jährige Ortsgeschichte ist wahrlich ein Grund zu feiern. Vor allem, wenn es einen so lebendigen und vielfältigen Ort wie Weisenheim am Berg zu beglückwünschen gibt.

Eine im Vergleich nur kurze Zeit davon - aber immerhin auch schon fast 50 Jahre - ist Weisenheim am Berg nun Teil der Verbandsgemeinde Freinsheim.

Doch allein in dieser Zeit kann Weisenheim am Berg auf eine eindrucksvolle Entwicklung zurückblicken.

Ein beschaulicher, von Weinbau geprägter Ort am Rand der Haardt ist zu einer für Einwohner und Besucher attraktiven Gemeinde geworden, in der gleichzeitig Traditionen gewahrt werden und dem Fortschritt die Türen offenstehen.

Entscheidend für die Zukunft sind engagierte Weisenheimerinnen und Weisenheimer, die in politischen Gremien, kulturellen und sozialen Projekten, in der Feuerwehr, dem Naturschutz und den Vereinen für ihr Dorf einstehen.

Mit ihnen gemeinsam will ich das Erreichte verbessern, das Gute optimieren und Zukunftsweisendes auf den Weg bringen, damit Weisenheim am Berg eine der starken Säulen bleibt, auf die die Verbandsgemeinde Freinsheim ihr funktionierendes Gemeinwesen aufbaut.

Den Jubiläumsfeierlichkeiten sehe ich mit Freude entgegen und wünsche allen geplanten Veranstaltungen einen erfolgreichen Verlauf.

Jürgen Oberholz

Bürgermeister
der Verbandsgemeinde Freinsheim

Grußwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
verehrte Gäste,

die Gemeinde Weisenheim am Berg feiert in diesem Jahr 1251 Jahre der ersten urkundlichen Erwähnung im Lorscher Codex. In diesen Klosterurkunden von 771 hieß Weisenheim am Berg noch Wizzinheim.

Ich kann mich gut an die 1200-Jahrfeier erinnern. Damals wurde auf dem Sportplatz ein großes Festzelt aufgebaut und der Jubiläumsumzug endete auf dem Sportplatz.

Auch der Arbeitskreis 1250-Jahre Weisenheim am Berg hatte 2021 mit einem großen Festzelt mit Musikkapellen und feierlichem Umzug geplant.

Leider konnte das alles nicht umgesetzt werden, denn es kam mit Covid 19 ein Virus, das sich rasend schnell verbreitete. Durch die Pandemie waren kaum Kontakte möglich.

Die schöne Planung musste leider in der Schublade verschwinden. Der Arbeitskreis 1250 hat sich dann für einen anderen Ablauf entschieden. Die Dorffeste sollen in diesem Jahr aufgewertet werden und wir wollen wieder mit den Menschen zusammenkommen und feiern. Ich freue mich, vielen von Ihnen zu begegnen und mit Ihnen anstoßen zu können.

Das abgesagte Jubiläumsfest wollen wir in diesem Jahr mit einem Festakt vor dem Partnerschafts-, Wein- und Heimatfest vom 26. bis 29. Mai feiern. Neben geladenen Gästen sind alle Weisenheimer Bürger eingeladen, daran teilzunehmen.

Ich bedanke mich herzlich bei den Arbeitskreismitgliedern und bei allen Beteiligten für ihr Wirken.

Mein Dank gilt auch den Schülerinnen und Schülern der Von-Carlowitz-Realschule plus, die im Rahmen des Kunstunterrichts viele Jubiläumslogos entworfen haben und den Arbeitskreis auf die Idee für das jetzt verwendete Logo brachten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei unseren Veranstaltungen zum Dorfjubiläum.

Joachim Schleweis
Ortsbürgermeister

1250 Jahre Weisenheim am Berg – ein Beitrag zur Dorfentwicklung in den Jahren 1994 – 2014

Ortsbürgermeister Schleweis bat mich, für diese Festschrift einen Bericht zu schreiben.

In diesem Bericht sollten wichtige Ereignisse und für die Entwicklung unseres Dorfes prägende Maßnahmen während meiner 20jährigen Amtszeit aufgezeigt werden.

Vor meiner Wahl in dieses Amt unterrichtete ich als Oberstudienrat bis zur Pensionierung am Leininger-Gymnasium in Grünstadt die Fächer Latein und Geschichte.

Aufgrund des Ergebnisses bei der Kommunalwahl 1994 wurde ich als erster, direkt gewählter CDU-Ortsbürgermeister Nachfolger von Otmar Fischer; dieses Ehrenamt hatte ich zwei Jahrzehnte lang inne. Nachdem ich 2014 aus persönlichen Gründen nicht mehr für eine fünfte Amtszeit kandidiert habe, konnte ich das Amt an meinen Nachfolger Joachim Schleweis übergeben.

Für diesen Text zur Festschrift sollten einerseits besondere Begebenheiten genannt und andererseits auf die vielfältigen Entwicklungen und Maßnahmen eingegangen werden; so werden im ersten Teil Baumaßnahmen aufgelistet, die während meiner Amtszeit geplant oder durchgeführt wurden, im zweiten Teil wird auf das soziale und kulturelle Leben eingegangen; in beiden Teilen wird die chronologische Abfolge jeweils vernachlässigt.

Meine Absicht war es hierbei, einfach zu beschreiben „wie es gewesen ist“.

Am 31. August 1994 trat ich dieses Ehrenamt an.

So durfte ich 1995 an der Weihe zum Weihbischof meines Klassenkameraden Otto Georgens teilnehmen, mit dem ich hier in Weisenheim lange Jahre die Schulbank gedrückt hatte. Es war für mich ein besonderes, emotionales Erlebnis, Otto, in diesem altehrwürdigen Dom zu Speyer, die Glückwünsche der Gemeinde auch in lateinischer Sprache zu übermitteln.

Zum ersten Teil

Nachdem meine Arbeit für unser Dorf begonnen hatte, stellten sich für den Gemeindevorstand gleich die Aufgabe, geplante, angefangene und zum Teil seit Jahren ins Stocken geratene Vorhaben aufzugreifen und deren Möglichkeiten zur Realisierung zu überprüfen. Das betraf im Wesentlichen den Hochwasserschutz, die Umgehungsstraße, das Gewerbegebiet, und das „Haus Georgens“, das Elternhaus des oben genannten Weihbischofs.

Denn manche Planungen und Vorhaben sind eigenständig, andere hängen zusammen, d. h. das eine ist ohne Fertigstellung des anderen nicht möglich; so hing beispielsweise die Erschließung des Baugebietes Ewignest von der Fertigstellung der Ortsumgehungsstraße ab.

Zunächst werden zum besseren Verständnis die Gründe oder Ursachen nur kurz Erwähnung finden, die den Entwicklungen und Veränderungen in unserem Dorf zugrunde lagen.

Maßnahme: Hochwasserschutz

Auf der Prioritätenliste des Gemeindevorstandes stand ganz oben der Hochwasserschutz.

Denn aufgrund heftiger Regenereignisse liefen bei einigen Bürgern die Keller voll und verursachten zum Teil erhebliche Schäden. Obwohl bereits der Auftrag für den Bau des Regenrückhaltebeckens an der Leistadter Straße vor unserer Amtszeit erteilt worden war (Auftragsvolumen: rd. 2 Mio DM), konnte er in Absprache mit den Beteiligten im November 1994 gestoppt, die Planung überprüft und das

Becken letztlich um die Hälfte günstiger gebaut werden. Die Fertigstellung erfolgte dann im Verlauf des Jahres 1996

Weitere, ergänzende Planungen zum Hochwasserschutz wurden in die Wege geleitet.

Nachdem die „Amtsmühlen“ bekanntermaßen langsam mahlen, wurden schon sehr früh Gespräche mit den Fachbehörden geführt, damit der Grunderwerb für die Flächen, die dafür benötigt wurden, getätigt werden konnte.

So konnten zum Teil erst nach meiner Amtszeit weitere Arbeiten zum Hochwasserschutz durchgeführt werden, wie z. B. der Kanalaustausch in der Leistadter Straße.

Maßnahme: Ortskernentlastungsstraße

Eine echte Herausforderung und gleichsam eine Herkulesaufgabe war die Realisierung der Ortskernentlastungsstraße, kurz Umgehungsstraße genannt. Obwohl bereits seit 1993 die Genehmigung zum Bau vom Land vorlag, scheiterte die Realisierung an zahlreichen Einsprüchen gegen diese Straße. Erst in vielen, zum Teil sehr schwierigen Gesprächen, konnten die Bedenken gegen die Straße ausgeräumt und der Grunderwerb sichergestellt werden. Denn von dem Bau dieser Straße hingen andere Planungen und Vorhaben ab, besonders die Erschließung des Baugebietes „Ewignest“, die ohne die Anbindung an die Umgehungsstraße nicht möglich gewesen wäre.

Ein weiteres Ziel für diese Umgehungsstraße aber war es, den Ortskern von dem Durchgangsverkehr zu entlasten.

In zahlreichen Sitzungen wurden die Voraussetzungen geschaffen, damit die Gemeinde an dem Förderprogramm zur Dorferneuerung teilnehmen konnte und so als Schwerpunktgemeinde anerkannt wurde. Auf diesWeise konnten unsere Bürger Zuschüsse aus diesem Fördertopf bekommen , beispielsweise zur Fassadenrenovierung oder zum Ausbau einer Scheune, wenn dadurch neuer Wohnraum geschaffen wurde. Diese Gelegenheit, Zuschüsse zu erhalten, wurde gerne genutzt. Ende 2006 lief dieses Förderungsprogramm aus.

Erwähnenswert ist, dass durch die Umgehungsstraße der Tourismus und die Gastronomie eine positive Entwicklung genommen haben.

Maßnahme: Ewignest

Nach mehr als einem Jahrzehnt konnte dieses Baugebiet „Ewignest – nomen est omen“ erschlossen und seit 2009 bebaut werden. Viele Widersprüche, die zum Teil gerichtlich geklärt werden mussten, hatten sowohl die Umlegung als auch eine Erschließung erheblich verzögert.

Maßnahme: Gewerbegebiet „Am Nussbaum“

Gegen die ursprüngliche Planung gab es einen Widerspruch, der die Realisierung verhinderte, und deswegen musste das Gewerbegebiet nach Osten „verschoben“ werden.

Deshalb war eine Überplanung des Gebietes notwendig, und danach erlangte der Bebauungsplan Rechtskraft und das Gebiet konnte erschlossen werden.

Nach der Erschließung 2006 wurde ein Großteil der Grundstücke recht schnell bebaut, und heute sind dort verschiedene Arztpraxen zu finden, ergänzt durch andere Praxen im Bereich der Physiotherapie. Insgesamt verbesserte sich damit unsere Infrastruktur.

Natürlich sind auch unterschiedliche, erfolgreiche Firmen und Gewerbebetriebe dort ansässig, durch die ebenfalls neue Arbeitsplätze geschaffen wurden.

Maßnahme:„Haus Georgens“

Die Gemeinde hatte unter meinem Amtsvorgänger das Anwesen Georgens 1993 erworben, und nach entsprechenden Baumaßnahmen sollte es einer Einrichtung für „Betreutes Wohnen“ dienen. Trotz vieler Anfragen und Gesprächen mit erfahrenen Investoren konnte dafür kein Träger gefunden werden, weil das Grundstück zu klein war, um es für eine solche Einrichtung wirtschaftlich nutzen zu können. Es wurde dann veräußert.

Maßnahme: Turnverein - Jahnturnhalle

Unser ältester und mitgliederstärkste Verein ist der Turnverein. Durch unsere finanzielle Unterstützung und Förderung durch das Land konnte die „alte“ Turnhalle renoviert und wieder für mehr Veranstaltungen attraktiv und nutzbar gemacht werden. Im Übrigen wurde unser erfolgreiches Finanzierungsmodell von der VG und anderen Gemeinden übernommen.

Maßnahme: Dorfplatz

Der Dorfplatz wurde in mehreren Bauabschnitten von 2003 bis 2006 umgestaltet.

Durch den Neubau des Feuerwehr-Gerätehauses an der Bobenheimer Straße (Einweihung 1994) konnte später das „Alte Spritzenhaus“ umgestaltet werden, indem damals auch noch die Post untergebracht war. Das Gebäude wurde durch einen Neubau ersetzt (2003), der wegen der Förderrichtlinien „multifunktional“ sein musste; so ist er bis heute eine große Hilfe für Vereine bei der Ausrichtung der Dorffeste oder bei anderen Anlässen.

Im Rat gab es viele Diskussionen wegen des Abrisses des „Gelben Hauses“ am Dorfplatz, weil anschließend ein Erbau-Pachtvertrag mit der kath. Kirche abgeschlossen wurde, aufgrund dessen die Parkflächen vergrößert werden konnten. .

Das Ergebnis war, dass durch den Abriss ein freier Blick auf die katholische Kirche ermöglicht wurde, der Dorfplatz durch die Versetzung des Brunnens anders gestaltet und 2006 mehr Parkraum geschaffen werden konnte.

Maßnahme: Kindergarten (Kita)

Da soziale und gesellschaftliche Veränderungen auch bei uns sich auswirkten, musste ein Umbau unserer Kita erfolgen. Der Raumbedarf stieg durch den Zuzug von Familien mit Kleinkindern (Baugebiet „Ewignest“) und 2012 durch die Aufnahme von Dackenheimer Kindern, die aufgrund der Schließung des Herxheimer Kindergartens nun in unsere Einrichtung kamen.

Um den Anforderungen des Brandschutzes zu genügen, mussten neue Rettungswege geschaffen und bei dieser Gelegenheit die Einrichtung energetisch den aktuellen Erfordernissen angepasst werden. Es fügte sich sehr gut für die Gemeinde, dass wir schon früh mit diesen Planungen begonnen und Förderanträge gestellt hatten. Somit bekamen wir zunächst als einzige Gemeinde Zuschüsse aus dem „K2 Förderprogramm des Landes“ und konnten daher sofort mit den Umbaumaßnahmen beginnen.

Maßnahme: Spielplatz Bachweg

Für unsere Jüngsten wurde mit Hilfe der Eltern der Spielplatz saniert und mit neuen, attraktiven Geräten ausgestattet. So treffen sich zahlreiche Kinder an diesem Ort, der auch von Kindern aus anderen Ortschaften aufgrund seiner Attraktivität gerne besucht wird.

Maßnahme: Hangrutsch 2008 „Am Kirschberg“

Nachdem Grundstückseigentümer im Langental ihre Grundstücke durch das Abgraben des Hanges „vergrößert“ hatten, drohte die darüber liegende Straße abzurutschen.

Die Verursacher festzustellen, war aufgrund des mehrfachen Eigentümerwechsels nicht mehr möglich, und es musste eine aufwendige Hangsicherung erfolgen, verbunden mit dem Neubau der Straße.

Maßnahmen: Flurbereinigung(en) - 2000 begonnen, noch nicht abgeschlossen

Auch hier konnten im Außenbereich der Gemeinde und in Absprache mit der Bauern- und Winzerschaft die Planungen für die verschiedene Flurbereinigungsabschnitte erfolgreich erstellt werden und die Umsetzung dieser Maßnahmen konnte erfolgen.

Für unsere Winzer bedeutet eine Flurbereinigung zunächst Ernteausfälle für mehrere Jahre, verbunden mit Kosten für Umlegungen, den Wegebau, für die Neuanlagen der Weinberge und der Grünflächen. Die Vorteile einer solchen Maßnahmen sind in einer effizienteren Bewirtschaftung der Weinberge begründet.

Auf Initiative der Gemeinde wurde bei der Flurbereinigung auch der Radweg nach Herxheim auf unserer Gemarkung geplant und bereits fertiggestellt; der Radweg kann auf Herxheimer Gemarkung weitergeführt werden, wenn dort die Flurbereinigung abgeschlossen sein wird.

Maßnahmen: Dorfgemeinschaftshaus

Mehrfach mussten seit 1984 Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Aber aufgrund eines großen Wasserschadens, ausgehend von einem Leck des Wassertankes auf dem Speicher, wurden umfangreiche Sanierungsarbeiten im Bereich des Bürgersaales, der Küche, des Amtszimmers und der Bibliothek erforderlich. Eine große Aufgabe war es, alle Gewerke, die an der Sanierung beteiligt waren, - auch mit Hilfe der Bauabteilung der VG - zu koordinieren. Für manche unserer Senioren ist das Treppensteigen ein Problem und erschwert ihnen den Zugang zum Bürger- oder Ratssaal. Ein Aufzug könnte Abhilfe schaffen…

Maßnahmen: Friedhof

Um eine geordnete Belegung sicher zu stellen, war eine Überplanung des Friedhofes notwendig. Deswegen musste eine Veränderungssperre erlassen werden, um eine Neuordnung der Gräber zu ermöglichen.

Weitere Maßnahmen bestanden in der Sanierung der Aussegnungshalle 2007 und der Gestaltung des Vorplatzes. Die Lautsprecheranlage wurde ergänzt, gespendet von Familie Kaprolat (September 1997). Später wurde aufgrund eines Wasserschadens der Fußbodenbelag und die Bestuhlung erneuert, und der Diakonissenverein spendete einen Teil der Ausstattung und das Harmonium für die Aussegnungshalle.

Nachdem durch gesellschaftliche Veränderungen auch andere Bestattungsformen nachgefragt wurden, wurde zunächst eine Urnenwand errichtet, die schon bald durch eine zweite ergänzt werden musste. Das Friedhofserweiterungsgelände sollte aufgrund der Lage „fast mitten im Ort“ für zukünftige Bestattungen so weit wie möglich erhalten bleiben.

Für die Idee, auf eigene Kosten einen Glockenturm auf dem Friedhof zu errichten, setzten sich Maria und Norbert Gass ein; nach Diskussionen wegen des Standortes konnte er an heutiger Stelle errichtet werden.

Maßnahme: Verkehrsanbindung der neuen Grundschule 2003

Um unseren Schulstandort zu stärken, unterstützte die Gemeinde den Bau einer Grundschule. Dafür musste allerdings eine Verkehrsanbindung im Westen (Richtung Sportplatz) an die neu gebaute Grundschule erfolgen, weil eine Erschließung über den Schulhof der Realschule Plus

nicht möglich war, um zur Grundschule gelangen zu können.

Thema: Windkraftanlagen

Zu diesem Thema wurde in Absprache mit dem Gemeindevorstand von Herrn Pilgram eine Broschüre erstellt, die bundesweit Erwähnung fand. Darin werden die Chancen und Risiken von Windkraftanlagen dargestellt und begründet.

Thema: Schnelles Internet

Obwohl wir uns sehr früh für eine bessere Breitbandversorgung eingesetzt haben, konnten die Arbeiten zur Verlegung der Glasfaser erst jetzt begonnen werden.

Der zweite Teil

dieses Berichtes bezieht sich auf das kommunale Zusammenleben in unserem Ort.

Leben in unserem Dorf

Dazu gehören die sozialen Kontakte, die kulturellen Begebenheiten, unsere aktiven Vereine und die Feste, die das Leben in einer Gemeinde bereichern und es für ihre Menschen lebenswert machen.

Weisenheimer Kulturtage – seit 2001

Als Initiator dieser Kulturtage ist Prof. Dr. Dobrick (verstorben) zu nennen; ihm ist es gelungen, mit einem engagierten Team von Weisenheimer Bürgerinnen und Bürgern diese beliebte Veranstaltung ins Leben zu rufen. Aufgrund der interessanten Programme mit bekannten Künstlern wurden unsere Kulturtage schnell auch überregional bekannt, beachtet und beliebt; bis heute findet sie alle zwei Jahre statt. Möglich wurden die Kulturtage durch die finanzielle Unterstützung der Gemeinde, die die Schirmherrschaft übernahm und durch die finanzielle Beteiligung des Landes Rheinland-Pfalz. So konnten in den vergangenen Jahrzehnten jeweils ansprechende und anspruchsvolle Programme gezeigt werden, die die Besucher aus nah und fern angezogen und begeistert haben.

Unsere zahlreichen Vereine

Um auch die Arbeit unserer Vereine und Gruppen zu würdigen, bot die Gemeinde ihnen einerseits Gelegenheit, sich auf gemeindlichen Veranstaltungen zu präsentieren, andererseits trugen sie durch ihre Mitwirkung auch wesentlich zum Gelingen unserer Dorffeste bei. Aber auch durch ihre Teilnahme an Veranstaltungen in der Region waren sie beliebt und geschätzt.

Zur Pflege der Gemeinschaft und des Brauchtums hatte die Gemeinde am Heimatfest, an der Kerwe und am Ersten Advent die Senioren zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

So konnte mancher Verein einen Teil seiner „Arbeit“ öffentlich präsentieren, und den Erfolg seiner Jugendarbeit zeigen – ein wichtiger Beitrag zur Motivation der meist jungen Akteure und zur Freude der Gäste; ebenso haben Solisten mit ihren Gedichten, ihrem Gesang und ihrer Musik Jung und Alt begeistert.

Aber auch andere, an anderer Stelle bereits erwähnten Gruppen und Vereine verdienen Lob und Anerkennung seitens der Gemeinde; denn sie haben durch ihre Arbeit dazu beigetragen, dass unser Edelweinort für seine Menschen lebens- und liebenswert geblieben ist. Die Jugendarbeit muss besonders hervorgehoben werden werden, die in diesen Vereinen geleistet wurde und wird. Für diese wichtige soziale Aufgaben unterstützt sie die Gemeinde finanziell und würdigt so deren ehrenamtliches Engagement.

Aber die Arbeit für unser Dorf bestand nicht nur darin, Feste und Veranstaltungen zu organisieren.

Neue Veranstaltungen oder „Events“ kamen dazu, wie die „Winzertafel“ und die „Weinbergswanderung“. Auf Initiative des Gewerbe- und Verkehrsvereins, der übrigens neu ins Leben gerufen wurde, und durch die Teilnahme unserer Winzer erfreuten sich diese Events großer Beliebtheit und zogen bisher viele Gäste an.

Eine große Aufgabe und Herausforderung war es für den Gemeindevorstand, unser Dorf weiter zu entwickeln, um es weiterhin für seine Menschen so zu gestalten, dass eine gute Infrastruktur vorhanden ist, und sich ihre Bürgerinnen und Bürger hier wohlfühlen. So wurde unser Dorf für Fremde attraktiv, die sich hier in unserem Ort, zwischen Wald und Reben gelegen, niedergelassen und so eine neue Heimat für sich und ihre Familie gefunden haben.

Partnerschaften

Ein ehrliches Anliegen während meiner Amtszeit war die Pflege und Weiterentwicklung unserer drei Partnerschaften in Italien, Frankreich und Thüringen.

Die Gemeinde hat dafür zwischenzeitlich Freundes- oder Partnerschaftskreise gebildet, die sich um die Pflege der jeweiligen Partnerschaft und die Organisation der Begegnungen kümmern.

Damit möglichst viele Bürger an diesen Begegnungen teilnehmen können, wurden diese Freundeskreise finanziell von der Gemeinde unterstützt; sie engagieren sich bei unseren Festen, können so auf ihre Arbeit hinweisen und ihr Budget aufbessern.

Partnerschaft mit Plaus / Südtirol – seit 1972

Die Gemeinde Plaus liegt in Südtirol, im Vinschgau, nahe bei Meran, und die Etsch fließ direkt an Plaus vorbei.

Unsere Partnerschaft mit Plaus (seit 1972) ist deshalb besonders erwähnenswert, weil wir 2022 bereits das 50jährige Bestehen dieser Partnerschaft feiern können. Damit zählt sie zu den am Längsten bestehenden Partnerschaften in Rheinland-Pfalz.

Überaus bemerkenswert ist, wie sich dieses kleine Dorf Plaus, das ursprünglich durch seine Apfelanlagen und Viehwirtschaft stark landwirtschaftlich geprägt war, sich heute zu einem bekannten, touristisch aufstrebenden und beliebten Ort entwickelt hat.

Partnerschaft mit Saint Gengoux -Le - National – seit 1988

Staint Gengoux-Le-National liegt im Herzen von Burgund, das für sein vielfältiges kulturelles Erbe (z. B. Kloster Cluny), seine Weine und landwirtschaftlichen Produkte (z. B. Charolais-Rinder, Ziegenkäse) bekannt ist. Mit dieser Gemeinde verbindet uns nun eine über 30jährige Partnerschaft (seit 1988).

Zahlreiche Begegnungen werden uns immer in Erinnerung bleiben, weil sie besonders beeindruckend waren, wie z. B. das mittelalterliche Spektakel zu seinem Gründungsjubiläum oder der „Marche de Nuit“ (Nachtmarkt) und das Fest des „Saint Vincent tournante“, eines Schutzheiligen der Winzer.

Trotz gewisser sprachlicher Hürden sind diese Begegnung von großer Herzlichkeit geprägt; denn wo Worte fehlen, hilft immer ein Lächeln, eine Geste oder man „redet mit Händen und Füßen“.

Wir möchten damit wenigsten einen kleinen Beitrag leisten auf dem Weg zu einem geeinten Europa!

Partnerschaft mit Niederdorla / Thüringen seit 1991

Die „jüngste“ Partnerschaft mit Niederdorla in Thüringen besteht ebenfalls seit mehr als 30 Jahren.

Niederdorla liegt zwischen Mühlhausen und Eisenach und wurde durch die Wiedervereinigung zum geografischen Mittelpunkt Deutschlands. Ein großer Stein markiert dort den Mittelpunkt Deutschlands. Zusammen mit dem angrenzenden Opfermoor und einem kleinen Museum, das dort gefundene Kultgegenstände zeigt, ist Niederdorla ein besuchenswerter Ort.

Bei den Partnerschaftstreffen habe Künstler, zusammen mit Bürgern, interessante Ausstellungen organisiert und mancher Verein hat auf originelle Weise unsere Begegnungen bereichert.

Auch unsere französischen Freunde haben mit uns Niederdorla besucht und so einen kleinen Beitrag zur deutsch -französischen Verständigung geleistet.

Fahrten in die nähere Umgebung haben uns Orte unserer gemeinsamen Geschichte nähergebracht.

Ein Glücksfall mag es gewesen sein, dass in den Partnergemeinden trotzt zahlreicher Wechsel im Amt des Bürgermeisters die jeweiligen Nachfolger die Partnerschaft mit uns fortgesetzt und auch aktiv gefördert haben.

So haben die Gemeinden auf beiden Seiten diese Begegnungen finanziell unterstützt und es dadurch vielen Bürgern ermöglicht, an den Begegnungen teilzunehmen.

Eigentlich hätten es nicht nur die jeweiligen Vorsitzenden der Arbeitskreise „Partnerschaft“ verdient, namentlich erwähnt zu werden, sondern gerade auch die vielen Mitstreiter, die tatkräftig zum Erfolg beigetragen haben.

Daher übergehe ich namentlich alle, damit keiner sich beklagen kann, er wäre nicht genannt worden.

Dennoch möchte ich an dieser Stelle allen Vorsitzenden und Helfern dieser Partnerschaftskreise sehr herzlich danken für ihr großes Engagement, denn ohne sie wäre eine so erfolgreiche Arbeit nicht möglich gewesen. Mein Dank gilt ebenso den Bürgerinnen und Bürgern in Plaus, in St. Gengoux und in Niederdorla, die sich dort für die Partnerschaft mit uns eingesetzt haben! Sie alle haben durch ihr Engagement dazu beigetragen, diese Begegnungen zu ermöglichen, zu pflegen und zu fördern.

Aber gerade für Partnerschaften gilt, dass eine Gemeinde zwar eine Partnerschaft initiieren kann, sie kann aber nur einen Rahmen vorgeben, innerhalb dessen sich eine Partnerschaft entwickeln und festigen muss. Diesen Rahmen aber auszufüllen, ihn mit Leben zu erfüllen, ist die Aufgabe der Bürgerinnen und Bürger.

Gemeinsam ist allen unseren Partnerschaften, dass jeweils viele schöne, überaus freundschaftliche und herzliche Begegnungen stattfanden. Vereine und Fußgruppen haben durch ihre Teilnahme an Umzügen, durch originelle Festwagen und Fußgruppen diese Begegnungen bereichert.

Ebenfalls gemeinsam ist diesen Partnerschaften, dass sich Menschen mit unterschiedlicher Geschichte, Kultur und Sprache zusammengefunden haben, um miteinander zu reden, um einander besser zu verstehen. Denn dort, wo Verständnis herrscht, wächst die Toleranz, wo Toleranz herrscht werden Friede und Freundschaft gefestigt.

Unsere Weinprinzessinnen

An dieser Stelle müssen unsere Weinhoheiten Erwähnung finden!

Seit 1979 gibt es bei uns ohne Unterbrechung das Amt einer Weinprinzessin.

Alle unsere Weisenheimer Weinhoheiten haben - wann immer es möglich war - an diesen oben genannten Begegnungen teilgenommen; an Neujahrsempfängen bei uns und in der Verbandsgemeinde waren sie gerne gesehen und sie nahmen an überregionalen Festen und Ereignissen teil. Sie alle haben Weisenheim würdig vertreten, und sie alle waren aufgrund ihrer Persönlichkeit, aufgrund ihrer Erscheinung sehr nette, charmante und überaus

geschätzte Repräsentantinnen und Botschafterinnen für unsere Winzer, für unsere Bürger und unseren Edelweinort.

Zum Gemeinderat

Sehr dankbar bin ich deshalb den Beigeordneten für ihre Unterstützung, besonders dem langjährigen Ersten Beigeordneten Erhard Freunscht, der sich überaus erfolgreich und in vielfältiger Weise für die Belange der Gemeinde engagiert hat.

Der Bürgermeister kann zwar Ideen und Pläne entwickeln, aber ohne die kommunalen Gremien, die letztlich die Entscheidungen treffen, ist an eine Verwirklichung nicht zu denken.

Es war stets mein Bemühen, dem Rat und den anderen Gremien zuverlässige, fundierte Informationen zu geben, aufgrund derer gute und richtige Entscheidungen getroffen werden konnten. Auch deswegen wurden viele Entscheidungen im Rat oft einstimmig oder mit großer Mehrheit getroffen.

In meinen aufrichtigen Dank für die ehrenamtlich geleistete Arbeit schließe ich den Gemeinderat, seine Gremien und die Verbandsgemeindeverwaltung gerne mit ein!

Kein Gemeinderat, kein Bürgermeister beginnt bei der Amtsübernahme „bei Null“, denn begonnene, nicht vollendete Maßnahmen müssen zu Ende gebracht werden und übernommene Verpflichtungen wirken weiter und bestimmen die Vorhaben.

Gerade in finanzieller Hinsicht werden die Gestaltungsmöglichkeiten des Nachfolgers dann stark eingeschränkt, wenn erhebliche Verbindlichkeiten aus der Vergangenheit vorhanden sind.

Von Anfang an war es mir wirklich wichtig, als Bürgermeister für alle unsere Bürgerinnen und Bürger da zu sein und für ihre Anliegen ein offenes Ohr zu haben, auch oder gerade über Parteigrenzen hinweg.

Mein Ziel war es:
Bewährtes zu erhalten und die Zukunft zu gestalten.

Weisenheim am Berg
im Juli 2021

Georg Blaul

Aus losen Blättern und dicken Büchern – Nachrichten von der über 1250 jährigen Geschichte von Weisenheim am Berg

17. März 771: Erste Erwähnung Weisenheims

An diesem Tag übertrug Hitta, die Tochter eines fränkischen Großgrundbesitzers dem heiligen Märtyrer Nazarius, der in Lorsch begraben liegt oder vielmehr jener heiligen Vereinigung von Mönchen, die dort unter den ehrwürdigen Abt Gundeland ihren Dienst versieht, aus völliger freien Stücken all das, was mir im Wormsgau in der Frisenheimer Mark, in Weisenheim, in Eberuffelsheim und in Karlebach als Eigentum aus dem väterlichen Erbe zufällt an Mansen, Feldern, Wiesen, Weiden, Wegen, Wald, Weinbergen, Wohnhäusern und Wirtschaftsgebäuden sowie sieben Hörige. (Codex Laureshamensis Nr. 1140).

Welchen Besitz Hitta im Einzelnen in den genannten Orten besaß, gibt die Urkunde jedoch nicht an.

Wizzinheim war zur damaligen Zeit kein geschlossenes Dorf, sondern es bestand aus einzelnen Höfen, welche die Gefolgschaft eines gewissen Wizzo in der sogenannten Landnahmezeit durch fränkische Siedler nach dem Ende der römischen Herrschaft zu Beginn des 5. Jahrhunderts bzw. dem Zurückdrängen der Alemannen zu Ende dieses Jahrhunderts errichtet hatten. Ein solches Gehöft befand sich östlich des Neuwegs – hier wurden 1877 zwölf merowingische Plattengräber gefunden – und möglicherweise in der Nähe der evangelischen Kirche, wo sich bereits in römischer Zeit ein Gutshof (villa rustica) befand. Die Brandgräber ihrer Bewohner wurden in dem Gewann „Hühnergarten“ zwischen Neuweg und Friedhofstraße ausgegraben. Ihre zahlreichen Beigaben lassen sich in die Zeit zwischen 250 und 300 n. Chr. datieren. Genutzt wurde in römischer Zeit aber auch der heutigen Weisenheimer Wald. Hier wurden in der Zeit zwischen 150 und 250 n. Chr. Steine gebrochen. Spuren hiervon zeigen sich am Krummholzer-Stuhl und in den sogenannten Wollgruben auf der Höhe westlich des Ungeheuersees.

Allerdings war die Weisenheimer Gemarkung bereits seit etwa 3000 v. Chr. besiedelt, wie Funde aus der der Glockenbecherkultur belegen und solche aus der Keltenzeit belegen, das die Siedlungskontinuität bis ins erste vorchristliche Jahrhundert bestand.

Um 1190/1496: Ortsadel

„Die Friedhofsmauer gegen Westen unterhält der Edelknecht von Eppelborn, da er deas angrenzende haus besitzt, den anderen Teil unterhält die (Kirchen-) Fabrik“ (Murum coemiterii versus occidentem conservat armiger de Eppelborn, quia habet domum contiguam, aliam partem muri Conservat fabrica), heißt es im Wormser Synodale aus dem Jahre 1496, in welchem die Pfarreider Zustand der Pfarrei und ihrer Gebäude beschrieben wird (Friedrich v. Weech, Das wormser Synaodale, in Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Band 22, Karlsruhe S. 227 – 326 und S. 385 – S. 453; hier S. 303/304)

Bei diesem (festen) Haus handelte es sich aller Wahrscheinlichkeit um den Wohnsitz des Siegfried von „Witzzenheim“, der um 1190 lebte. Doch liegen über das Gebäude aus dem Mittelalter keine Nachrichten oder gar Baubefunde vor. Friedrich von Eppelborn, vermachte 1509, im Falle seines Todes seinen Besitz zu Weisenheim, darunter auch sein „Haus“ Graf Emich VIII. von Leiningen Hartenburg. Erst in der Folgezeit bürgerte sich die Bezeichnung „Burg“ ein, so werden 1511 die Burgwyßen genannt und 1578 sowie 1587 von der Burg bzw. der Alte(n) Burgk gesprochen. Demnach wird erst das unbewohnte Haus als „Burg“ bezeichnet. Seine Reste wurden 1725/26 gesprengt. Ob es sich bei dem westliche der Kirche gelegenen „Haus“ um eine mittelalterliche (Wasser-)Burg

handelte, muss aufgrund der ungünstigen Quellenlage Vermutung bleiben (Jürgen Keddigkeit, Ulrich Burkhard, Rolf Übel, Pfälzisches Burgenlexikon, Band 4.2, Kaiserslautern 2007, S. 282 – 284).

12. Jahrhundert (?) – 1797/1802 – Weisenheim gehört zur Grafschaft Leiningen

Benedict Renner, durch Leopold Wilhelm von Österreich zum Administrator der Klöster Murbach und Luxeuil bestimmt, verleiht am 1. März 1655 das Murbacher Lehen:

…. So habe an statt mehr höchsternanter Ertzfürstl. Durchlaucht [Leopold Wilhelm von Österreich] alß deroselben dieser zeith verordneter Stadthalter, Ich Ihm [dem leiningisch-hartenburgischen Sekretär Emich Eitelwein] im Namen mehr wohlgedachtem Grafe(n) Emichen zu Leiningen und dachsburg p.[u.s.w.] für Ihnen Grafen selbs und alß Lehen Trägern, in Nahmen ob angedeuter seinen Vettern der grafen zu Leiningen p. und allen derer Lehens erben die nach geschriebene dörffer, so deren altfordern Von mehr wohl besagter fürstl. Stifft Murbach bishero gehabt, empfangen, getragen, und darvon huldigung empfangen, gethan, und erzeiget haben, was sich davon zu thun gebühret. Nemlichen Lüßelstadt [Leistadt], Weisenheim, Bobenheim, Battenberg und Klein Carlenbach, mit allen Ihren zugehörden zu lehen geleihen und Leihe auch wißentlich in Krafft dieses Briefs was Ich in Nahmen oblauth Ihnen Von Rechts wegen daran leihen soll und mag, also daß sie und alle Ihre Lehens Erben solche obgeschriebene lehen inne haben, nutzen und niesen sollen und möge(n), alß Lehens und und Lands recht ist, doch offt höchstgedachter Ertzfürstl: durchl(auch)t und dero nachkommen an Ihren Mannschafften und rechten ohnschädlich, der obgenannt Johann Emich Eitelwein p. hat mir auch anstatt und Nahmen offt wohl ermelten Herrn Grafen p. darvon gebührende Huldigung gethan und geschwohren alß ein Mann seinem Lehen herrn Von solcher Lehen wegen billig und durch recht zu thun schuldig ist, ohn gefehrde [ohne Hinterlist] Landesarchiv Speyer C 26, Nr. A 12).

Wie Graf Emich XIII. so mussten sich seine Vorgänger und Nachfolger immer wieder dieses sogenannte Murbacher Lehen von der oberelsässischen Benediktinerabtei Murbach bestätigen lassen und ihr den Lehenseid schwören. Ob die fünf Dörfer aber jemals im Besitz der Abtei waren, ist nicht sicher. Vielmehr soll sie ein Graf Emich von Leiningen Murbach für 60 Pfund Heller verkauft und als Lehen wieder zurück erhalten haben. Allerdings besaßen die Grafen von Leiningen bereits 1143 Besitzungen. (Inbgo Toussaint, Das Territorium der Grafen von Leiningen im Wormsgau, sein Aufbau und Verfall im Mittelalter, in: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz, 71. Band, Speyer 1974, S. 155 – 202; hier s. 190/191).

Bei der Grafschaft Leiningen- Hartenburg blieb Weisenheim wie auch die anderen vier Dörfer des Murbacher Lehens bis zur Französischen Revolution. Nur einmal, in den Jahren 1728 – 1746, gehörte es zur Seitenlinie Leiningen-Emichsburg.

Im Jahr 1728 teilten die Brüder Christian Karl Reinhard (1695 – 1766) und Carl Ludwig (1704 – 177) die Herrschaft Leiningen-Hartenburg, Dabei erhielt Carl Ludwig unter anderem die Dörfer Bechtheim, Bockenheim, Battenberg und Weisenheim am Berg. Er residierte vornehmlich in der Emichsburg zu Bockenheim, weswegen seine Linie Leiningen-Emichsburg genannt wurde. Allerdings starb sie mit seinem Tod wieder aus, da seine beiden Söhne bereits im Säuglingsalter verstorben waren. Von Bedeutung ist diese kurzlebige Seitenlinie wegen der 1736 erfolgten Konversion Carl Ludwigs und seiner Gemahlin Karolina Magdalena Wild- und Raugräfin zu Dhaun zum katholischen Glauben, da er fortan seine neuen Glaubensgenossen unterstützte. So erhöhte sich unter seiner Regierung die Zahl der katholischen Familien in Weisenheim am Berg von 11 auf 21.

1284/1609 erste Erwähnung der Pfarrkirche und Nachricht über ihre Ausstattung

Im Jahr 1287 verkauften der Ritter Conrad von Reichenbach und seine Neffen Johann genannt Gawer, Wirich, Jakob und Konrad Zehnt- und Patronatsrechte, die sie vom Benediktinerkloster Ellwangen zu Lehen trugen, an das Wormser Domstift. Am 9. Oktober 1284 genehmigte Bischof Simon diesen Verkauf. Damit erhielt das Domkapitel die Einkünfte der Pfarrei, war aber verpflichtet den Chor des Gotteshauses zu unterhalten und den von ihm berufenen Ortsgeistlichen (Leutpriester) angemessen zu besolden.

Am 28. März 1609 visitierten der Kanzleidirektor D. jur. Wolfgang Werner Tuschlin und Superintendent und Pfarrer von Dürkheim Georg Rösner die damals mindestens vierzig Jahre lutherische Pfarrei Weisenheim:

„…. Die Kirch besichtigt und befunden worden, daß dieselbe, weil fast gar keine Fenster darinnen, ganz dunkel und im Winter bevorab dem Pfarrer bei dem Altar und Taufstein etwas zu lesen fast beschwerlich und also nötig, daß man die Fenster etwas erweitere, so hat es auch den Augenschein gebern, daß die Bordkirch [Empore] zu klein und die Gemeind in der Kirchen zu stehen kein Raum noch Platz haben und wohl von nöten wäre, daß man auf der andern noch ein Bordkirchen, so sich leichtlich schicken kann, machen ließe. Und dieweil es mitten in der Kirche auf beiden Seiten noch 2 Altar hat, so nicht nötig, könnten dieselbigen abgebrochen und an den einen, so bei der Tür stehet die Kanzel gesetzt und geändert werden, weil sie am jetzigen Ort viel Stühl verschlegt und viel Platz einnimmt, so ist auch der Großaltar mit vielen Bildern bestellt, welche gleicher gestalt abzuschaffen sein möchten, und dieweil noch etliche alte Meßgewänder vorhanden, so teils von den Motten sehr beschädigt, könnten auch die der Altar und Kanzel aber mit keinem Tuch bedeckt, möchten solche von den Meßgewändern bekleidet werden, dann sie sonst ohn das [ohnehin] verderben, so könnten auch die alten Götzen aus der Sakristei und von den kleinen zwei Altären abgeschafft und aufgeräumt werden (Theodor Kaul, Die Einführung der Reformation in der Grafschaft Leiningen-Hartenburg und die Entwicklung der religiösen Verhältnisse bis zum dreißigjährigen Kriege, Grünstadt 1942, S. 172).

Das im Kern in romanische Gotteshaus, das um 1300 eine neuen Chor erhalten hatte, besaß 1609 noch seine mittelalterliche Ausstattung. Im Retabel auf dem Hochaltar im Chor standen in seinem Mittelschrein geschnitzte Figuren; solche befanden sich auch auf den beiden Seitenaltären zu beiden Seiten des Chorbogens. Wichtig war es den Visitatoren, Platz für die Gottesdienstbesucher zu schaffen, deshalb befahlen sie, die beiden Seitenaltäre abzubrechen, die vorhandene Kanzel in die Südostecke des Langhauses zu versetzen und eine zweite Empore zu errichten. Diese Maßnahmen waren notwendig, da am Tage nur ein Gottesdienst stattfand und dieser durch die Betonung des gesprochenen Worts entsprechend lang dauerte, weswegen wenigstens für ältere Menschen Sitzgelegenheiten angeboten werden mussten.

Dann aber drangen die beiden Herrn darauf, dass die als Götzen bezeichneten Figuren aus der Kirche verschwanden. Sie galten als sichtbare Erinnerungen an den katholischen Glauben, und es wurde ihnen unterstellt, dass sie die Gläubigen dazu verleiteten nicht die durch sie dargestellten Heiligen zu verehren, sondern sie selbst anzubeten. Von einer „bewahrenden Kraft des Luthertums“, wie man sie etwa in und um Nürnberg kennt, hielt man die Grafschaft Leiningen- Hartenburg nicht viel. Vielmehr übernahm man hier die bilderfeindliche Einstellung der benachbarten Kurpfalz.

1582 Jacob Steinaw, lutherischer Pfarrer zu Weisenheim

Im Zusammenhang mit dem Rechtsstreit, den Graf Emich XI. von Leiningen Hartenburg wegen des Beendiktinerinnenkloster Seebach mit Herzog Johann Casimir von der

Pfalz führte, fand am 2. April 1582 die Befragung von 18 Zeugen auf dem Rathaus zu Dürkheim statt. Dabei hatten sie sich zu ihrem religiösen Bekenntnis zu äußern und über ihre Kenntnis über Unterschied der Bekenntnissen Auskunft zu geben. Dabei erklärte Jacob Steinaw,

Er haiß Jacob Steinaw, pfarrherr zue Weißenheim am Berg, auff die einvndsechzigckh jahr allt, seines vermögens zue zeugen reich genug, hab hauß vnd hoff alhie zue Türckheim, darum er Gott dem allmechtigen danckh sage.

Er seie vnder den herrn zu Leiningen zu Weißenheim am Berg wonhafft.

Er sey der augspurgischen confession vnnd deren so lang seith graff Hans Heinrich von Leiningen wolseliger gedechtnus gestorben, zuuor sey er catholisch geweßen, religua ignorat [über den Rest der Frage weiß er nicht Bescheid] befelch es den verstendigen.

Jacob Steinaw wurde demnach um 1521 geboren und stammte möglicherweise aus Dürkheim, denn dort besaß er 1582 Haus und Hof. Er stand in einem nicht näher bekannten Verhältnis zu dem Grafen Heinrich von Leiningen Hartenburg, der Domherr in Trier war, Auf ihn nahm er bei seinem Übertritt zum Luthertum Rücksicht und vollzog ihn erst nach dessen 1579 erfolgten Tod. Steinaw dürfte demnach erst in diesem Jahr die Pfarrstelle in Weisenheim übernommen haben. Beachtenswert ist seine Bemerkung *religua ignorat* – über den Rest der Frage, der Frage nach dem Unterschied der Bekenntnisse, wisse er keinen Bescheid, das überlasse er den *den verstendigen*, den gelehrten Theologen. Jacob Steinaw hatte für sich eine persönliche Entscheidung getroffen und wollte es offensicht dabei bewenden lassen.

Das genaue Datum ist nicht überliefert, seit wann lutherische Pfarrer in Weisenheim wirkten. Eingeführt wurde die Reformation in der Grafschaft Leiningen-Hartenburg durch Emich X. im Jahr 1563, doch besaß Weisenheim noch 1565 mit Johann Bauerling einen katholischen Geistlichen. Erst 1571 wird mit Georg Edelmann erstmals ein lutherischer Pfarrer genannt.

1618 – 1666 Krieg und Seuchen

Zu Beginn des Jahres 1667 schickte die leiningisch-hartenburgische Regierung dem Kloster Murbach als Lehensherr der Dörfer Leistadt, Weisenheim am Berg, Bobenheim am Berg, Battenberg und Kleinkarlbach eine Zusammmenstellung der *Mannschafft alß auch Zenten, Zienßen und gefälren* in diesen fünf Dörfern:

Zu Weißenheikm sind vor der Kriegsunruhe geweßen 68 Personen, Anjezo sind noch 14 Man.

Und abschließend heißt es

die fünf dorffschafften seind nicht allein bey voriger allgemeinen Krigsunruhe biß vber die helfft abgebrand, sondern auch vor einem Jahr durch deren orthen graßirenden kondagion [Seuche] biß uf ob specifirte Person hingerißen worden. (Archive Départemenrales du Haut Rhin Colmar 10 G fiefs 4/10)

Einzelheiten über das Schicksal Weisenheims am Berg und dem seiner Bewohner während des Dreißigjährigen Krieges sind nicht bekannt – wohl aber das oben genannte Ergebnis: Zerstörung und Entvölkerung. Dazu kam noch 1666 eine angeblich von einem Schiff aus Algier 1664 in Rotterdam eingeschleppte Pest, die im folgenden Jahr inLondon wütete und dann vom Sommer 1666 bis zu Beginn des folgenden Jahres in unserer Gegend heimsuchte.

12. März 1793: Wahl eines Deputierten in den Mainzer Konvent

Copia

Im Namen des souverainen Volkes.

Die Municipalität zu Dürkheim erhält nachstehendes Decret des Maynzer National=Konvents:

„Da mehrere Gemeinheiten des Teutschen Freistaats sich

municipalifirt und dadurch dem freyen Teutschen Volke sich einverle(ib)t haben, und da es ferner dieser Einverleibung nothwendig anhängt, einen Deputirten zum Rheinischen Teutschen National=Konvent nach Maynz zu schicken, allein dieses leztere von mehreren Gemeinheiten noch nicht geschehen ist, so hat der National=Konvent in Erwegung, daß es eine Folge des geleisteten Eides seye, diesen Deputirten zu schicken, um mit zu rathen, daß diesem Staate seine Verfaßung gegeben werde, beschloßen

„daß diejenige Gemeinheiten, welche die Wahl des Deputirten noch nicht angetretten, sollen am nemlichen Tage noch, wo ihnen dieser Beschluß zukommt, diese Wahl vornehmen, und am andern Tage den Gewählten zum Konvente abschicken, bey Vermeidung einer Strafe von soviel Gulden als Bürger in der Gemein sind.

„Wenn der Deputirte gewählt, aber sich nicht auf seinen Posten begeben hat, so soll ihm für den Tag, wo dieser Beschluß ihm zu Henden kömmt, eine Strafe von fünf Gulden anerkannt seyn, woran ihm nur ein vollgültiger Beweiß der Schuldlosigkeit befreyen kan.

Die allgemeine Administration entledigt sich hiermit obigen Auftrages mit der Weisung an alle Municipalitäten, welche unten benamt sind, welche unter ihrem Commissairen liegen, dasselbe zuschicken, damit sie sich dem Inhalt obigen Decrets gemäs zu benehmen und einen Empfang Schein mit Bemerkung der Stunde, wo ihr gegenwärtiges präsentirt worden, ausstellen sollen. Maynz am 23tn Märtz 1793 im 2ten Jahr der Franken Republik

/: unterschrieben :/

Blaßmann Secretair-General

Die Municipalitäten zu Herxheim

Leystatt
Weisenheim
Battenberg
Ungstein
Bobenheim am Berg
Callstatt
Klein Carlenbach
Erpolzheim
Frankeneck
Bechtheim.

Der „Gemeinde=Procurator Johannes Kohl zahlte zwar für das Formular des Dekrets einen Gulden (Landesarchiv Speyer U 347[Gemeindearchiv Weisenheim am Berg], Nr. 472 [Gemeinderechnung 1793], Beleg 58), doch war seine Gemeinde davon nicht betroffen; denn in Weisenheim hatten bereits am 12. März 1793 von 88 wahlberechtigten Bürgern 61 dem Johann Georg Meßer, Sohn des Schultheißen Johann Philipp Meßer, ihre Stimme gegeben. Daraufhin waren ihm von der Gemeinde *22 Gulden für seine zehrung.*gegeben worden. (Karl Georg Rings, Weisenheim am Berg. Geschichtliche Beiträge, Bad Dürkheim 2001, S. 194).

Damit zählte Weisenheim am Berg zu den Gemeinden, die einen Abgeordneten in das erste gewählte Parlament auf deutschem Boden, den Nationalkonvent in Mainz, geschickt haben.

Im Oktober 1792 eroberte die französische Rheinarmee unter General Custine das Gebiet zwischen Lauter Nahe und Lahn einschließlich der Festung und Residenzstadt Mainz. In den besetzten Gebieten, die nicht dem damals noch neutralen Kurfürsten Karl Theodor und dem Herzog Karl August von Pfalz-Zweibrücken unterstanden, beabsichtigten die Besatzungsmacht eine Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse im Sinne der revolutionären französischen Republik. Sie sollte auf der Grundlage einer freien Entscheidung der Bevölkerung erfolgen. Als sich dies jedoch als Illusion erwies, entschied der Konvent in Paris am 15. Dezember 1792, die politische Neuordnung auch gegen den Willen der Bevölkerung durchzusetzen. Unterstützt wurde er hierbei vor allem von der Gesellschaft der Freunde der Freiheit“ – dem Jakobinerklub – in Mainz. Ziel war es die Bevölkerung zum Eid auf die französischen Verfassung zu veranlassen und Vertreter in das in Mainz

gebildete Parlament (Nationalkonvent)zu schicken., was dann im März 1793 geschah. Im gleichen Monat errichtete man in weisenheim einen Freiheitsbaum und leistete den Eid auf die Verfassung der „Frankenrepublik“.

Am 17. März traten die Deputierten des Nationalkonvents in Mainz zusammen und beantragten am 23. März den Anschluss an Frankreich. Zwar fand dies am 30. März die einstimmige Billigung des Konvents in Paris, doch blieb die Arbeit des ersten Parlaments auf deutschen Boden ohne konkrete Ergebnisse, denn mittlerweile wurde Mainz von der preußischen Armee belagert. Mit der Kapitulation der französischen Besatzung am 23. Juli fand auch die „Mainzer Republik“ ihr Ende.

1871 Das Jahr der Reichsgründung

Sitzung des Weisenheimer Gemeinderats am 3. Juni 1871

… Zur Feier des Friedensfestes sollen an deie schul= und andere Jugend für 10 fl. Brezeln ausgetheilt werden. Zur Auszahlung dieser 10 fl. aus der Gemeindekasse wird hiermit die Genehmigung ertheilt.

In Erwägung, daß das Friedensfest in würdiger Weise in hiesiger Gemeinde begangen worden ist, welches für Pulver, Feuerwerk, Wein, Pretzeln u.s.w. den Kostenbetrag von 62 fl, 46 (xr.) verursacht hat, welche der H(err) Schullehrer Adam Kästel vorgelegt hat Beschließt, die durch genannten Adam Kästel dahier vorgelegte Kosten ad 62 fl 46 sind aus der Gemeindekasse an denselben auszuzahlen u. pro 1872 zu verrechnen

Bürgermeister Messer

Adjunkt Hahn

Räte Neumann, Scheur, Sauer, Messer, Kohl, Graber, G. Blaufuß I, Kirchner (U 347, Nr. 5)

Wie überall in Deutschland ging mit der Proklamation des Deutschen Reiches am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal zu Versailles mitten im Land des „Erbfeindes“ Frankreich auch in Weisenheim am Berg der Wunsch nach einem „geeinten Vaterland“ in Erfüllung.

1914 – 1918 – Der erste Weltkrieg

Todeskameradschaft

Im Friedhof *Langemarck-Nord* Land Belgien

Inf. Christian S c h l a t t e r , geb. 29. 8. 1899, + 16. 10. 1918, wurde in einem Feldgrab bei Kortekeer beerdigt. Von dort fanden nach dem Kriege Umbettungen nach dem Friedhof Lasngemarck-Nord statt. Es ist anzunehmen, daß jetzt Christian Schlatter dort in einem der Gräber mit der Aufschrifft „Ein Unbekannter“ seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Volksbund

Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Kreisverband Pfalz.

Der Begeisterung bei Kriegsausbruch im august 1914 folgte auch in Weisenheim bald die Ernüchterung. Statt die erlösenden Nachricht vom erhofften schnellen Sieg folgten über vier Jahre Nachrichten von den auf dem „Feld der Ehre“ gefallenen Männer und Söhne. Einige fanden ihre letzte Ruhe nur in Massengräbern als „unbekannte“ Soldaten.

„Aufbruchstimmung 1933“

Gemeinderatsprotokoll vom 27. März 1933:

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, Seine Exzellenz, Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und Herrn Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Gemeinde Weisenheim am Berg zu ernennen. Der Kredit zur Beschaffung der Ehrenurkunden durch die Gewerbeschule in Ludwigshafen am Rhein wird einstimmig bewilligt (U 347, Nr. 21, S. 32/33).

Bei der Reichstagswahl am 4. März 1933 entfielen in

Weisenheim auf die NSDAP 356 Stimmen auf die SPD 13, die KPD 2, das Zentrum 132, die Kampffront 9, DVP 11, Christlich- Sozialer Volksdienst 4 (NSZ-Rheinfront, 4. Jahrgang, Nr. 55, Montag, 6. März 1933).

Am 13. März veranstaltete die hiesige deutschdenkende Einwohnerschaft auf dem Turnplatz eine große Kundgebung, um den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung über die Feinde Deutschlands zu feiern.

Am Sonntag, dem 19. November, feierte die katholische Gemeinde die Einweihung der neuerbauten Kirche durch Bischof Ludwig Sebastian von Speyer Hierzu lud sie das Presbyterium zur weltlichen Feier am Nachmittag des 19. November mit den Worten in die Turnhalle ein: *wie in der (Reichstags-)Wahl am 12. November wollen wir auch am Tage der Kircheneinweihung in friedlichem Neben= und miteinander unser enge Verbundenheit als Volks= und Schicksalsgemeinschaft bekunden.*

Pfarrer Theodor Kuntz musste absagen, weil am gleichen Tag in Erinnerung an den 450. Geburtstag des Reformators, der „Deutschen Luthertag“ gefeiert wurde. Hierüber schrieb der Geistliche, der sich als „alter Nationalsozialist vor 1933“ bezeichnete, in seinem Jahresbericht:

Abends fand ein Lutherfestabend in der Kirche in Weisenheim statt, zu dem auch viele Bobenheimer und Dackenheimer erschienen waren, Lieder der Gemeinde wechselten ab mit Vorträgen des Kirchenchores und des B.D.M. [der NS-Organisation „Bund deutscher Mädel“]*, mit Sprechchören der Schuljugend und dem Vortragen besonders markanter Lutherworte durch den Ortspfarrer. Es war ein erhebender Tag. Das Gedenken an unseren gewaltigen deutschen Reformator weckt in uns eine Sehnsucht auf nach einem neuen, großen Reformator von Gottes Kraft erfüllt, der das Reformationswerk Luthers zu Ende führen möge. Diese Sehnsucht muß uns umso mehr erfüllen, als wir auf politischem Gebiet den großen Führer am Werk sehen*

(Zentralarchiv der Prot. Landeskirche der Pfalz, 44 Weisenheim am Berg Nr. 11, S. 8/9.). – Ein Kommentar erübrigt sich!

1935 – 1938 „Erbgesundheit“ als Voraussetzung zur Teilhabe an der „Volksgemeinschaft“

Der von der katholischen Gemeinde 1933 beschworenen Volks= und Schicksalsgemeinschaft gehörten nicht alle Deutsche an:

Erbgesundheitsgericht beim Amtsgericht Frankenthal
Frankenthal, den 26. 6. 35

An das Bürgermeisteramt Weisenheim a/Bg. Betreff: Unfruchtbarmachung [Es folgen Name, Geburtsdatum und Adresse]

Es wird um Mitteilung ersucht, ob in der Familie des Obgenannten, wozu die Eltern, Kinder, Geschwister, Halbgeschwister, Grosseltern und sonstige Blutsverwandte gehören, Geisteskrankheiten (event. welche ?) oder sonstige krankhafte Zustände (z. B. Alkoholismus, Giftsüchtigkeit, Selbstmorde, Selbstmordversuche, auffallende Charaktere, verbrecherische oder asoziale Veranlagungen, Psychopathien, angeborener Schwachsinn, Epilepsie, körperliche Missbildungen , usw.) vorgekommen sind.

Nähere Adresse und Verwandtschaftsverhältnisse dieser Familienmitglieder wollen angegeben werden.

Ferner wird ersucht mitzuteilen, was über die eigene Vorgeschichte des vorgenannten und seiner nächsten Angehörigen, insbesondere Eltern und Geschwister dort bekannt ist, insbesondere über durch gemachte Krankheiten, Schulleistungen und Erfolge, Berufsausbildung, Berufstätigkeit und Vorstrafen.

Savallé
Landgerichtsrat (U 347, Nr. 69)

Bereits am 14. Juli 1933 wurde mit dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ die Grundlage für die Zwangssterilisation geschaffen. Ziel dieses Gesetzes war es,

Menschen außerhalb der Heil- und Pflegeanstalten, die deshalb Kontakt zum anderen Geschlecht hatten, zu erfassen und zur Sterilisation zu zwingen. Von dieser Maßnahme waren zwischen 1935 und 1938 siebzehn in Weisenheim am Berg geborene oder dort wohnhafte Personen betroffen.

1939/40; 1941/42 – Unterricht während des Krieges

Schuljahr 1939/40

8. Sept.

Bis auf weiteres fällt der Unterrich (!) wegen des ausgebrochenen Krieges aus (3 Tage)

Okt.

Einige Schüler u. Schülerinnen helfen die Ernte einbringen u. waren von dem Unterricht befreit.

2. II.40

Wegen Kohlenmangels wird nur noch 1 Saal geheizt. Ober- u. Unterklasse haben abwechselnd morgens und mittags Unterricht.

16. II. 40

Wegen Kohlenmangels muß der Unterricht ausfallen, Bei guter Witterung Wintersport, Rodeln.

28. II. 40

Der Unterricht abwechselnd in einem Saal wird wieder aufgenommen.

Schuljahr 19412/42

10. 9. 41

Ermahnung: Blindgänger (…) nicht berühren.

Für alle Schulklassen wurde die „deutsche Normalschrift“ eingeführt. Bis Weihnachten sollen alle Klassen so weit gefördert sein, daß sie ihre Arbeiten in dieser Schrift aufführen können.

Nach Angriffen durch englische Flieger soll der Unterricht 1. Std. später beginnen.

20. 3.

Kurze Feier anläßlich des Geburtstages des Führers.

20. 5.

Englischer Fliegerangriff. Es konnte kein Unterricht stattfinden, da die Fensterscheiben eingefallen waren, der Saal in Ordnung gebracht werden mußte Mit einigen größeren Schülern half ich [Lehrerin Herta Müller] den Wald löschen.

In den letzten Kriegsjahren wird kein Schultagebuch mehr geführt.

Vor 52 Jahren 1200-Jahrfeier

Gemeindeverwaltung Weisenheim am Berg, 23. Juni 1971

Betreff: 1200-Jahrfeier der Gemeinde Weisenheim am Berg; hier: „Große Weisenheimer Weinprobe“ am Samstag, den 3. 7. 1971, 20.00 Uhr

Sehr geehrtes Frl.

Wie Sie wissen, findet aus Anlaß des1200-jährigen Bestehend unserer Gemeinde am Samstag, dem 3. 7. 1971, 20.00 Uhr, in der Turnhalle der Albert-Schweitzer-Schule eine „Große Weisenheimer Weinprobe“ statt, zu der eine große Anzahl Besucher erwartet werden. Ausgeschenkt werden insgesamt ca. 35 Proben, die von Oberlandwirtschaftsrat Großer fachlich besprochen werden.

Für den Ausschank der Proben benötigen wir jedoch einige junge Damen. Da wir glauben, daß Sie bereit sind, sich für diesen Zweck einmal zur Verfügung zu stellen und einer Gemeinschaftsaufgabe zu dienen, bitten wir Sie herzlich um Ihre Mitwirkung.

Eine Information, wie die Probe ablaufen soll, wird am Freitag, den 2. 7. 1971, 19.00 Uhr, im Proberaum der

Winzergenossenschaft gegeben. Wir bitten um Ihre Teilnahme

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sonneck

Bürgermeister (U 347, Nr. 562).

Einen so schönen Verlauf wie bei der 1200Jahr-Feier 1970 wünscht der Autor auch der verspäteten 1250 Jahr-Feier im Jahr 2022.

Inwieweit die Kirche im Jahr 1689 Schaden nahm, als die Franzosen das Gebiet nördlich des Speyerbaches durch Brand und Verwüstung „entfestigten“, ist im Einzelnen nicht bekannt. Jedenfalls traute der Kapuzinerpater Nicephorus vom Grünstadter Konvent als Pfarrer von Neuleiningen 3. Oktober 1694 und am 12. Februar 1695 vor der Messe in der Kirche zu Weisenheim am Berg ein)

Berthold Schnabel
anno 2022

1250 Jahre Weisenheim am Berg

Weisenheim am Berg – Geschichte und Gegenwart für die Festschrift zum Jubiläum:
1250 Jahre Weisenheim am Berg
wurde erstellt von Otmar Fischer (06.07.1934 in Friedelsheim geboren, am 21.02.2022 in Weisenheim am Berg verstorben), dem Altbürgermeister (1974 – 1994) und Pfarrer i.R. (1966 – 1999) auf Bitte unseres jetzigen Ortsbürgermeisters Joachim Schleweis (seit 2014 im Amt).

Grundlagen des Berichtes sind historische Fakten, Überliefertes aus mündlichen Erzählungen und selbst in der Praxis der Ämter Erlebtes.

Otmar Fischer, † 21.02.2022

Weisenheim am Berg - Abriss einer Dorfgeschichte

Erste Siedlungsspuren unseres Dorfes finden sich oberhalb des Ungeheuersees, verstreute Hügelgräber um 3000 vor Christus wie Lehrer Berthold Schnabel, in der Jubiläumsbroschüre „1200 Jahre Weisenheim am Berg“ schreibt.

Unser Dorf, später eine fränkische Gründung, die wohl auf den Franken namens Wizzo zurückgeht, der hier ein Gehöfft hatte. So wurde aus Haus und Heim des Wizzo wohl zuerst Wizzo Heim und später Wizzinheim. Diesen Dorfnamen finden wir auch in der ersten urkundlichen Erwähnung unseres Dorfes Weisenheim als Wizzinheim, 771 goldener Codex Kloster Lorch.

Die Beifügung „am Berg“ kam später hinzu. Man wollte sich unterscheiden von Weisenheim am Sand, das ebenso auf einen Franken namens Wizzo zurück ging.

Verschiedene Volksgruppen haben sich wohl auch im Bereich der jetzigen Lage von Weisenheim am Berg für eine gewisse Zeit niedergelassen, wie verschiedene Funde darauf schließen lassen: so bezeugt z. B. das Grab am Halberg (Foto siehe Festschrift 1200 Jahre Weisenheim am Berg). Ebenso der Römersarg vom Neuweg (jetzt Dorfplatz) datiert um 400 n. Chr., sowie der Fund eines Kindergrabes von etwa 8 Jahren, mit viel Schmuckbeigaben, datiert um 800 aus der fränkischen Zeit. Grabbeigaben im Römersteinsarg (die Gebeine einer Römerin von 1,80 m Größe), ein Weinkrug, ein Tränenkrüglein und 2 Schalen mit Getreide.

Zeitzeugen der jüngeren Dorfgeschichte sind die protestantische Kirche, erstmals erwähnt 1283, sowie die im 18. Jahrhundert erbaute jüdische Synagoge und die katholische Kirche, erbaut 1928 -1932.

Zu erwähnen wären noch die Felsformation „Hessenkeller“ oberhalb des Sportplatzes nach Westen, beim Standort der dortigen Hütte (unterhalb), wohl eine altgermanische Opferstätte, im Volksmund genannt Canapé.

An solchen Fundstätten erahnen wir die Geschichte unseres Dorfes und seiner Menschen und deren Lebensweisen.

So dokumentieren beispielsweise der alte Pfarrhof bei der evangelisch, protestantischen Kirche mit Pfarrhaus, Zehntscheune, alten Stallungen sowie Scheunenbereich, dass die Pfarrer früherer Zeiten zum Großteil sich selbst versorgen mussten. Dazu hatten Sie bis 1913 Pfründefelder, Weinberge, Getreideäcker, Obstgärten, Kartoffel, Rüben und Kleeäcker, das Vieh, Kühe, Ochsen und Pferde um die Landwirtschaft zu betreiben.

Damals wurde in der Zehntscheun jährlich der 10. Teil der Erträge von Wein und Getreide für das Kloster Limburg und der Leininger Fürsten gesammelt.

Den Übergang zur notwendigen sozialen Entwicklung des Dorfes, auch weil seine Bevölkerung gewachsen war und

dann die Errichtung einer Schule für alle Kinder 1755, die erste Freischule durch Pfarrer Johannes Ortenburgerin, für die die Kinder kein Schulgeld mehr zahlen mussten. Ein Segen für die Kinder armer Leute. Ort: Kirchgasse, späteres Haus der jüdischen Geschwister Hecht.

In dieser Zeit fällt auch die Errichtung einer Kinderschule des Sankt Johannis Sozialvereins, am Platz vor der evangelischen Kirche.

Das 20. Jahrhundert geht als besonderes Gründungsjahr in die Dorfgeschichte ein.

Initiativen verschiedener Bürgerinnen und Bürger führen zu neuen Vereinsgründungen, sowie zum Bau von Gemeinschaftstreffpunkten religiöser und protaner Bauten, die kurz benannt werden sollen.

So folgten nach dem Gesangverein MVG 1874 und der freiwilligen Feuerwehr 1880 im Jahre 1908 der Obst- und Gartenbauverein durch Pfarrer Mechtersheimer, 1920 der von Rektor Ludwig Seibel gegründete Turnverein, vom gleichen Gründer der Cacilien-Chor der katholischen Kirchengemeinde, sowie der Kirchenbauverein mit dem Ergebnis des Baus der katholischen Kirche von 1928 – 1932.

1933 wurde der evangelische Diakonissenverein von Pfarrer Kunz gegründet, der mit einer Diakonissenkrankenschwester Kranke und Bedürftige versorgte, dazu der katholische Elisabethenverein durch Pfarrer Langenstein.

Beide Vereine wurden 1966 zu einem gemeinsamen Krankenpflegeverein (als Diakonissenverein) wieder neu durch Pfarrer Otmar Fischer belebt.

1966 Gründung des Pfälzer Waldvereins durch Rektor Ludwig Seibel.

In den 30er Jahren sind der evang. Kirchenchor und in den 50er Jahren sind der evang. Posaunenchor zu erwähnen.

Im Januar 1966 kommt Pfarrer Otmar Fischer nach Weisenheim am Berg, der mit einer Grundrestaurierung der prot. Kirche beginnt (die bis 1566 katholische Kirche im Dorf war) sowie des Außengebäudes, das bis 1842 Friedhof der Gemeinde war, ehe er an den heutigen Standort verlegt wurde.

Fischer gründete vier ökum. Jugendgruppen, mit denen er ab 1966 25 Jahre jährlich ein Zeltlager von 14 Tagen machte.

Fischer am 16. April 1974 zum Bürgermeister der Ortsgemeinde Weisenheim am Berg gewählt (1974 – 1994). In dessen Amtszeit und durch seine Vorgänger wurden wesentliche Grundlagen der Dorfentwicklung gelegt.

So war Karl Friedrich Krämer federführend für den gemeinsamen Bau einer Verbandsschule für die Dörfer Bobenheim am Berg, Dackenheim, Leistadt und Weisenheim am Berg.

Erster Spatenstich durch Krämer 1967, ihm folgte die Einweihung der Albert-Schweitzer-Schule 1969, ein Meilenstein der Bildungslandschaft, planender Architekt Ferdinand Funk, Bad Dürkheim.

Diesem wichtigen Schub der Zukunftsentwicklung unseres Dorfes folgte ein weiterer Schritt durch Bürgermeister Raimund Sonneck und dem Beigeordneten Karl Keller, welche den gemeinsamen Plan des Neubaugebietes „Am Sommerbach“ mit einer Entscheidung des Gemeinderates verwirklichten. Die Bevölkerung von Weisenheim am Berg verdoppelte sich dadurch von 950 im Jahr 1960 auf jetzt etwa 1800 im Jahre 2020.

Dieser historischen Dimension einer Bevölkerungsentwicklung mussten viele Maßnahmen folgen, welche die gegenseitige Verständigung, Integration und Interessenlage von Alteingesessenen und Neuankömmlingen gerecht wurde.

Als ich, Otmar Fischer, überraschender Weise zum Bür-

germeister 1974 gewählt wurde, musste es mein Ansinnen sein, Möglichkeiten der Begegnung beider Gruppen unserer Bevölkerung zu schaffen und deren soziale, gesundheitliche und wirtschaftliche Versorgung zu ermöglichen.

Mein gleichzeitiges Amt als Pfarrer und dabei noch Nebenerwerbswinzer kam mir dabei entgegen. Mein Gedanke Begegnungsmöglichkeiten durch Dorffeste und Gemeinschaftsräume zu schaffen, war vorrangig wichtig.

So gründete ich, mit Absegnung des Gemeinderates z.B. 1975 das Partnerschafts-Wein- und Heimatfest, 1978 wiederauflebend das Stutzenfest, ein Einbürgerungsbrauch der seit 140 Jahren nicht mehr ausgeübt wurde, bei so vielen neuen Bürgern aber eine gut angenommene Integrierungsmöglichkeit geschaffen hat. 1989 Einrichtung Wochenmarkt am Dorfplatz. In den 80er Jahren habe ich das Zehntscheuerfest der evang. Kirchengemeinden ins Leben gerufen. Alle drei Feste bringen bis heute hunderte unserer Einwohner festlich feiernd zusammen.

Für Kinder und ihre Familien habe ich das Fest des Maibaumkletterns am 1. Mai um 1980 eingeführt, unser Frühlingsfest, die Winterverbrennung (Stabaus, Sonntag Letare) auf dem Dorfplatz und gemeinsam mit dem Stutzenfest und am Martinstag einen Laternenmartinsumzug.

Meine weiteren Bemühungen und persönliche Initiativen, welche zum Erfolg im Sinne einer lebendigen Dorfgemeinschaft und Interessengemeinschaft unserer Bürger führten (alle durch Abstimmungen unseres Gemeinderates abgesegnet), möchte ich nun in der Folge tabellarisch ausführen:

- Erste Weinprinzessin 1979 – 1983, Annette I. Fischer
- Trachtenvolkstanzgruppe 1979 mit Spielmannszug
- Laienspielgruppe
- Gründung des Tennisclubs 1980 von Wolfgang Reiß (1. Vorsitzender) und Otmar Fischer (2. Vorsitzender)
- Senioren– und Besuchskreis, sowie Kegelkreis
- Kerweburschen um 1980
- Frauengruppe 1985
- Durch Initiativen von Gerd und Brigitte Hauser die Umweltgruppe GNULSCH, Gruppe für Natur und Lebensschutz, mit der Weisenheim am Berg 1988 urkundlich das „ökologische Dorf Rheinland-Pfalz“ wurde
- 1988 bei „Unser Dorf soll schöner werden“ 1. Landessieger Rheinland-Pfalz
- Gründung eines Heimat-Gewerbe- und Verkehrsvereins um 1990
- Anregung eines Gewerbegebietes
- Einführung von Faschingsball, Tanz in den Mai, Kerwetanz

Auf Anregung des Bürgermeister wurde Ende der 70er Jahre eine Dorfbücherei vom Gemeinderat befürwortet und im damaligen Gemeindehaus eingerichtet, der jetzigen Apotheke, sowie früher das katholische Schulhaus, mit Ratssaal und Bürgermeisterzimmer war.

Ebenso seine Anregung zur Gründung einer Partnerschaft mit einer französischen Gemeinde – Saint Gegoux le National in Burgund seit 1988 wie auch einer Partnerschaft mit einer Gemeinde der DDR, Niederdorla/ Thüringen, seit 1991 - ausgesucht von Fritz und Edeltraut Müller - sind erwähnenswert.

Unsere erste Partnerschaft gegründet auf Anregung des 1. Beigeordneten Karl Keller wurde am 26. August 1972 beurkundet in Plaus/Südtirol im Vinchgau, unterzeichnet von Bgm. Raimund Sonnek, dem Beigeordneten Karl Keller und Gemeindesekretär Klaus Höll. Von Plauser Seite Bürgermeister Alois Zwischengrugger.

Der Initiative von Bgm. Fischer verdanken wir unsere heutige Ratsapotheke, 1985 vom Gemeinderat beschlossen durch Verkauf des alten Rathauses, sowie in Folge der Gewinnung der ersten ärztlichen Landpraxis mit Frau Ärztin Helga Greif und einer Zahnarztpraxis Dr. Rainer Drößler.

Der Synagogenförderkreis wurde gegründet auf Betreiben von Frau Brigitte Hauser, 9 Jahre 2. Beigeordnete, mit großer Unterstützung von Gottfried Nisslmüller, dem damaligen Bürgermeister der Verbandsgemeinde Freinsheim.

In den Wingerten am Dackenheimerweg wurde das Winzer- und Wanderschutzhäuschen „Weinberghütte“ gebaut.

Unter Bürgermeister Raimund Sonneck wurden das evang. Schulhaus entlang der Hauptstraße sowie die Lehrerwohnung abgerissen und so Platz für einen neuen Dorfplatz mit Feuerwehrgerätehaus geschaffen, die Weinarkade links daneben, nach Fischers Idee als Unterkunft beim Feiern und für den heutigen Wochenmarkt.

Mit Ratsbeschluss, nach Anregung von Bgm. Fischer, wurde der alte Winzerhof Kohl/Schäfer 1980 für 145.000 DM gekauft zur Errichtung unserer Generationen-Bürgerbegegnungsstätte und Vereinshaus, sowie Ratsgebäude. Gesamtkosten 1.600.000 DM.

Unser Bürgerhaus lädt Jung und Alt zum Feiern, zu Treffen, Sitzungen und ist Begegnungsstätte bei Ortsfesten, bewirtschaftet durch Ortsvereine.

Im Bürgerhaus mit Küche ist ein Bürgersaal, Ratssaal, eine Seniorenstube mit Küche, ein Jugendraum, eine Sängerstube des MGV 1874, unsere Dorfbücherei, ein großer Festkeller, dazu das Bürgermeisteramt, ein großer Innenhof mit Toilettenanlagen angesiedelt.

Ein Haus aller Bürgergruppen als Begegnungsstätte.

Das Bürgerhaus wurde am 01. Mai 1984 in Dienst gestellt, ideal mitten im Dorf und reichlich genutzt. Sinnvoll wäre der Bau eines Außenaufzuges zum Bürgersaal vor allem unserer Senioren wegen, deren Seniorenkreis „Betreutes Wohnen“ sich dort monatlich trifft.

1999 wurde die Pfarrer Otmar Fischer Stiftung „Betreutes Wohnen“ gegründet, zur Betreuung der Senioren und aller Bedürftigen, sowie der Unterstützung der Jugendarbeit unserer Ortsvereine.

Durch die Vergrößerung unseres Dorfes und des Fremdenverkehrs platzten die engen Dorfstraßen aus allen Nähten. Bürgermeister Otmar Fischer schlug den Bau einer Ortskernentlastungsstraße vor, die von der Mehrheit des Gemeinderates gebilligt wurde.

In seiner ganze Amtszeit von über 20 Jahren bemühte sich Bgm. Fischer, unterstützt durch Verbandsbürgermeister Gottfried Nisslmüller und seinem Bauamtsleiter Klaus Höll, beim Land Rheinland-Pfalz um eine Genehmigung der so wichtigen Verkehr- und Bürgerentlastenden Straße.

Ein Jahr vor dem Ende seiner Amtszeit 1993 durfte der Bgm. mit Bürgern und Rat die Genehmigung der Ortsumgehung entgegennehmen und feiern.

Die Ortskernentlastungsstraße wurde voll vom Land finanziert, als erste privat vorfinanzierte Ortsumgehung von Rheinland-Pfalz.

Bei einem Gesamtbauvolumen von 4 Millionen wurden zusätzlich vom Land alle Planungskosten, sowie alle Kosten für den Ankauf von Ausgleichsflächen vom Land mit übernommen, ein zusätzlicher Glücksfall für unser Dorf.

Bei dem heutigen Verkehrs- und Fremdenverkehrsaufkommen würde unser Dorf ersticken ohne Umgehung.

Was zur wesentlichen Entwicklung unseres Dorfes beigetragen hat, war die Entwicklung unserer Dorfgastronomie.

Die wichtigsten Pfeiler:

Frau Hilde Barth kaufte das ehemalige Leininger Jagd-

schlösschen und frühere Forstmeisterei der Ganerben von den Nachkommen des Admiralitätsrat Georg von Neumayer dessen Sommer- und Ruhesitz es ab den 1920er Jahren war und machte daraus die heutige Gourmetgaststätte „Admiral“.

Der Gastronom und Metzgermeister Speeter baute in der Leistadterstraße sein Lokal „Gasthaus Speeter“.

Familie Engel kaufte das Landwirtschaftsgebäude von Karl Heinz Rings in der Leistadterstraße und errichtete ein Hotel daraus (mit Speeter heute Gastronomie Heckel).

Willibald Weisbrodt heiratete Helga Reimertshofer vom Weingut und Weinkommission Holz und baute das Haus aus zu einer renommierten Gastronomie aus, heute Haupthaus mit Seccohütte und Atrium am Ende der Leistadterstraße, in der noch das Weingut Messer-Krämer von Rüdiger und Ruth Krämer mit einer Gaststätte „Weisenheimer Hof“ bestückt und später von Sohn Sascha Krämer mit Frau Tatjana um eine Pension erweitert wurde.

Die Pfälzer Dialektpredigt von Pfr. Otmar Fischer von 1979 bis 2016 zu den Ortsfesten „In de Palz geht de Parre mit de Peif in die Kersch“ war auch mit jeweils hunderten von Besuchern ein Fremdenverkehrsanreger.

Das Haus Sonnenberg, der früheren Winzergenossenschaft Sonnenberg, die 1938 gegründet wurde mit dem jüdischen Tuch- und Weinhändler Maier aus Weisenheim am Berg, vervollständigt das gastronomische Ensemble der Leistadterstraße mit seinem Weinverkauf – es gehört heute zur Winzergenossenschaft Ungstein.

Die Sportvereinschenke am Waldsportplatz, der Anna Hof im ehemaligen Weingut Georg Messer, das „Café Solo“, der „Alte Winzerhof“ in der Hauptstraße, das griechische Restaurant und Hotel „Artemis“, sowie viele private Gästezimmer und Ferienwohnungen vervollständigen das Fremdenverkehrsangebot des gastfreundlichen Wald- und Weindorfes Weisenheim am Berg.

Ein beliebtes attraktives Wohngebiet im alten Dorf, sowie „Am Sommerbach“ und „Im Ewignest“ (1985 angeregt) und in den letzten Jahren gebaut, ebenfalls beliebt durch die Nähe zum Pfälzer Wald, bei uns mit der von Sommer bis Herbst gastronomisch betriebenen Hütte des Pfälzer Waldvereins am Ungeheuersee. Attraktiv aber auch durch die in Weisenheim am Berg vorhandene von Grundschule, Realschule Plus und vor allem einem Gemeindekindergarten, der 1990 für 750.000 DM von zweigruppig auf viergruppig umgebaut wurde mit Küche, Schlafraum etc. als Ganztagskindergarten.

Ehrenbürger von Weisenheim/Bg

Unter der jeweiligen Amtszeit von

Bgm. Raimund Sonneck

- Frau von Rosenberg
  Stiftete 10.000 DM für den Bau der Friedhofshalle

Bgm. Otmar Fischer

- Rektor Ludwig Seibel – Imker und Lehrer
  Gründer des Turnvereins 1920, Cäcilienchor, Pfälzer Waldverein 1926 und 1928 des kath. Kirchenbauvereins mit Kirchenbau 1928 – 1932
- Karl Diehl
  Förderer und Aktiver für Kirche, Vereine und Sozialhelfer
- Hilde Barth – frühere Metzgereiinhaberin Metzgerei Georg Neumann, Gründerin Gasthaus Admiral, eifrige Förderin der Partnerschaft mit Plaus
- Gottlieb Blaufus – Weingutsbesitzer
  Bürgermeister vor und nach dem 2. Weltkrieg

Bgm. Georg Blaul

- Otmar Fischer – ev. Pfarrer in Weisenheim/Bg von 1966 – 1999
  Bau von neuem Pfarrhaus, Gemeindehaus, sowie Orgel
  Förderer Jugendarbeit und Seniorenarbeit
  Gründer verschiedener Ortsvereinen und Dorffesten
  Initiator Ortsumgehungsstraße
  Bürgermeister von 1974 – 1994

Bgm. Joachim Udo Schleweis

- Georg Blaul - Oberstudienrat
  Bürgermeister von 1994 – 2014
  Förderer der Ortskultur und Partnerschaften
  Verwirklichung des geplanten Gewerbegebietes
  Neubaugebiet „Ewignest“

Politik, Geschichte, Kultur, Besonderheit

Ein Beitrag von Otmar Fischer, evang. Prot. Pfarrer von 1966 – 1999 und Bürgermeister der Ortsgemeinde Weisenheim am Berg vom 16.04.1974 – 30.08.1994

Kommunalwahlen, Dorfpolitik

Bis zur Wahl 1974 waren im Dorf nur Wählergruppen zur Wahl angetreten, deren Mehrheiten bestimmten den Ortsbürgermeister. Nach der Gründung einer Ortsgruppe der CDU im Jahre 1971 durch Franziskus Diehl, Winzer und eines Ortsvereins der SPD 1972 durch Otmar Fischer, Pfarrer, traten diese beiden Parteien erstmals bei der Kommunalwahl an, plus eine Wählergruppe Karl Keller.

Wahlergebnis 1974:

CDU	7 Ratsmitglieder
SPD	6 Ratsmitglieder
WG Keller	2 Ratsmitglieder

SPD und WG Keller wählten Otmar Fischer zum Bürgermeister

Die Amtsvorgänger als Bürgermeister von Otmar Fischer waren Karl Friedrich Krämer von 1964 – 1969 und Raimund Sonneck von 1969 – 1974.

Amtsnachfolger von Otmar Fischer wurde von 1994 – 2014 Georg Blaul und ab 2014 Joachim Schleweis.

Durch das Neubaugebiet am Sommerbach hat das Dorf von 900 Einwohnern (1966) auf heute 1.800 zugenommen.

Bis zur Gemeindereform 1972 war die Gemeinde selbstständig mit eigenem Sekretär – zuletzt Klaus Höll – der auch in Bobenheim/Bg Sekretär war.

Bei der Gründung der Verbandsgemeinde Freinsheim wurde 1972 Weisenheim am Berg vom Land Freinsheim zugeschlagen, obwohl über 70 % der Bürger für eine Eingemeindung nach Bad Dürkheim abgestimmt hatten.

Alle Verwaltung war von 1972 ab in Freinsheim.

Als erster Bürgermeister der neuen Verbandsgemeinde Freinsheim wurde 1972 der Jurist Gottfried Nisslmüller SPD gewählt. Bei der Ortsgemeinde blieben lediglich die Planungshoheit und das Friedhofswesen, sowie der Ortsbürgermeister, ehrenamtlich und der Gemeinderat von Einwohnern gewählt.

Der Bürgermeister wird inzwischen per Urwahl vom Wahlvolk gewählt.

Geschichtliches

Weisenheim am Berg wurde urkundlich erstmals erwähnt im goldenen Codex des Klosters Lorsch 771 n. Chr. Es ist jedoch bekannt, dass bereits vor etwa 4.000 – 5.000 Jahre oberhalb des Ungeheuersees (Hügelgräber) erste Siedlungshinweise zu finden sind. Dies belegen auch viele Völkerstämme einschließlich der Römer (siehe Steinsarg am Dorfplatz, gefunden am Neuweg 1975, um 300 n.Chr. datiert) .

Den Römern verdanken wir wohl den Weinbau hier, die Esskastanie und den Spargel.

Der Sage nach habe das Dorf seine rund 500 ha Wald einer Schenkung des Frankenkönigs Dagobert um 800 n.Chr. zu verdanken, der verfügt habe, dass dieser Wald nur von gebürtigen Weisenheimern genutzt werden darf.

Vielleicht der Ursprung des Stutzenfestes, da Zugezogene, sogenannte Beisassen, durch das Stutzen das Bürgerrecht erlangten und so auch den Wald nutzen konnten als Holzgeber, Wasserspender, Viehweide und Streumaterial im Stall.

Viehfeiertag: Neben der jahrhundertealten Tradition des Einbürgerungsbrauchs des Stutzens darf ein zweiter Brauch, der Viehfeiertag, nicht unerwähnt bleiben.

Der Viehfeiertag geht zurück auf eine schlimme Viehseuche im Jahre 1796 bei der pfalzweit fast alles Großvieh an Huftieren verendet ist, eine verheerende Maul- und Klauenseuche.

Eine einzige Kuh ist am Leben geblieben, deren Milch nur für Kinder und Kranke genutzt wurde.

Die Kirche hat damals den Viehfeiertag ausgerufen. Dieser wurde ein offizieller örtlicher Feiertag an dem Schule, Kindergarten und Geschäfte geschlossen blieben.

An diesem örtlichen Buß- und Bettag war ein Gottesdienst um 10 Uhr mit Abendmahl und um 14 Uhr ein Dankgottesdienst für die Tiere.

Bis nach dem 10 Uhr Gottesdienst mussten Mensch und Tier fasten.

Der Termin für den örtlichen Buß-, Bet- und Danktag wurde auf Freitag vor Sonntags - „Letare“ festgelegt und wird bis heute in der evangelischen Gemeinde und Kirche gefeiert, mit einem Abendgottesdienst.

Pfarrer Otmar Fischer hatte einen Viehfeiertagsgottesdienst mit Tieren eingeführt.

Landschaft, Kultur, Religion

Die Gemarkung von rund 250 ha Land war bis ins 20. Jahrhundert eine gesunde Mischung von Ackerland (Getreide, Rüben, Kartoffeln, Gemüse), Obstanlagen (Kirschen, Äpfel, Birnen, Mirabellen, Zwetschgen) und Weinbergen.

Tierhaltung war an der Tagesordnung: Kühe, Ochsen, Schweine, Ziegen, Hühner, Gänse, Hasen.

Heute ist fast alles monotones Weinberggelände. Keine Fasanen, Rebhühner, Feldhasen und kaum noch Feldvögel mehr. Totes Land.

Drei Kirchen hatte unser Dorf, die älteste Kirche die heutige Protestantische bis 1566 katholische Kirche, nach dem Augsburger Religionsfriedensspruch cuius regio eijus religio, wessen das Land dessen die Religion. Die Leininger Fürsten wurden 1566 evangelisch und infolge 1566 musste alles Volk und Kirchenbesitz auch evangelisch werden.

Jüdisches Leben

Weisenheimer Juden bauten im 18. Jahrhundert ihre Synagoge und 1928 – 1932 die Katholiken eine neue katholische Kirche.

Seit dem Mittelalter gab es in unseren Dörfern ein reichliches jüdisches Leben so auch in unserem Dorf, worauf hier ja auch die ehemalige Synagoge Zeugnis gibt.

Bis ins 3. Reich war das eine Selbstverständlichkeit, dass jüdische und christliche Mitbürger in guter Nachbarschaft miteinander lebten, wobei unsere jüdischen Mitbürger meist Geschäftsleute waren. Sie waren in unserem Dorf Tuchhändler, Weinhändler, hatten die Milchzentrale und ein Lebensmittelgeschäft sowie bäuerliche Betriebe.

In den 1930ger Jahren, als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, flohen die meisten Juden rechtzeitig nach Amerika.

Die letzten hier noch Lebenden waren das jüdische Geschwisterpaar Ida und Juliane Hecht, zwei Schneiderinnen, beide damals in den 70er Jahren. Sie wurden im Jahre 1940 mit einem Lastwagen von der SA abgeholt und in das berüchtigte Konzentrationslager Gurs in Frankreich transportiert.

Beide waren im Dorf als Schneiderinnen sehr beliebt, besonders bei den Kindern des Ortes, denen sie kostenlos Stricken, Häkeln und Nähen beigebracht haben, so nach Erzählungen des Katholiken Albert Diehl. Ida und Juliane Hecht lebten in ihrem eigenen Haus in der Kirchgasse, vor

welchem jetzt zwei Gedenksteine an sie erinnern.

Kulturgeschichte

Bis in die Neuzeit zeichnet sich die Bürgerschaft durch einen großen Gemeinsinn. Als Beweis dafür zählen z.B. unsere heutige Anzahl an Vereinen, etwa 30 Ortsvereine, die dato noch existierenden ältesten MGV 1874 W/Bg, Obst- und Gartenfreunde 1908, Turn- und Sportverein 1920, Pfälzer Waldverein 1966, die Feuerwehr älter als alle. Zur Pflege von Partnerschaften entstanden Partnerschaftskreise „Freunde Plaus“, der „Frankreichkreis – Saint Gengoux Le National“ und der „Niederdorlakreis“ .

Erste Schule als Privatschule, dann 1755 die erste Freischule (ohne Schulgeld) durch Pfarrer Johannes Orttenburger 1708 – 1756 in Weisenheim/Bg Pfarrer (ev. luthrisch) und der erste Kindergarten, beide in der Kirchgasse.

1906 löste der Sankt-Johannis-Sozialverein sich auf und seit dieser Zeit ist der von ihm betriebene Kindergarten in Gemeindehand.

1933 wurde ein Diakonissen Krankenpflegeverein (evangelisch) gegründet und ein St. Elisabethenkrankenpflegeverein (katholisch).

Grundschule, Realschule Plus und Gemeindekindergarten sind vor Ort.

Besonderheiten

Die ältesten Bäume im Dorf sind eine jahrhundertalte Esskastanie im Eiertal, Haus Bauer, drei jahrhundertalte Weiden im Sommerbach und die im Jahre 2021 150 Jahre alte Rosskastanie im ehemaligen Kindergartenhof vor der evang. Kirche. Sie wurde 1871 gepflanzt durch die Kinder des Kindergartens zum Friedensschluss des Krieges 1870 – 71. Sie ist eine wahre Friedenskastanie.

Die Geschichte der Wasserversorgung

Seit Jahrhunderten haben sich die Weisenheimer ihr Trinkwasser aus dem Dorfbrunnen geholt, die im Rund mit Sandsteinen ausgemauert waren, mit einer Durchschnittstiefe von 8 – 10 m. Von diesen öffentlichen Brun-

nen sind heute noch 5 im Ortskern mit ihren gusseisernen Brunnenstöcken und Pumpenschwängel zu sehen. Dazu kamen noch einige in privaten Höfen von Weingütern.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden im Woogtal und Langental sieben neue Brunnen gebohrt, um das damalige Dorf zentral mit Trinkwasser zu versorgen. Ab 1906 war jedes Haus an die zentrale Wasserversorgung angeschlossen, welche ab diesem Zeitpunkt mit Wasserversorgungs-

kosten verbunden war. Somit dienten die Brunnen nur noch zur kostenlosen Wasserentnahme zum Gießen, zum Wäschewaschen und für Spritzbrühe für die Wingerte.

Alter Baustil im Dorf

Der ursprüngliche Baustil der Häuser nebeneinander war angelegt in der typischen fränkischen Haus/Hofbauweise. Als geschlossenes Gehöft mit einer großen Hofeinfahrt mit Sandsteinbogen, links daneben ein mit Sandsteinen gebauten kleinen Personeneingang. Typisches Beispiel dafür heute noch das ehemalige Weingut Wilhelm und Erwin Blaufuß unterhalb unserer Dorfapotheke.

Weitere Dorfgeschichte

Das ehemalige Jagdschloss der Leininger Fürsten, das heutige Gourmet-Gasthaus zum Admiral, steht als Zeuge fürstlicher Gegenwart im Dorf. Der Sage nach habe Napoleon dort genächtigt bei seinem Rückzug aus Russland. Später war es Forsthaus mit dem berühmten Naturförster Karl Geyer.

Schließlich später als Sommer- und Ruhesitz dienend dem Antarktis-Polarforscher Admiralitätsrat Dr. Georg von Neumayer, dem Begründer und Namensgeber der Seewarte Hamburg und der Antarktisstation.

Von den Erben Neumayers kaufte in den 70ger Jahren Hilde Barth das Anwesen und machte daraus das erste weit über Weisenheim hinaus bekannte Speiselokal „Zum Admiral“, heute im Besitz der Familie Tina und Bernd Wehrum.

Heute hat unser Dorf zwei Hotels, neun Gastronomiebetriebe sowie einige Gästezimmer und Ferienwohnungen.

Geschäfte und Freizeitangebote im Dorf

Einen Bäckerladen, bis vor kurzem Metzgerei, einen Friseurladen, ein Blumenladen und eine Gärtnerei, eine Schmiede, ein Bauunternehmen, ein Zimmergeschäft, vier Elektrobetriebe, einen Hundesalon, zwei Physiotherapiepraxen, ein Fitnessstudio, zwei Foto Ateliers, ein Speiseeisgeschäft, eine Schnapsbrennerei, ein Geschäft für Jagdbedarf, ein Cafe, eine Apotheke, ein Zahnarzt, zwei Landarztpraxen, die Jahnturnhalle, Tennisplatz, Sportplatz, zwei Kinderspielplätze, eine ökologische Grünanlage, Schwimmschule und zwölf Winzerbetriebe.

Zur weiteren Geschichte

Grablage der Fürsten von Leiningen-Dachsburg war im Mittelalter die heutige evang. Kirche - dies belegt die Grabplatte im Kirchgarten, welche im Altarraum der Kirche bei der Renovierung ab 1966 gefunden wurde.

Die Wandmalereien im Chor der Kirche vom 14. und 15. Jahrhundert, der Passionszyklus (Kreuzweg Jesu) mit Anfangsbild eines katholischen Bischofs ist ein wunderbares wertvolles Zeugnis des religiösen Wandels in Weisenheim am Berg.

Vom Freskobischof des 15. Jahrhunderts zum Weihbischof des 20. Jahrhundert

Zu den historischen Besonderheiten von Weisenheim am Berg gehört unbedingt folgende Geschichte:

Die Wandmalereien im Chor der heutigen evangelischen Kirche aus dem 15. Jahrhundert zeigen den Passionszyklus, den Leidensweg Jesu und seiner verschiedenen Stationen bis zur Kreuzigung auf Golgatha. Am Anfang des Kreuzweges, links an der Chorwand, sehen wir einen katholischen Bischof mit Bischofsstab und Bischofshut, der Mitra, ein Hinweis und Beleg aus der Zeit als diese Kirche katholisch war, bis 1566.

Was diese Geschichte interessant macht und ihre Historie für Weisenheim am Berg mit der Gegenwart verbindet ist, dass es heute einen wirklichen Bischof aus Weisenheim am Berg gibt. Es ist der derzeitige Weihbischof der Diözese Speyer, am Dom zu Speyer Otto Georgens der im Jahr 2020 sein 25. Bischofsjubiläum gefeiert hat.

Geboren am 3. Dezember 1950 in Weisenheim am Berg, ein Winzersohn.

In Otto Georgens fand also der Wandmalereien-Bischof aus dem 15. Jahrhundert, einen lebenden Nachfolger im 20. Jahrhundert.

Zu seiner Person:

Otto ist ein sehr menschlicher und menschennaher, persönlich schlichter Bischof. Urban ist sein lebenslang behinderter Bruder, den er bis heute betreut.

Seine Mutter Lydia Georgens geb. Sonneck war Ottos Haushälterin bis ins hohe Alter von 90 Jahren.

Als Urpfälzer und Winzersohn nennt er sich gern Woibischof. Er ist Mitglied der Weinbruderschaft der Pfalz und Träger des Faschingsordens Pälzer Krischer.

Zum ältesten Fresco, der Darstellung der Weihnachtsge-

schichte etwa 1300, wurden im Mittelalter jährliche Wallfahrten durchgeführt, abwechselnd ein Jahr Frauen– und Männerwallfahrt.

Die Bestattungskultur im Wandel der Zeit

Jahrhunderte war der Hof um die heute prot. Kirche die geweihte Begräbnisstätte von Weisenheim am Berg, bis 1566 katholischer Friedhof (Kirchhof genannt). Nur Getaufte durften hier beerdigt werden. Nichtgetaufte und Selbstmörder wurden an der Kirchenmauer außerhalb bestattet.

Ab 1566 wurden verstorbene Katholiken über den Totenweg im Wald nach Hertlingshausen zum Klosterfriedhof getragen.

Im Jahre 1846 wurde der Friedhof um die Kirche in Weisenheim aufgegeben und zum heutigen Standort „Am Wingertsberg“ (siehe Weihekreuz) verlegt. An gleicher Stelle war schon der fränkische Friedhof, wie dortige Gräberfunde belegen.

Die Dorfgründung von Weisenheim am Berg

Diese geht auf einen fränkischen Gutsbesitzer zurück, namens Wizzo, welcher hier einen Weiler, ein Gehöft errichtete, das Haus, das Heim des Wizzo, also Wizzoheim.

Daraus wurde Wizzinheim und im Laufe der Geschichte Weisenheim. Irgendwann wurde zur Unterscheidung vom anderen Weisenheim (östlich), das übrigens auch von einem Wizzo gegründet wurde, Weisenheim am Berg gegenüber Weisenheim am Sand, heute beide Dörfer der Verbandsgemeinde Freinsheim.

Unser Heimatdorf offenbart sich in all dem hier Berichteten in seiner wechselvollen Geschichte und Entwicklung. Stets eine lebendige, aktive Dorfgemeinschaft, in welcher Tradition und Fortschritt immer geprägt wurden, sowohl von Einzelpersönlichkeiten, als auch immer wieder profitiert von vielen interessierten neuzugezogenen Menschen, denen Weisenheim am Berg zu ihrer Wohn-Wald-Wein-Heimatgemeinde wurde.

Aufgeschrieben im November 2020

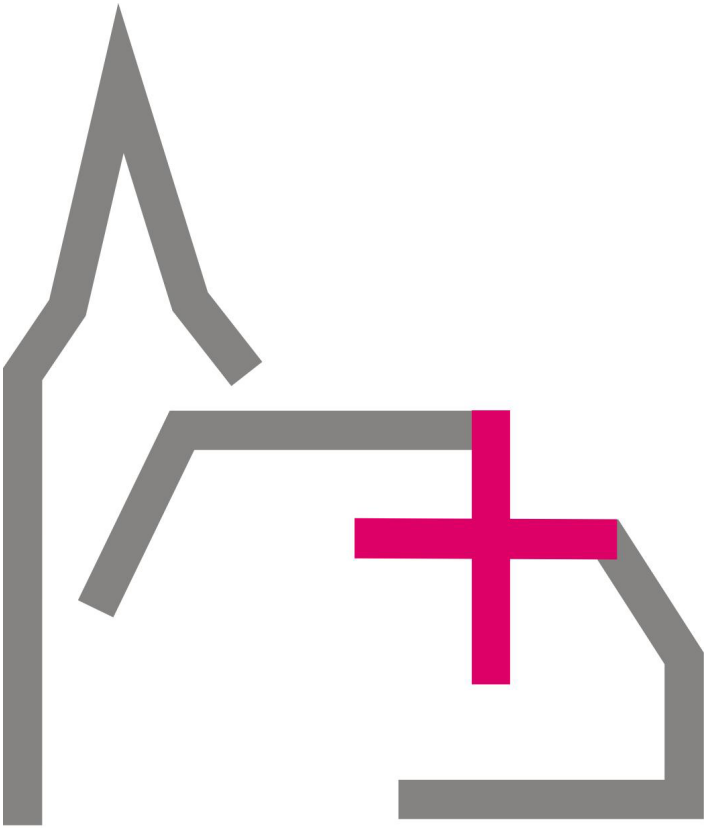
Otmar Fischer, † 21.02.2022

Beitrag der Prot. Kirchengemeinde Weisenheim am Berg zur Chronik (Meinhardt)

1250 Jahre Weisenheim am Berg

Die erste gesicherte und schriftlich vorhandene Information über eine Kirche in Weisenheim am Berg geht zurück auf eine Mitteilung, dass Ritter Konrad von Reichenbach und seine Neffen das Patronatsrecht und den Zehnten an das Wormser Domstift verkauft haben. Beides hatten sie von der Abtei Ellwangen zum Lehen. Diese Nachricht stammt aus dem Jahre 1283. Es gab zu dieser Zeit bereits ein christliches Gotteshaus, das Baujahr ist jedoch nicht zu vermitteln, außer, dass nach kunstgeschichtlichen Erkenntnissen der Chorbereich mit seinen spätgotischen Kennzeichen gut ins frühe 13. Jahrhundert als Bauzeit passt. Auffällig ist, dass das Kirchenschiff noch diese Zeit erkennen lässt, aber Umbaumaßnahmen deutlich sichtbar sind. Nach starken Zerstörungen im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) war die Kirche ein halbes Jahrhundert kaum nutzbar. Der unter Pfarrer Johannes Orttenburger (+1756, siehe Epitaph unter der Orgelempore) vollendete Wiederaufbau zeigt einen barockisierenden Einfluss im Blick auf das Kirchenschiff und des zuvor 1726 wiedererrichteten und erhöhten Kirchturms, der mit finanzieller Hilfe der Leininger Patronatsfamilie von Grund auf neu gebaut wurde. Weit sichtbar in die Region hinein, bildet der Kirchturm zusammen mit der 1870 gepflanzten und inzwischen hoch himmelwärts aufragenden „Friedens“-Kastanie eine beeindruckende und prägende Silhouette ab. Heute kaum mehr vorstellbar, dass zwischen Kastanienbaum und der Mauer ein Kindergarten bzw. „eine Kinderschule“ stand. Für die Einrichtung einer „Kleinkinderbewahranstalt“, die schließlich am 27.4.1873 von Pfarrer Friedrich Gottfried Lang (1871-1894) in Dienst genommen werden konnte, hatte sich schon Jahre vorher Pfarrer Hieronymus Hofer (1844-1860) mit der Gründung des St. Johannesvereins eingesetzt.

Im Innenbereich der Kirche waren im 16. Jh. Veränderungen vorgenommen worden, nachdem in der Grafschaft die Reformation um 1566 eingeführt wurde. In Theodor Kauls Dissertation, gedruckt 1942 bei Emil Sommer, Grünstadt: „Die Einführung der Reformation in der Grafschaft Leiningen-Hartenburg und die Entwicklung der religiösen Verhältnisse bis zum dreißigjährigen Kriege“ (S.95), findet sich der Hinweis: „Bereits 1571 heißt es von dem Weisenheimer Pfarrer Georg Edelmann, er halte sich nach der leiningischen Kirchenordnung“. Bei den im Kirchenvisitationsprotokoll 1609 festgehaltenen und überlieferten



Erkenntnissen, Anregungen und Bestimmungen (Kaul,171 -176) heißt es abschließend: „Schultheiß, Gericht und Juraten haben auch begehrt, weil die Güter, so der Pfarrkirchen zu Weisenheim zehenden, lange Zeit nicht renoviert und die Inhaber sich vielmals verändert, daß die Herrschaft gnd. Verordnung zu tun geruhen wolle, damit angedeutete Renovation noch bei Lebzeiten der jetzigen alten Gerichts- und Gemeinsmänner vorgenommen und die neuen Inhaber ordentlich aufgeschrieben und verzeichnet würden, welches denn ihres Erachtens in einem Tag oder 2 geschehen könnte.“ Der visitierte Pfarrer war Peter Graustein, die Lebensverhältnisse in dem kleinen Dorf am Waldrand waren bescheiden. Es heißt (Kaul, a.a.O.,84): „Die St. Johannes und Paulus Kirche zu Weisenheim. Kollator der Pfarrei ist das Domstift Worms, das auch das Chor der Kirche zu erhalten hat, den Turm baut die Gemeinde, Kirchenschiff und Kirchhofmauern die Herrschaft Hartenburg.“ Wann die Veränderungen vorgenommen worden waren, wissen wir nicht. Noch nicht wieder entdeckt bis ins letzte Jahrhundert, waren die im frühen 15. Jahrhundert entstandenen Wandmalereien mit der Geburtsszene am nördlichen Chorbogen und der achtteilige Passionszyklus im Chorraum bis zum Jahre 1928. Die Wandflächen waren um 1420 gewonnen worden, indem die Fenster halb zugesetzt wurden. 1928/29 wurden die durch Pfarrer Theodor Kuntz wiederentdeckten Wandmalereien freigelegt, in den 60er Jahren renoviert und für 105 000 € im Jahre 2010/11 umfangreich saniert und restauriert. Die Deutsche Stiftung Denkmalpflege und das Land Rheinland-Pfalz haben diese Maßnahme, maßgeblich initiiert durch die Gründung des Fördervereins Prot. Kirche Weisenheim am Berg, zusammen mit der Kirchengemeinde geschultert. Bereits einige Jahre zuvor war ein barrierefreier Zugang geplant und eingerichtet worden. Ende der 60er Jahre haben umfangreiche Sanierungsmaßnahmen stattgefunden, unterstützt von vielen helfenden Gemeindegliedern und Bürgern des Dorfes, für das die prot. Kirche mit Zehntscheune (ehemals örtliches „Finanzamt der Leininger Grafen“, Ankauf durch die Kirchengemeinde im Jahre 1995), Pfarrhaus (Neubau 1987) und Gemeindehaus (Neubau 1991) in der Kirchgasse ein beeindruckendes Ensemble bildet. Eine Urkunde der Bundesrepublik Deutschland im Eingangsbereich weist aus, dass die Kreisverwaltung das Ensemble als „Kulturgut“ am 17. Januar 1989 certifiziert hat. Auch der Einbau der Rémy-Mahler-Orgel (1992) mit ihren 21 Registern und über 1300 Pfeifen zeugt von einem beeindruckenden Engagement einer dörflich geprägten Gemeinde mit einem starken Zuwachs von Neubürgern. Noch unter Putz befindet sich eine übergroße Christophorus-Darstellung an der nördlichen Seitenwand. Seit Mitte des 17. Jh. befinden sich im Turm Glocken. In den Jahren 1793, 1917 und 1942 wurden die Weisenheimer jeweils ihrer Glocken „beraubt“, jedenfalls „blutete ihnen das Herz“, wie man aus Berichten der Menschen herauslesen kann, wenn ihre Glocken beschlagnahmt wurden. Im Jahre 1951 wurde ein neues Vierergeläut des Bochumer Vereins für Gussstahlfabrikation geliefert, z.T. gestiftet im Gedenken an gefallene Angehörige. Die Namen der mit dem Geläut der katholischen St. Jakobus Kirche harmonisch abstimmten vier protestantischen Glocken lauten: Bethlehem (Taufglocke), Wartburg, Heimat, sowie die schwerste Glocke „Golgatha“. Mögen diesen Glocken unbehindert den Tages- und Lebensrhythmus der Menschen im Dorf begleiten!

Über die Sorge um den Erhalt der überkommenen Gebäude wurde der Gemeindeaufbau und das sich Kümmern um „die lebendigen Steine“ nicht vernachlässigt. Die Verweildauer etlicher Pfarrer (Pfr. Hammer über 50 Jahre, Pfr. Orttenburger fast 50 Jahre) zeigt ein gutes Miteinander in Dorf und Kirchengemeinde. Dass ein Pfarrer gar 20 Jahre zugleich Bürgermeister war, weist auf das besondere Zusammenwirken von Kirchengemeinde und Bürgergemeinde hin und zeigt die Bedeutung des Spruches aus dem Volksmund auf: „Die Kärch im Dorf losse!“ Weit in die Region hinein und über die Region hinaus bekannt

gemacht wurde das kleine Dorf am Haardter Waldrand durch die „Dialektpredigten“ des 1934 geborenen Pfarrers Otmar Fischer (Ortspfarrer 1.4.1966 bis 1999). Als „Parrer mit de Peif“ ging er bis 2016 an Weinfest und Kerwe auf die Kanzel. Nach der Pensionierung von Pfarrer Helmut Meinhardt (1.1.2000-30.6.2019) wurde die Vakanzverwaltung Pfarrer Oliver Herzog, Kallstadt, übertragen.

Ein beeindruckendes Angebot kirchengemeindlichen Lebens findet sich im vierteljährlich erscheinenden Gemeindebrief, seit 2006 als „KIRCHENFENSTER“ der drei Berggemeinden Weisenheim, Bobenheim und Herxheim verteilt. In Anerkennung des besonderen Engagements des Redaktionsteams, der Sorgfalt beim Layout und des Ideenreichtums an Themen und bei Veranstaltungshinweisen hat eine Jury den Hermann-Lübbe-Preis des EVANGElISCHEN KIRCHENBOTEN Pfalz im Jahre 2018 Weisenheim verliehen. Bereits ein Jahr zuvor, 2017, wurde Weisenheim der Preis als „Vorbildgemeinde“ in Sachen Umwelt- und Klimaschutz verliehen, eine besondere Anerkennung für ein ehrenamtliches Engagement in der Gemeinde, wofür Presbyterium und zahlreichen Verantwortlichen und dem Energiebeauftragten Dank und Respekt gezollt wird. Das Presbyterium, bestehend aus gewählten und berufenen Presbyterinnen und Presbytern und dem Pfarrer leiten die Gemeinde (§13 der am 1.1.1921 in Kraft gesetzten KV). Sie haben in der seit 1818 bestehenden, aus früheren lutherischen und reformierten Gemeinden zusammengeschlossenen „Unionskirche“ der Pfalz, laut der nach dem Zusammenbruch 1918 notwendigen „neuen“ Kirchenverfassung, mit den Gemeinden „den Beruf, durch Wort und Sakrament eine Pflanzstätte evangelischen Glaubens und Lebens und eine Gemeinschaft geschwisterlicher Liebe zu sein“ (§ 5: Die Kirchengemeinde).

Sorge für das kirchliche Leben im Dorf: Die wöchentlichen Gottesdienst, die Festgottesdienste für Gemeinde und Familie, zahlreiche Veranstaltungen, beeindruckende Konzerte (zusammen mit dem Förderverein Prot. Kirche Weisenheim am Berg, der auch zum jährlichen Sommerfest auf dem Platz hinter der Kirche mit dem wunderbaren Ausblick einlädt), die Treffen der Gruppen und Kreise – nur möglich aufgrund des ehrenamtlichen Engagements der Gemeindeglieder! Als kleine Aufzählung seien genannt: die wöchentlichen Treffen und Proben von Kirchenchor (gegründet 1907) und Posaunenchor (gegründet 1956), die vierzehntägigen Treffen des Bibelgesprächskreises, der monatliche KunterBunteKinderTag (zu dem ein Team Kinder im Grundschulalter einlädt), die Veranstaltungen zur Erwachsenenbildung, den wertvollen Einsatz des Besuchsdienstkreises, der auch zu Seniorennachmittagen einlädt, die Gruppe Ökum. Frühstück mit Vorträgen und Gesprächsangeboten. Der jährliche Bibelsonntag mit einer besonderen Ausstellung im Gemeindehaus wird gerne angenommen. Die Beteiligung an den Weisenheimer Kulturtagen wird engagiert vorbereitet und durchgeführt. Zur Aufgabe gehören auch christliche Unterweisung der Jugend in Präparanden- und Konfirmandenstunde mit dem feierlichen Abschluss der Konfirmation, die jährliche Feier der Jubelkonfirmation, ein Gottesdienst „Am Ungeheuersee“. Dafür wurde ein neues und modernes Gemeindehaus 1991 anstelle der alten „Pfarrscheune“ eingerichtet.

Die Kooperation der Berggemeinden und die Angebote in der Kooperationszone, Gemeinden der Verbandsgemeinde Freinsheim, ermöglichen ein breitgefächertes Angebot an Begegnungen und Gesprächen. Die Kirchengemeinde gehört als Trägerverein der Christlichen Sozialstation Bad Dürkheim-Freinsheim an. Sie unterstützt die Arbeit des örtlichen Krankenpflegevereins, der sich Diakonissenverein Weisenheim am Berg / Bobenheim am Berg e.V., nennt. Dem prot. Pfarrer kommt satzungsgemäß eine besondere Aufgabe zu. Der Hinweis auf ein gutes ökumenisches Miteinander darf an dieser Stelle nicht fehlen.

Fehlen dürfen auch nicht die Stimmen, die die christliche Botschaft in dieser Welt und für die Welt einbringen. Im

Beitrag der Prot. Kirchengemeinde

Jubiläumsjahr der Ortsgemeinde zeigt sich in der Arbeit der Kirchengemeinde ein Stück Kontinuität über Jahrzehnte und Jahrhunderte. Es zeigen sich auch Herausforderungen im Blick auf geschichtliche Ereignisse und Umbrüche, wie sich dies in den seit 1833 erhaltenen Pfarrbüchern nachlesen lässt.

Zur Prot. Kirchengemeinde Weisenheim gehörten am 31.1.2020 von 1711 Einwohnern (HWS) 36% der Prot. Kirchengemeinde an, das sind 616 Gemeindeglieder. Zur röm.-kath. Kirchengemeinden gehören 415 Gemeindeglieder, das sind 24% der Weisenheimer Bevölkerung. Es sind Gespräche nötig und notwendig, wie aufgrund nachlassender Ressourcen und Reserven bisherige Aufgaben weiter wahrgenommen werden, damit „die Kärch weiterhin im Dorf bleibt“.

Helmut Meinhardt Pfr.i.R.

Hauptstraße 66, 67159 Friedelsheim
helmut.meinhardt@evkirchepfalz.de

4. Mai 2020

Die katholische Kirche St. Jakobus

Mitten im Dorf steht sie, die katholische Kirche St. Jakobus. So, als wäre sie schon immer da gewesen, ragt ihr mächtiger Turm als „Fingerzeig des Glaubens“ über die Dächer der Häuser in den Himmel.

Und doch prägt sie das Ortsbild erst seit den Jahren 1932/33. Da endlich hatten es die Weisenheimer Katholiken erreicht, als größte Gemeinde der Pfarrei Dackenheim ein eigenes Kirchengebäude bauen zu können. Heftig war der Widerstand des damaligen Pfarrers von Dackenheim, beharrlicher und zielstrebiger war die Eigeninitiative der Weisenheimer Katholiken. Sie hatten einen Kirchenbauverein gegründet und in dem örtlichen Schullehrer Ludwig Seibel einen vorzüglichen Organisator als Vorstand gefunden. Mit der damals zuständigen Bayerischen Staatsregierung und der Diözese Speyer führte er all die mühevollen und notwendigen Verhandlungen zu einen erfolgreichen Ergebnis.

Der Bau selbst war eine außergewöhnliche Leistung unter Beteiligung der gesamten Dorfgemeinschaft. In konkret gelebter Ökumene beschafften katholische und protestantische Ortsbewohner Baumaterial, Sandsteine und Sand und begannen nach der Grundsteinlegung am 13. November 1932 das Bauvorhaben. Das Areal für den Kirchenbau war ein Geschenk des Weisenheimer Winzers Jakob Georgens II., und daher wurde – nach nur einjähriger Bauzeit – bei der Kirchweihe am 19. November 1933 der hl. Jakobus als Patron gewählt.

Er steht über dem Kirchenportal, vom Freinsheimer Bildhauer Franz Lind versehen mit den typischen Pilgerattributen: Stab, Umhängetasche und Muschel auf dem Gewand.

Vom Turm konnte 1933 nur eine Glocke erschallen. Ein vollständiges Geläut mit drei Gussstahlglocken erhielt die Kirche 1951. Etwa zur gleichen Zeit bekam auch die protestantische Gemeinde vier Glocken aus derselben Gießerei (Gußstahlfabrik Bochumer Verein). Harmonisch aufeinander abgestimmt wurden sie von Beginn, doch gemeinsames Geläute war lange Jahre nur in der Silvesternacht zu hören. Seit 2015 aber lassen jeden Samstag und Sonntag um 18 Uhr alle sieben Glocken ihre Einladung zum Glauben hörbar werden.

Eine Besonderheit der St. Jakobus-Kirche ist ihre Innenausmalung. Wie der Kirchenbauvereinsvorsitzende Ludwig Seibel und der Maler Heinrich Drewes aus München sich gefunden haben, ist ungeklärt. Über Leben und Werk des

Künstlers ließ sich bislang nichts in Erfahrung bringen. Sicher ist indes, dass er außergewöhnlich gut vertraut war mit christlicher Tradition und Bildsymbolik, wie die Weisenheimer Kirche vor Augen führt.

Im Zentrum der Apsiswand thront Christus als Herrscher über den Himmel und die Erde, als Herr über Zeit und Ewigkeit. Statt der zu dieser Zeit weithin üblichen Kreuzigungsdarstellung ist hier die Aussage des christlichen Glaubensbekenntnisses ins Bild gesetzt, die in der damaligen Fassung lautete: „Er wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten, und seines Reiches wird kein Ende sein.“ – Man kann darin eine hintergründige Gegenbotschaft sehen zum seinerzeit gerade propagierten „Tausendjährigen Reich“.
Quer über die Rückwand erstreckt sich ein Bilderfries mit Szenen aus dem Leben des hl. Jakobus, wie sie Bibel und Legende überliefern. Als Großfigur erscheint der Kirchenpatron Jakobus, mit dem Buch als Verkünder des Evangeliums in der Rechten, in der Linken ein Schwert als Hinweis auf seinen Tod durch Enthauptung. Neben ihm sitzt sein Bruder Johannes mit Federkiel und Blatt; er gilt der Tradition als Verfasser verschiedener Schriften des Neuen Testamentes.

Die Seitenaltäre sind Maria und Joseph gewidmet. Auf der linken Seite wird die Ankunft des Herrn in unserer Zeit thematisiert; die betende schwangere Maria steht in der heimischen Landschaft, erkennbar sind die Ruine des Klosters Limburg bei Bad Dürkheim und der Bismarckturm. Der Josephsaltar auf der rechten Seite drückt den Wunsch aus, dass das als Hintergrund konkret dargestellte Dorf Weisenheim am Berg gesegnet sein möge – und wohl auch die Zusage, dass es gesegnet wird; Joseph segnet, das Jesuskind auf seinem Arm segnet und Gottes segnende Hand ragt aus den Wolken.

So breitet der Künstler ein ganzes Panorama an christlichen Glaubensinhalten aus und regt an, sie immer wieder neu zu bedenken.

Für das meditative Nach-Gehen ist der Kreuzweg an den Seitenwänden mit den üblichen 14 Stationen gedacht; er wurde 1952 erworben und ist eine Arbeit des Münchner Bildhauers Franz Cleve.

Die Orgel aus der Kaiserslauterer Werkstatt Paul Zimnol ertönt seit 1965; all die Jahre zuvor hatte man sich aus finanziellen Gründen mit einem Harmonium begnügen müssen.

Der Bildhauer Theo Rörig aus Hettenleidelheim schuf anlässlich der Umgestaltung des Altarraums 1977 den neuen Altar mit Rebstockmotiv sowie das Lesepult mit geöffnetem Buch und Reliefkreuz.

Und endlich konnte genau am 50. Weihetag der Kirche im Jahr 1983 auch die Unterkirche ihrer Bestimmung als Pfarrzentrum übergeben werden.

Als Freund und Förderer des Kirchengebäudes und seiner Geschichte stiftete Norbert Gass (verstorben 2014) die Marienfigur, die die Außenwand der Sakristei ziert. Sie erinnert daran, dass Weisenheim ursprünglich Tochterge-

meinde der Pfarrei St. Maria in Dackenheim war. Nach einer Reihe von Umstrukturierungen der Pfarrseelsorge gehört Weisenheim am Berg seit 2015 kirchlich zur Pfarrei Hl. Theresia vom Kinde Jesus mit Hauptsitz in Bad Dürkheim.

80 Jahre nach Erbauung der Kirche schließlich erbrachte im Jahre 2013 die Neugestaltung der Außenanlagen, verbunden mit dem Abriss des ehemaligen Kirchendienerhauses eine überraschend neue und angemessene Perspektive für dieses bemerkenswerte „Denkmal des Glaubens“.

Herzlich einander verbunden sind die Weisenheimer und der Speyerer Weihbischof und Dompropst Otto Georgens. Hier wurde er 1950 geboren, St. Jakobus ist seine Taufkirche und zu zahlreichen Anlässen feiert er in und mit seiner Heimatgemeinde.

Stets dabei beim katholischen „Woibischof“ war in ökumenischem Einvernehmen der (2022 verstorbene) protestantische „Parre mit de Peif“, Otmar Fischer.

Bernhard Böhm

Die Gemeindebücherei Weisenheim am Berg

Die Gemeindebücherei Weisenheim am Berg kann auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Im April 1979 wurde die Bücherei unter dem damaligen Bürgermeister Otmar Fischer gegründet und von Eva Buchholz, Anni Diehl, Ute Dülberg, Sieglinde Lang und Magda Scheidt ehrenamtlich geleitet und aufgebaut. Mit ca. 200 Büchern als Startkapital wurde die Ausleihe begonnen. Damals war die Bücherei im Obergeschoß der heutigen Apotheke untergebracht. Später erfolgte der Umzug in ihren jetzigen Raum im Bürgerhaus. Seither haben sich immer wieder Frauen zur ehrenamtlichen Arbeit in der Bücherei bereit erklärt und einige von ihnen haben über Jahrzehnte mitgeholfen, die Bücherei am Leben zu erhalten.

Das heutige Büchereiteam besteht aus fünf Frauen, die ebenfalls ehrenamtlich die Büchereiarbeit unter sich aufteilen. Dies sind Monika Eichhorn (Leiterin), Isabel Brauckhoff, Gabriele Gredel, Sousan Krüger und Margot Peschla.

Derzeit verfügt die Bücherei über rund 1200 Medien. Das Angebot richtet sich sowohl an Erwachsene als auch an Kinder. Die Literatur für Erwachsene umfasst Romane, Sachbücher, Hörbücher und Zeitschriften. Für Kleinkinder und Schulkinder hat die Bücherei Bilderbücher, Märchenbücher, Bastelbücher, Tiptoi-Bücher und Sachbücher im Angebot.

Das jährliche Budget der Ortsgemeinde ermöglicht Neuanschaffungen. Damit kann die Bücherei auf Wünsche ihrer Leser eingehen und hat auch Bücher aus den aktuellen Bestsellerlisten im Angebot und ist somit immer auf dem neuesten Stand.

Aus dem Landesbibliothekszentrum (LBZ) in Neustadt bezieht die Bücherei regelmäßig Medien und ergänzt damit ihr Angebot durch z B. Konsolenspiele, DVDs, Hörbücher etc.

Zum Veranstaltungsprogramm der Bücherei gehören auch Vorlesestunden durch die „Leseomi“, die mindestens zweimal pro Jahr stattfinden und mit Basteln und Malen der Kinder einhergehen. Für Erwachsene wurden in den letzten Jahren verschiedene Lesungen angeboten und 2018 hat die Bücherei mit einer Ausstellung an den „Bibliothekstagen Rheinland-Pfalz“ teilgenommen.

Die Bücherei nimmt auch an dem vom LBZ landesweit ausgerichteten Lesesommer teil. In Zusammenarbeit mit dem Pfälzer Waldverein veranstaltet die Bücherei einmal im Jahr eine Märchenwanderung. Mit dem Kindergarten im Ort besteht eine Kooperation.

Die Bücherei versorgt den Kindergarten alle sechs Wochen mit einer Bücherkiste zu den vom Kindergarten behandelten Themen. Seit vielen Jahren kommen die Kinder des Kindergartens zu einem Besuch in die Bücherei, brei dem sie eine Einführung in die Ausleihe erhalten. Auch mit der Grundschule besteht eine gut funktionierende Kooperation. Die Erstklässler kommen am Ende des Schuljahres zu einer Bücherrallye in die Bücherei. Zudem gibt es für die Kinder im Schulalter Aktionstage zu bestimmten Themen. In den letzten Jahren waren dies z. B. „Buchstabentag“, „Wikingertag“ und „Hotzenplotzparty“.

Eine weitere Aktion der Bücherei ist die jährliche Teilnahme am Weisenheimer Adventsfenster.

Durch den vermehrten Einsatz der Ehrenamtlichen hat die Bücherei Ende des Jahres 2019 den Sprung auf ein computerbasiertes Ausleihsystem geschafft.

Das freiwillige Engagement von vielen Mitarbeiterinnen im Büchereiteam hat ermöglicht, dass die Gemeinde Weisenheim am Berg seit nunmehr 40 Jahren ununterbrochen ihren Bürgerinnen und Bürgern eine breite Palette an aktueller Literatur zur Verfügung stellen kann.

Team Gemeindebücherei

Ehemalige Synagoge Weisenheim am Berg

Der Bau der Synagoge wurde 1832 durch den bayerischen König Ludwig I. genehmigt. Sie wurde noch im selben Jahr errichtet und bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts genutzt. Wegen rückläufiger Zahlen der Mitglieder der jüdischen Gemeinde konnte ab den 1890er Jahren nicht mehr regelmäßig Gottesdienst – bei dem mindestens zehn männliche Juden anwesend sein müssen – abgehalten werden. Deshalb wurde die Synagoge 1909 entwidmet und im gleichen Jahr an eine örtliche Schreinerei veräußert. Dies ist auch der Grund dafür, dass das Gebäude die Zeit des Nationalsozialismus unbeschadet überstanden hat. Im Laufe des 20. Jahrhunderts nahm allerdings die Reparaturbedürftigkeit zu.

Erste Mitteilungen über Juden am Ort liegen aus dem 16. und 17. Jahrhundert vor. In den Leininger Akten befindet sich eine Notiz von 1597, aus der hervorgeht, dass das rituelle Bad in Klein-Karlbach u.a. von den Juden in Weisenheim benutzt wurde. "Jockel zu Weißenheim" (1693) ist der erste dort namentlich bekannte Jude. 1935 lebten noch sieben jüdische Personen am Ort. Zwei von ihnen, die Geschwister Ida und Juliane Hecht, wurden in das KZ Gurs in Südfrankreich deportiert und starben dort, anderen gelang die Flucht nach Amerika.

1988 wurde der Förderkreis Ehemalige Synagoge Weisenheim am Berg als eingetragener Verein gegründet und als gemeinnützig eingestuft. Er kaufte das marode Gebäude und sanierte und restaurierte es in den Jahren 1989 und 1990 in Absprache mit der Denkmalpflege. Für sein langjähriges Engagement wurde der Förderkreis mit dem Bürgerpreis 2009 des Landkreises Bad Dürkheim ausgezeichnet; die Überreichung des Preises durch Landrätin Sabine Röhl († 2012) erfolgte am 13. Januar 2010.

Die Weisenheimer Synagoge ist im Rundbogenstil erbaut. Sie weist stilistische Ähnlichkeiten mit dem barockisierten vor der Restaurierung 1968 verputzten Schiff der hiesigen protestantischen Kirche auf. Die Inschrift vor dem Eingangstor enthält ein Zitat aus dem Psalm 118,20 "Dies ist das Tor zum Herrn, Gerechte ziehen durch es hinein" und die Jahreszahl.

Der Krüppelwalmdachbau mit rund zehn mal sieben Meter Grundfläche und einer Firsthöhe von etwa sieben Metern erstreckt sich von Osten nach Westen. Er besitzt acht Rundbogenfenster, je drei in der Längswand im Süden und Norden und zwei in der Ostwand. Im Rundbogen über der Eingangstür sind hebräische Schriftzeichen eingemeißelt. Sie lassen nachträgliche Korrekturen erkennen, die darauf hindeuten, dass der Steinmetz mit der hebräischen Schrift nicht vertraut war. Das weiß verputzte Gebäude trägt noch einen Teil Dachziegel aus der Erbauungszeit. Der Raum zwischen Innenraumdecke und Dach wird nur als Abstellraum genutzt.

Das Innere des Gebäudes ist in einen kleinen Vorraum und einen großen Hauptraum gegliedert. Eine Wendeltreppe führt vom Vorraum zur Frauenempore auf der etwa 20 Personen Platz finden. Der Hauptraum, der etwa 50 Personen fasst, ist teilweise noch mit den ursprünglichen Sandsteinplatten ausgelegt, deren Anordnung den Platz des ehemaligen Vorlesepults vor der Ostwand anzeigt. Zwischen den Fenstern der Ostwand befindet sich eine Nische, in die früher der Schrein für die Thorarollen eingepasst war. In Kopfhöhe verläuft an den beiden Längsseiten des Hauptraums jeweils ein Sims zum Aufstellen der zur Beleuchtung dienenden Kerzen. Ein breites Band von blauer Farbe füllt die Hohlkehle zwischen den Seitenwänden und der Decke; es spannt sich um den gesamten Innenraum und symbolisiert den Himmel.

In der ehemaligen Synagoge finden jährlich vier Ausstellungen, mehrere Konzerte, Lesungen und Vorträge statt, einmal im Jahr mit einem Thema über jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart: Damit soll an die ur-

sprüngliche Funktion des Gebäudes erinnert werden.

Die ehemalige Synagoge wurde überregional bekannt durch die seit 1998 stattfindenden Festivals „Gitarre plus“ und „Gitarre mal anders“ unter der Leitung von Martin Müller aus Karlsruhe. Seit 2001 beteiligt sich der Verein an den Weisenheimer Kulturtagen, die vom Land Rheinland-Pfalz und der Ortsgemeinde Weisenheim am Berg mitgetragen werden. Seit 2010 besteht eine Kooperation zwischen dem Förderkreis und dem Institut für Kunstwissenschaft und Bildende Kunst der Universität Landau. Diese Kooperation schlägt sich in regelmäßigen Ausstellungen der Studierenden und Lehrenden nieder.

Bärbel Kregel

1.Vorsitzende

www.ehemalige-synagoge-weisenheim.de

Förderkreis Ehemalige Synagoge Weisenheim am Berg e.V.

Der Förderkreis Ehemalige Synagoge feierte 2020 sein 30-jähriges Veranstaltungsjubiläum. Die ehemalige Synagoge in Weisenheim am Berg ist heute durch ihre Veranstaltungen bei Besuchern von nah und fern beliebt.

Aufmerksam auf das verfallende Gebäude machten die späteren Gründungsmitglieder Ulrike Kochendörfer und Rainer Wilhelm, die 1986 in einem Vortrag erfuhren, dass es in ihrem Wohnort Weisenheim eine Synagoge gibt. Sie liegt versteckt zwischen den Häusern in einer Stichgasse und war den Zugezogenen nicht bekannt. Bereits 1909 als Synagoge entwidmet, diente sie als Abstellraum und drohte zu verfallen. Sie stand bereits seit 1983 unter Denkmalschutz.

Leider fand sich im Gemeinderat keine Mehrheit, um sich des Kleinods anzunehmen, obwohl ein Antrag auf Aufnahme ins Dorferneuerungsprogramm gestellt war.

Deshalb gründete eine kleine Gruppe 1988 den „Förderkreis zur Erhaltung und Restaurierung der ehemaligen Synagoge“, dessen Vorsitz Brigitte Hauser bis 1992 übernahm, später dann Gerhard Hock, ab 2014 Bärbel Kregel. Bürgermeister Otmar Fischer und Verbandsbürgermeister Gottfried Nisslmüller wurden Mitglieder und betonten damit die Bedeutung des Förderkreises. Von den Gründungsmitgliedern arbeiten Gerd und Brigitte Hauser sowie Martin Molzahn bis heute im Vorstand mit.

Es war klar, dass ein Denkmal nur erhalten werden kann, wenn es mit Leben gefüllt wird. Man entschied sich, die ehemalige Synagoge als Ausstellungs- und Konzertraum - also als kulturellen Treffpunkt - zu verwenden. Dank des Einsatzes insbesondere von Gottfried Nisslmüller erhielt der Förderkreis die notwendigen Gelder, um die ehemalige Synagoge kaufen und in Absprache mit der Denkmalpflege restaurieren zu können. Damit war es möglich, die Restaurierung bereits nach zwei Jahren abzuschließen und das Gebäude wiederzueröffnen.

Allerdings sollten in den folgenden 30 Jahren noch viele weitere bauliche Maßnahmen den Förderkreis beschäftigen, wie z.B. Sockelsanierung, Wärmedämmung, Speicherisolierung, Glasschiebetür, Fußbodenheizung, Modernisierung der Beleuchtung, neue Bestuhlung, …

Für „die Erhaltung der ehemaligen Synagoge und ihre Nutzung unter Bezug zu ihrer ehemaligen Bestimmung sowie für seinen Beitrag zur Erhöhung der Bekanntheit von Weisenheim am Berg“ (DIE RHEINPFALZ) wurde der Förderkreis mit dem Bürgerpreis 2009 des Landkreises Bad Dürkheim ausgezeichnet.

Das Programmangebot für den neuen kulturellen Treffpunkt umfasste bald eine Vielfalt von Aktivitäten: Konzerte, Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Pantomime, Kabarett, ... Zweimal beteiligte sich der Förderkreis auch am „Kultursommer Rheinland-Pfalz“. Mindestens eine Veranstaltung pro Jahr wird seit Beginn dem Themenkreis „Jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart“ gewidmet. So referierten 2001 Felicia Langer, Inhaberin des alternativen Friedensnobelpreises, mit ihrem Mann Mieciu Langer über „Eine Jugend zwischen Ghetto und Theresienstadt“ und 2004 Jan Osers über seinen „Bericht eines Holocaust-Überlebenden“.

Der Förderkreis richtet sich bei den Veranstaltungsterminen auch nach den Dorffesten. Ebenso wurde die französische Partnergemeinde mit einbezogen: Alle fünf Jahre bestritten KünstlerInnen aus St. Gengoux-le-National eine Ausstellung. Mit der örtlichen Hobbygruppe, die von Anfang an die Restaurierung unterstützt hatte, bestand eine Zusammenarbeit, die 2001 von der „Künstlergruppe Offene Ateliers Weisenheim am Berg“ übernommen wurde.

Seit 1995 gibt es Führungen zum Tag des Offenen Denk-

mals, auf Wunsch auch Gruppenführungen zu anderen Terminen. Der Verein ist bemüht, stets eine besondere Veranstaltung auf den Europäischen Tag der jüdischen Kultur zu legen. Auch damit gelang es, die ehemalige Synagoge weit über die lokalen Grenzen hinaus bekannt zu machen. Persönlichkeiten wie Marcel Reich-Ranicki, Walter Jens, der Rabbiner Meir Ydit und auch jüdischstämmige Bürger aus USA, die die Wurzeln ihrer Vorfahren in der Synagoge suchten, zählen zu den Besuchern.

23. Festival „Gitarre Plus …“ 2020 – Duo Golz und Danilov

Allen steht die Chronik „Die Juden in Weisenheim am Berg und ihre Synagoge“ zur Verfügung, die das Gründungsmitglied Gudrun Müller 1990 herausgegeben hat. Seit 2014 liegt eine revidierte Fassung vor.

Neben Lesungen und Vorträgen entwickelten sich die Konzerte der verschiedensten Stilrichtungen zu beliebten Höhepunkten; die Künstler wurden dem Programmausschuss über viele Jahre von Heidi Liesegang-Engel vorgeschlagen.

Einen besonderen Schwerpunkt bilden die Gitarrenkonzerte: Aus einem Konzert der Gitarristen Martin Müller und Oscar Ferreira entstand das Festival „Gitarre plus …“, das 2020 zum 23. Mal stattfand. Daraus erwuchs 2010 ein weiteres, „jazzigeres“ Festival, „Gitarre mal anders“, das alle zwei Jahre im Herbst Besucher anlockt. In den Zwischenjahren beteiligt sich der Förderkreis an den „Weisenheimer Kulturtagen“, die vom Land Rheinland-Pfalz und der Gemeinde Weisenheim am Berg mitgetragen werden.

Durch die von Martin Müller aus vielen Ländern eingeladenen Gitarrenvirtuosen, wie z. B. das Duo Sören Golz und Ivan Danilov oder Stephanie Jones und bei "Gitarre mal anders" das Duo Susan und Martin Weinert oder Buck Wolters, sind die Konzerte für viele Liebhaber der Gitarrenmusik ein wichtiges Musikevent geworden. Das musikalisch hochkarätige Festival „Gitarre Plus …“ wird von Anfang an durch einen Weisenheimer Mäzen unterstützt.

Eine positive Entwicklung gab es auch bei den von Gerd Hauser kuratierten Ausstellungen. Das umfasst Vorauswahl der Künstler, Vorschläge an den Programmausschuss, Organisation von Vernissagen und Finissagen, bei denen einzelne Werke der Ausstellenden besprochen werden. Seit 2009 besteht eine Kooperation mit dem Institut für Kunstwissenschaft und Bildende Kunst der Universität Landau, die sowohl Studierenden als auch Dozenten eine Präsentation ihrer Arbeiten ermöglicht. Besondere Ausstellungen entstanden, wenn Künstler wie Rainer Negrelli mit ihren Arbeiten einen Bezug zur Synagoge als sakralem Raum herstellten.

Gerd Hauser kooperiert mit der hiesigen Von-Carlowitz-Realschule plus, deren oberen Klassen er regelmäßig die Ausstellungen erläutert. Er informiert jährlich Präparanden und Konfirmanden über die Bedeutung der ehemaligen Synagoge und die Gebräuche jüdischer MitbürgerInnen. Dabei führt er auch zu den „Stolpersteinen“ in der Kirchgasse zum Gedenken an die beiden Weisenheimer Bürgerinnen jüdischen Glaubens, Ida und Juliane Hecht, die 1940 in die Lager Gurs und Noé deportiert wurden und dort starben. Die Verlegung dieser Gedenksteine

Ausstellung Marcotto 2014

(1996) geht auf eine Initiative von Mitgliedern des Förderkreises zurück.

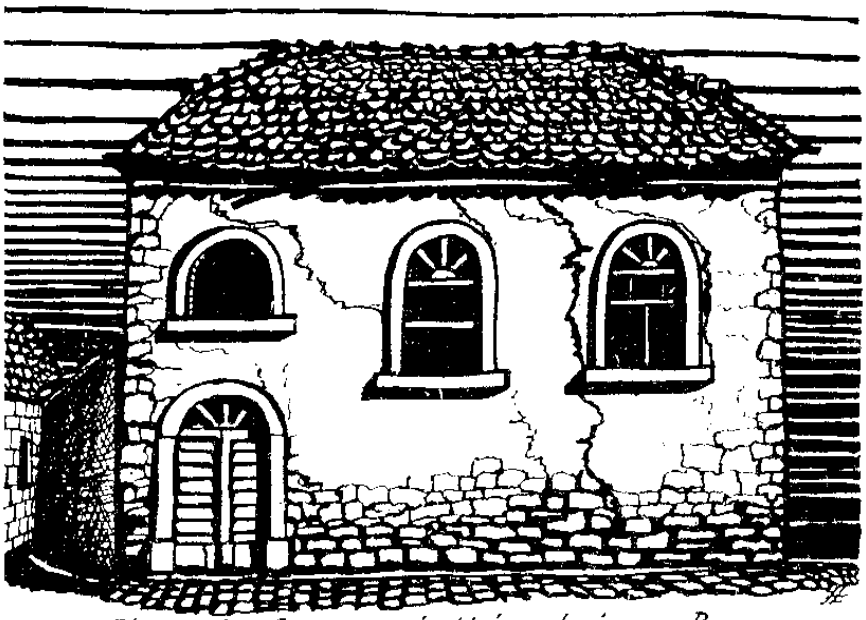
Ein bindendes Element des Förderkreises sind die jährlichen Mitgliederfahrten, z. B. zu den neuen Synagogen in Mainz und Speyer oder zu den früheren Lagern in Neustadt und Osthofen.

Heute zählt der Förderkreis ca. 130 Mitglieder, von denen über 40% nicht aus Weisenheim kommen. Aus den Mitgliedsbeiträgen, den Veranstaltungserlösen und Spenden finanziert der Förderkreis die Maßnahmen zur Erhaltung des Gebäudes. Nicht vergessen werden sollen auch die Vielen, die im Hintergrund bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen mitwirken.

Gerd und Brigitte Hauser

Ausstellung Schwarze 2017

Die Juden in Weisenheim am Berg und ihre Synagoge.



Ehemalige Synagoge in Weisenheim am Berg

„Jockel zu Weisenheim“ ist 1693 der erste namentlich erwähnte Jude in Weisenheim am Berg. Nach den seit 1702/03 erhaltenen Bürgermeisterrechnungen von Weisenheim am Berg lebten hier 1702/03 drei jüdische Familien, 1728/29 vier und ab 1749/50 bis 1793 zwischen sechs und acht Familien. Seit Ende des 18. Jahrhunderts lassen sich Juden als Hausbesitzer nachweisen. Die Judenschule – heute Hauptstraße 44 – ist 1788 belegt. Zu diesem Zeitpunkt war Michael Mayer Hausbesitzer. Die meisten Weisenheimer Juden waren leiningische Schutzjuden, deshalb war die Fluktuation gering. Nach einer leiningischen Verordnung von 1722 sollten keine armen Juden aufgenommen werden. Die Juden zahlten an die Leininger Grafen Schutzgeld, an die Gemeinde Abgaben und an die Weisenheimer Kirche alljährlichen Zins. Ortsansässige verarmte Juden – z. B. verwitwete Frauen – behielten das Wohnrecht.

Durch die Französische Revolution ergaben sich auch für die jüdische Bevölkerung grundlegende Veränderungen. Nach dem Anschluss der linksrheinischen Gebiete im Frieden von Lunéville 1801 erhielten die Juden die Gleichberechtigung und das volle Bürgerrecht. Ein Dekret Napoleons von 1808 machte feste Familiennamen verpflichtend: Joseph Abraham und Nathan Abraham nannten sich danach Joseph und Abraham Kuhn, Isaac Moses hieß Michael Maas und Jacob Juda nahm den Namen Jacob Jonas an. Seit 1807 mussten Juden Kriegsdienst leisten; allerdings konnten sie sich ab 1812 – wie schon früher christliche Wehrpflichtige - durch Freiwillige ersetzen lassen. Zahlreiche Weisenheimer Juden leisteten ihren Militärdienst oder wanderten - wie viele Christen - im wehrpflichtigen Alter nach Amerika aus. Salomon Hecht nahm am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, Bernhard und Julius Mayer nahmen am 1. Weltkrieg 1914/18 teil.

1794 kämpften Preußen und Franzosen in der Umgebung von Weisenheim. Sowohl christliche Bürger als auch Juden zahlten der Gemeinde Beiträge für die hohen Truppenverpflegungskosten für die preußischen und französischen Soldaten. Am 20. Januar 1794 übernachteten 20 preußische Jäger beim Juden Abraham Joseph, die weiteren 30 im Schulhaus in der Kirchgasse. Auch was die kriegsbedingten Lieferungen betraf, unterschieden sich die jüdischen nicht von den Lieferungen anderer Bürger: Hafer und Spelz, Mehl, Rind-, Kalbs- und Schafshäute sowie Heu oder Branntwein. Doch scheinen sie, wegen der

anhaltenden Kriegswirren schwieriger zu beschaffende Waren geliefert zu haben.

Eine wichtige Erwerbsquelle der Weisenheimer Juden im 18./19. Jh. war der Viehhandel. Sie kauften oft die Faselochsen (Zuchtstiere) und die Neujahrskälber für die Gemeinde. Nach einer leiningischen „Verordnung den Juden Wucher betreffend“ von 1787 war der Viehhandel ausdrücklich erlaubt. Weisenheimer Juden waren auch Fleischverkäufer. 1720/21 bezahlte die Gemeinde „denen juden“ eine Fleischrechnung für den „Wegtag“, d.h. für das Stutzenfest. Juden lieferten 1796 auch für das Schulexamen das Fleisch. In dem bis 1835 von der Familie Süßkind bewohnten Haus (Hauptstr. Nr. 44) ist ein Schlachthaus belegt. Im Nebenerwerb hielten Juden Tiere und betrieben Landwirtschaft. 1799 wurde Abraham Joseph als Bauer, 1824 Michel Maas als Ackersmann bezeichnet; beide hatten Grundbesitz. Darüber hinaus waren Juden als Makler und Kommissionäre, aber auch als Seifensieder oder Lumpensammler tätig.

Im 20. Jh. änderte sich wenig. Michael Mayer und sein Sohn Bernhard waren Kaufleute und Weinkommissionäre. Michael Mayer erbaute 1900 an der Leistadter Straße eine Kellerei (1938 Winzergenossenschaft, 2005 Weinhaus am Sonnenberg). Bernhard Mayer betrieb dazu einen Stoffwarenhandel und verlieh Geld; die Rückzahlung erfolgte nach der Ernte. Julius Mayer bestellte das im Familienbesitz befindliche Feld. Die Familie Simon unterhielt einen Kolonialwarenladen, einen Futtermittel- und Saatguthandel und versorgte die Poststelle in Weisenheim. Die Geschwister Ida und Juliane Hecht, Töchter des Kriegsteilnehmers (1870/71) Salomon Hecht, ernährten sich durch Hausierhandel mit Hülsenfrüchten und Näharbeiten.

Die Verpflichtung jüdischer Kinder zum Besuch öffentlicher Schulen (Verordnung 1817/1823) - natürlich mit getrenntem Religionsunterricht - und die Erlangung der vollständigen Bürgerrechte 1851 förderte die Integration der jüdischen Bevölkerung in die Dorfgemeinschaft. Am Silvestergottesdienst 1897 in der protestantischen Kirche nahmen alle drei Konfessionen teil.

Die jüdischen Familien Michael und Jacob Mayer, Heinrich Koch, Nathan Jonas und Joseph Kuhn waren von Anfang an Mitglieder des 1857 von Pfarrer Hofer gegründeten „St. Johannes Local Vereins für freiwillige Armenpflege“. Von 1870 bis 1877 war Heinrich Koch, ab 1880

Markus Hecht Armenpflegschaftsrat. Markus Hecht war Gründungsmitglied des „Geselligkeitsvereins“ (1870) und Julius Jonas seit Gründung der „organisierten Feuerwehr“ 1880 Adjutant der Feuerwehr. Andere Juden waren Mitglieder der Ordnungs- und Spritzenmannschaft. Auch Julius Mayer gehörte der Feuerwehr an.1919 wurde sein Bruder Bernhard Mayer Adjutant der Feuerwehr. 1918 bis 1924 war Bernhard Mayer im Gemeinderat und stand verschiedenen Kommissionen vor: Der Rechnungskommission des Gemeinderates, der Kommission zur Überwachung der Friedhofsordnung und zur Gestaltung des Festprogramms für die Glockenweihe 1922.

Julius Mayer starb am 30. November 1916 nach seinen schweren Verwundungen in Nordfrankreich. 1920 stifteten die Brüder Max Mayer aus New York und Bernhard Mayer aus Weisenheim am Berg sowie Wilhelm Blaufuß je tausend Mark für eine „Gedenktafel für die gefallenen Krieger der hiesigen Gemeinde“. Das Kriegerdenkmal wurde an der Hauptstraße an Stelle der Gemeindeweed errichtet.

Kriegsbedingt lagerte die Gemeinde 1915 Brotgetreide und Mehl im Oberboden des Mayerschen Kelterhauses. Bernhard Mayer heiratete Irma Friedberger. Ihre Töchter Anneliese und Ilse wanderten 1937 in die USA aus. Das Ehepaar Mayer wohnte bis zu seiner Übersiedlung nach Heidelberg im Oktober 1938 in der Hauptstraße 33. Das Haus wurde in der Reichspogromnacht am 8./9. November 1938 durch den Ortsgruppen- und Schulleiter Franz Niebergall gerettet. Er hinderte diejenigen, die sich zur Zerstörung jüdischen Besitzes zusammengerottet hatten, an ihrem Vorhaben und erklärte, Bernhard Mayer sei immer ein anständiger Mensch und vielen ein Freund gewesen; in unserem Dorf werde „so etwas“ nicht zugelassen. Bernhard Mayer war auch eng mit dem Weisenheimer Lehrer Ludwig Seibel befreundet. Im Oktober 1940 wurde das Ehepaar Mayer von Heidelberg in das Lager Gurs in Südfrankreich deportiert, konnte aber letztendlich 1941 über Spanien und Portugal in die USA auswandern.

Die ledigen Jüdinnen Ida und Juliane Hecht verkauften am 15. September 1938 ihr Haus in der Kirchgasse 1. Ihre Ausreise in die USA wurde durch den Kriegsausbruch vereitelt. Der neue Hausbesitzer versuchte durch Schikanen, die beiden Frauen aus dem Haus zu vertreiben, was die Dorfbewohner sehr missbilligten. Weisenheimer Bürger halfen den alten Frauen, indem sie sie mit Nahrung versorgten. Der neue Besitzer wurde von Amts wegen belehrt, dass sein Handeln strafbar sei und er wurde veranlasst, die Fenster – die er vorher ausgebaut hatte - wieder anzubringen und den Geschwistern den Hausschlüssel wieder auszuhändigen. Am 22. Oktober 1940 wurden Ida

und Juliane Hecht mit einem Lastwagen „abgeholt“. Sie wurden ebenfalls nach Gurs deportiert. Ida Hecht starb dort im Alter von 63 Jahren am 3. Juni 1941, Juliane Hecht mit 62 Jahren am 23. Januar 1942 in Noé in Südfrankreich. Zur Erinnerung an Ida und Juliane Hecht wurden am 6. Nov. 2006 auf Initiative des Förderkreises Ehemalige Synagoge Weisenheim am Berg e.V. und in Abstimmung mit den Anwohnern vor ihrem Haus „Stolpersteine“ mit ihren Namen und Daten verlegt.

Die Synagoge

Aus einer leiningisch-hardenburgischen Gerichtsakte von 1788 geht hervor, dass in Weisenheim am Berg die Judenschule im Haus des Juden Süßkind gehalten wurde (Hauptstraße 44). 1827 hören wir von ersten Überlegungen die Judenschule durch eine Synagoge zu ersetzen. Die Kallstadter Juden planten den Neubau ihrer Synagoge, die nach verschiedenen Problemen erst 1837 vollendet wurde. Die Weisenheimer Juden hatten überlegt, sich Kallstadt anzuschließen. Möglicherweise dauerte ihnen alles zu lange und sie bauten ihre eigene Synagoge mit Bobenheim und Leistadt.

Die Synagoge wurde im Garten von Abraham Kuhn (Hauptstraße 28) aus eigenen Mitteln der Israeliten errichtet. 1843 verkaufte Abraham Kuhn der „vereinigten israelitischen Gemeinde von Leistadt, Weisenheim am Berg und Bobenheim“ den Teil seines Gartengrundstücks, auf dem die Synagoge steht.

Das ursprünglich freistehende Gebäude besticht durch die klare Gliederung und ausgewogenen Proportionen. Sie gehört zu den wenigen Pfälzer Dorfsynagogen, die ohne Umbauten und Veränderungen erhalten sind. Sie ist ein rechteckiger Bau von 9,50 m Länge und 6,50 m Tiefe. Die Seitenwände sind 5 m, die Giebel 8 m hoch. Nord-, Ost- und Südseite haben jeweils zwei Rundbogenfenster. Die etwa halb so hohen Fenster der Süd- und Nordseite weisen auf die dahinter liegende Frauenempore. Unter dem südlichen Fenster ist das Eingangsportal, dessen Rundbogen eine hebräische Inschrift und die Datierung trägt: „Das ist das Tor zum HERRN, Gerechte ziehen hier ein“. Die „nach der kleinen Zeitrechnung“ 592 datierte Synagoge wurde 1832 erbaut.

Die Synagoge betritt man durch einen Vorraum und erreicht über eine Wendeltreppe die darüber liegende Frauenempore. Ein Vorhang verhinderte den Blick in den Gebetsraum, in den man vom Vorraum kommt. Zwischen den beiden Fenstern der Ostwand war die Thoranische mit dem Thoraschrein. In der Mitte des Gebetsraumes stand der Almemor mit dem Vorlesepult. An der Süd- und Nordseite des Gebetsraumes verläuft ein Sandsteingesims zur Aufstellung von Kerzen. Wände und Decken sind verputzt; eine blau bemalte Hohlkehle bildet - den Himmel symbolisierend - den Übergang von der Wand zur Decke. Durch eine Öffnung über der Decke der Frauenempore kommt man (mit einer Leiter) in den Dachboden, der als Genisa diente. Das Dach ist ein mit Biberschwänzen gedecktes Krüppelwalmdach.

Über den Architekten ist nichts Sicheres zu sagen: Seit April 1832 war August von Voit Zivilbauinspektor in Speyer. Er übernahm den Innenausbau der 1830/32 von Friedrich von Gärtner erbauten Synagoge in Ingenheim. Dem bayrischen Baukunstausschuss diente das Bauprogramm der Ingenheimer Synagoge als „Musterentwurf“ für die Verordnung zum Synagogenbau von 1830. August von Voit könnte den Plan der Weisenheimer Synagoge akzeptiert und genehmigt haben. Voit baute im Rundbogenstil und plante 1837 das Katholische Schulhaus, heutige Rats-Apotheke.

Für den Unterhalt der Synagoge brachte die jüdische Gemeinde nie besonders viel Geld auf. Ende des Jahrhunderts war die Synagoge in schlechtem Zustand. 1898 befürwortete der Bezirksrabbiner Dr. Salvendi von Bad Dürkheim die Auflösung der Gemeinde. Der hiesige Synagogenausschuss - Markus Hecht, Bernhard Simon und

Abraham Maas – lehnte die Auflösung der Gemeinde ab. Bernhard Simon und Markus Hecht übernahmen 1898 freiwillig die Kultusausgaben. Auch 1907 verpflichteten sie sich dazu. Als 1907 die Synagogenausschusswahl bevorstand, gab es nur noch zwei wahlberechtigte Familienvorstände. Nicht wahlstimmberechtigt und wählbar war Bernhard Mayer. Er trug nichts mehr zu den Kultuskosten bei, da er die Synagoge in Bad Dürkheim besuchte. Theodor Kahn war zahlungsunfähig und sein Sohn verbüßte eine neunmonatige Gefängnisstrafe. Als Markus Hecht am 4. August 1908 starb, war die Auflösung der Gemeinde nicht mehr aufzuhalten. Am 1. Januar 1909 wurden die Weisenheimer Israeliten in Kirchheim eingemeindet; die Synagoge ersteigerte der Schreinermeister Lorenz Vetter in Weisenheim am Berg. 1988 erwarb der neugegründete „Förderkreis zur Erhaltung und Restaurierung der ehemaligen Synagoge von Weisenheim am Berg e. V.“ das baufällige Gebäude.

Gudrun Müller

Diakonissenverein Weisenheim am Berg / Bobenheim am Berg e.V.

Ein langgehegter Wunsch ging in Erfüllung, als am 4. März 1933 mit einer vom Mutterhaus in Speyer entsandten Krankenschwester eine Versorgungslücke in der Gemeinde geschlossen werden konnte. Sr. Elisabeth Kirchner versah 30 Jahre lang den Dienst als Krankenschwester in Weisenheim und Bobenheim, bis sie zum 30. Oktober 1963 im Alter von 71 Jahren aus gesundheitlichen Gründen abgezogen und zum „Feierabend“ ins Mutterhaus in Speyer kam. Der Beginn ihrer Arbeit war gekoppelt mit der Gründung eines örtlichen Krankenpflegevereins, so dass also die Gründung des Diakonissenvereins in den beiden Berggemeinden Weisenheim und Bobenheim mit dem Beginn der Arbeit der Diakonisse Sr. Elise zusammenhängt.

Im Zusammenhang mit der Gründung des örtlichen Krankenpflegevereins und der Versorgung durch eine Diakonisse ist auf den größeren Kontext hinzuweisen. So sei an den im Jahre 1800 geborenen Theodor Fliedner erinnert, der als junger Pfarrer die kleine Diasporagemeinde Kaiserswerth am Rhein übernommen hatte. Er sah die große Not und zusammen mit seiner Frau eröffnete er das erste Diakonissen-Mutterhaus zur Ausbildung von Mitarbeiterinnen. Auch die Armut in der Pfalz war sehr groß, in den Städten, wo ein früher helfender Familienverbund meist fehlte, aber oft auch in den Dörfern mit fehlenden Arbeitsplätzen und einer mangelhaften Schulbildung. Eine ärztliche Versorgung in den Dörfern gab es kaum. Als Mitte der 50er Jahre im 19. Jh. wieder eine der vielen Epidemien hereinbrach und die Kräfte der vorhandenen katholischen Niederbronner Schwestern nicht mehr ausreichten, bemühte sich der Speyerer Dekan Georg Ludwig Ney um Hilfe. Es gelang ihm – freilich mit großem Anlauf – das von Theodor Fliedner, Johann Heinrich Wichern, Johannes Schiller und anderen geweckte Gewissen zum diakonischen Engagement auch in die pfälzische Kirche zu übertragen. Pfarrer Schiller lud 1848 nach Iggelheim zu einem großen Missionsfest ein. 4000 Menschen waren gekommen. 1851 wurde in Haßloch ein „Rettungshaus“ eröffnet, 1854 folgte der „Inkelthaler-Hof“ in der Nordpfalz, heute „Zoar“ bei Rockenhausen. Auch die „Mutterhausdiakonie“ in Speyer gehört zu den Anfängen, 1859 kamen die ersten Schwestern in Speyer an. Aus der Erinnerung an die in der Bibel erwähnte Diakonisse Phöbe entstand ein großes und großartiges Werk, das nachhaltig in die Gemeinden wirkte.

Wenn in Ortschroniken an verdiente Persönlichkeiten erinnert wird, dann sollte auch die Erinnerung an langjährig wirkende Gemeindeschwestern nicht fehlen. So dürfen wir an Sr. Marie Kirchner erinnern („Schultante“) und ihren Dienst in der einstigen „Kinderbewahranstalt“ oder „Kinnerschul“, die 1873 durch Pfr. Lang in der jetzigen Kirchgasse errichtet wurde, vgl. Gudrun Müller, („Das Armen- A-B-C-) oder das Büchlein zu Johann Georg Lehmann mit dem Beitrag von Werner Schwarz zu Hieronymus Hofer).

Wir dürfen hier erinnern an Sr. Elisabeth, die drei Jahrzehnte in Weisenheim am Berg den Krankenpflegedienst versah. Die Tochter des Fabrikarbeiters Johannes Herrmann wurde am 10. März 1892 in Siegelbach bei Kaiserslautern geboren. Mit 24 Jahren trat sie in das Mutterhaus ein und ließ sich im September 1922 als Diakonisse einsegnen, nachdem sie 1917 ihre Ausbildung abgeschlossen und Dienste in Kusel, Neustadt und Kaiserslautern versehen hatte. Am 4. März 1933 wurde sie nach Weisenheim am Berg entsandt, zuständig auch für Bobenheim. Tarifverhandlungen kannte sie nicht, wochenendfrei und Sonntagszuschläge gab es nicht. Festgelegte Arbeitszeiten? Daran war nicht zu denken. Die Arbeit war Gottesdienst, Kranken- und Gesundheitspflege, Verkündigung und Seelsorge. Zuerst wohnte Sr. Elise zweieinhalb Jahre

bei Familie Pfleger in der Waldstraße, danach bei Fräulein Hahn in der Leistadter Straße, diese hatte das Haus nach ihrem Ableben dem Diakonissenverein als „Diakonissenstation“ vermacht. Anlässlich ihres Abschieds von Weisenheim am Berg zum 30. Okt. 1963 aus gesundheitlichen Gründen im Alter von 71 Jahren (!), war in der „RHEINPFALZ“ zu lesen und den Lesern aus dem Herzen gesprochen: „Wann und wo immer man nach ihr schickte, sie kam. Ob bei Wind oder Regen, man sah Schwester Elise nur zu Fuß. Wie viele Kilometer mag sie im Dienst der Nächstenliebe gelaufen sein? Besonders während des Krieges war sie oft auf sich allein gestellt. Sonst freilich arbeitete sie Hand in Hand mit den Ärzten und war bei diesen ebenso beliebt und angesehen wie bei ihren Patienten, welche sie zu betreuen hatte. – Da Schwester Elise nie nach Konfessionen fragte, sondern ihre Hilfe ohne Ausnahme jedem zu Teil werden ließ, gibt es wohl in beiden Gemeinden kein Haus, in welchem sie nicht schon am Krankenbett gestanden hat.“

Für Mitglieder der Krankenpflegevereine war mit dem Mitgliedbeitrag die Inanspruchnahme kostenfrei. Die Ortsgemeinde hatte eine Wohnung zur Verfügung zu stellen, die meist nicht hohen Mitgliedsbeiträge gingen ans Mutterhaus für die Versorgung der Mitarbeitenden.

Sr. Elise hinterließ wahrlich eine Lücke. Speyer konnte keine Nachfolgerin abordnen. Am 5. Juli 1968 kam schließlich ein Schreiben des Diakonissenmutterhauses. Es wurde endgültig. Eine Wiederbesetzung konnte nicht einmal mehr in Aussicht gestellt werden. Der Vertrag zur Versorgung der Menschen im Ort zwischen Diakonissenmutterhaus und Diakonissenverein musste aufgelöst werden. Auch hier ging eine Ära zu Ende. Am 23. Juni 1970 verstarb Schwester Elise in der Mittagsstunde in Speyer. Der Pfarrer der Diakonissenanstalt Speyer, Günther Ebel, informierte das Pfarramt und fügte seinem Schreiben die Worte hinzu. „Die christliche Erziehung im Elternhaus, die Begegnung mit der Gemeinschaft und später auch mit dem Jungfrauenverein in Bad Dürkheim, ließen in ihr den Entschluss reifen, Diakonisse zu werden. Am 4. August 1916 kam sie als erste von drei leiblichen Schwestern ins Speyerer Mutterhaus. Als sie Ende Oktober 1963 zum Feierabend ins Mutterhaus heimkehrte, lag hinter ihr eine lange Zeit einsatzbereiten treuen Dienstes an kranken und alten Menschen in den Gemeinden Sulzbach, Obrigheim, Idar-Oberstein, Kusel, Neustadt, Eisenberg, Kaiserslautern und zuletzt in Weisenheim am Berg, wo sie 30 Jahre lang Gemeindeschwester war. Sie ist ihren Weg gegangen mit dem Geleitspruch, den sie bei der Einsegnung am 27.9.1922 erhalten hatte: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“ (Jes. 40,31).

Noch heute erinnern sich viele Menschen an den segensreichen Dienst. Zwei leibliche Schwestern, die ebenfalls Diakonissen wurden, Sr. Grete und Sr. Emma, waren zum Dienst in das Haus „Waldmühle“ nach Bad Bergzabern abgeordnet. Es gab aber nicht mehr eine hinreichende Anzahl von Diakonissen, Niederbronner oder Mallersdorfer Schwestern, um eine Versorgung zu sichern. Zudem schien das Berufsbild nicht mehr zeitgemäß: Verzicht auf Familie, Mutterhaus-Ordnung, weitgehender Verzicht auf eigene Entscheidungen.

Die Krankenpflege für die Menschen vor Ort versahen in der Folgezeit in Weisenheim freie Mitarbeiterinnen und es gab natürlich Fragen, die vorher so nicht gestellt wurden: Tarifliche Bedingungen, Arbeitszeit-Freizeit, Urlaubsvertretungen, Krankheitsvertretungen. Als das System „Versorgung durch eine Diakonisse“ pfalzweit so nicht mehr funktionierte, brachten in den 1970er Jahren Sozialminister Heiner Geissler und Landratspräsidentin Ursula Starlinger die Idee einer „Sozialstation“ aus den USA mit und sahen darin den Weg, eine ambulante Krankenpflege in den Städten und Verbandsgemeinden zu sichern.

Am 27. November 1977 wurde die Christliche Sozialstation Bad Dürkheim / Verbandsgemeinde Freinsheim gegründet. Trägervereine sind die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden sowie die Krankenpflegevereine. In einem zeitaufwändigen Kraftakt reanimierte Pfarrer Otmar Fischer, - der evang. Pfarrer ist laut Gründungs-Satzung des Diakonissenvereins geborener Vorsitzender -, den Diakonissen-Verein. Viele alte und viele neue Mitglieder wurden gewonnen. Das Ziel der Arbeit: Kranken, Pflege- und Hilfsbedürftigen den Aufenthalt zu Hause zu ermöglichen. In der Sozialstation arbeiten derzeit über 80 Mitarbeitende, um eine Grundversorgung zu sichern: Grundpflege und Behandlungspflege, hauswirtschaftliche Versorgung, bei Krankheit eines Elternteils, Pflege und Betreuung von Säuglingen und Kindern bis zum 12. Lebensjahr mit Weiterführung des Haushalts. Verhinderungspflege, Pflegeeinsätze nach § 37 SGB XI, Hausnotruf, Ambulanter Hospizdienst, Trauerbegleitung, Demenzbetreuung.

Kirchengemeinden und Krankenpflegevereine im Einzugsgebiet unterstützen die Arbeit der gemeinnützig orientierten und gemeindeübergreifend arbeitenden Christlichen Sozialstation, die konfessionsübergreifend arbeitet und an der ambulanten der Menschen orientiert ist, allerdings unter gesetzlichen Auflagen arbeitet und manchmal auch zu leiden hat, vgl. dazu das seit 1994 geltende Pflegeversicherungsgesetz und andere, manchmal sehr eng geschnürte Bestimmungen und Bedingungen. Der Anspruch daher: „Es soll ein bisschen mehr sein“.

Der Diakonissenverein versteht sich nicht als bloßer Inkassoverein, der die Beiträge der Mitglieder an die Sozialstation weiterzuleiten hat. Er hat in den Jahren seines Wiederbestehens Angebote gemacht, die gerne angenommen wurden: Pflegekurse, Vorträge zu Gesundheitsthemen, Jahresfahrten zu diakonischen Einrichtungen, Sanftes-Yoga für Ältere, „Café Rat & Hilfe“.

Im Vordergrund steht die Unterstützung der Sozialstation Bad Dürkheim / Verbandsgemeinde Freinsheim e.V. im Dienst am hilfebedürftigen Menschen.

Helmut Meinhardt 05.07.2020

Freundeskreis St. Gengoux-le-National – Weisenheim am Berg

Der Freundeskreis St. Gengoux-le-National – Weisenheim am Berg feiert mit Weisenheim am Berg das 1250 - jährige Jubiläum der Gemeinde. Unsere Aktivitäten sollen die friedliche Verbundenheit unserer beiden Gemeinden im europäischen Sinne festigen.

Angefangen hatte es damit, dass der Gemeinderat Weisenheim am Berg eine Partnergemeinde in Frankreich suchte, denn es war ihm besonders wichtig, einen Beitrag zur Völkerverständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu leisten. Es war klar, dass zwischen beiden Völkern Zusammenarbeit und Harmonie im Vordergrund stehen sollte. Dazu war aber nötig, dass man sich kennen lernte und dass Gespräche zwischen den Menschen stattfanden. So wollte es der Elysée - Vertrag 1963 zwischen de Gaulle und Adenauer. Der Gemeinde wurde im Rahmen der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Burgund das mittelalterliche Städtchen St. Gengoux-le-National vorgeschlagen, dessen Kriegsveteranen, die in deutscher Gefangenschaft gewesen waren, ebenfalls eine deutsche Partnerschaft wünschten. Sie hatten bereits der Gemeinde Lambrecht einen Besuch abgestattet.

Im Juli 1987 kam eine kleine Delegation aus Weisenheim am Berg nach St. Gengoux -le- National. Dazu gehörten Patricia Gaefke, Brigitte Hauser als Beigeordnete, Gerhard Löffler und Dr. Roland Würtz mit Tochter. Empfangen wurden sie unter anderen von René Lacroix und Dr. Albert Ruste. Die Besucher aus der Pfalz waren sehr angetan von dem Städtchen, das zwar weniger Einwohner hatte als Weisenheim am Berg, dafür aber eine Mittelpunktfunktion für die umliegenden Orte besaß, ähnlich wie Freinsheim. St. Gengoux-le-National, umgeben von Weideflächen und Weinbergen, lebt unter anderem von der Viehzucht, vor allem vom Charolais, einer beliebten weißen Rinderart, und betreibt eine Winzergenossenschaft. Der Ort besticht durch seine mittelalterliche Bausubstanz, wie z.B. einem Waschhaus, zwei Türmen, einer Kirche mit Pfarrhaus. Die Verantwortlichen dort waren auf Restaurierung des alten Dorfkerns bedacht, genauso wie die deutsche Partnergemeinde, die ge-

rade als Dorferneuerungsgemeinde anerkannt worden war. Es gab dort eine Grund- und Realschule, an der auch Deutsch unterrichtet wurde. Die Gemeinde hat eine eigene Feuerwehr, eine Kindertagesstätte, verschiedene Geschäfte, einen Markt, auf dem man vom Wasserhahn bis zum Lamm alles kaufen konnte; einen Musikverein, einen Chor und vieles mehr. Die Delegation aus Weisenheim am Berg wusste gleich, dass die freundlichen Einwohner des Ortes, der bereits einen Partnerschaftsausschuss mit einem Präsidenten vorwies, die Anbauweise von Wein und Agrarprodukten, die alte Bausubstanz, das gute Essen, der herrliche Wein und die Feierfreude der Franzosen sehr gut zu uns Pfälzern passten. St. Gengoux - le - National war insofern eine ideale Partnergemeinde für Weisenheim am Berg.

Im September 1988 erfolgte dann der Gegenbesuch, an dem Bürgermeister Dr. Albert Ruste und René Lacroix teilnahmen. Zunächst liebäugelten die Franzosen mit der Stadt Freinsheim, aber diese hatte bereits Marcigny als Partnergemeinde. Da bei einer Partnerschaft mit der Verbandsgemeinde kein „bestimmter Ort“ zuständig gewesen wäre, stimmten die Burgunder einer Partnerschaft mit Weisenheim am Berg zu. So besiegelten die beiden Bürgermeister Dr. Albert Ruste und Otmar Fischer am 15.10.1988 in St. Gengoux-le-National die Partnerschaft ihrer beiden Orte. Brigitte Hauser wurde Sprecherin des deutschen Freundeskreises. In Frankreich wechselten die Präsidenten des Freundeskreises in den ersten zehn Jahren alle zwei Jahre, bis dann René Lacroix Präsident wurde. Er war Rückgrat und Motor der Partnerschaft. Er wurde liebevoll M „Pas de Problèmes“ genannt. Es gab sehr viele Anlässe nach Burgund zu fahren bzw. zu uns zu kommen. Bei allen Festen waren die Franzosen dabei und erst später wurde ein Beschluss gefasst, dass die Besuche im jährlichen Wechsel stattfinden sollen. Für die Jugendlichen war die Sprache kein großes Problem, sie verstanden sich immer. Das komplizierte Wort Fußgängerzone hieß dann einfach „rue nix brumm brumm“. Damals war es die Trachtenvolkstanzgruppe, die für gute Kontakte sorgte, heute sind es die „Kerweborsch“, die den Kontakt zur Jugend knüpfen. Aber auch der Schüleraustausch mit beiden Schulen war von grundlegender Bedeutung für den Partnerschaftsgedanken und wurde vom Kreis Bad Dürkheim sowie von unserem Freundeskreis finanziell bezuschusst.

In den 33 Jahren unserer Partnerschaft gab es die unterschiedlichsten Kontakte mit den verschiedenen Vereinen unserer beiden Dörfer. Auf beiden Seiten entwickelten sich stabile Freundeskreise, die sich sehr gut verstanden. Das dokumentiert auch die Installierung des „Ziegenkäseplatzes“ und des „Burgunder Rastplatzes“ in der Nähe des Ungeheuer-Sees. Im Bürgerhaus gab es am Partnerschaftsfest im Mai köstliches Essen wie Flammkuchen, Boeuf Bourguignon, Ziegenkäse, dazu Pfälzer und Burgunder Wein. Das garantierte für unseren Freundeskreis die Finanzierung des Aufenthaltes der Franzosen bei uns. Wir nahmen auch gegenseitig mit Motivgruppen an den Umzügen teil oder bestritten Kunstausstellungen in der ehemaligen Synagoge bzw. im Foyer Rurale und priesen mit Ständen in beiden Regionen unsere vorzüglichen Weine an. Oft trat auch das Duo „Blue Eyes“(Elli und Jürgen Menge) auf, das mit seinen Chansons sowohl die Deutschen als auch die Franzosen begeisterte. Auch Praktikanten wurden von uns oder von Burgund für zwei Wochen beherbergt, damit sie Einblick in die Berufswelt z.B. des Winzers, der Verwaltung, der Erzieherinnen bekamen. Damit man nicht so lange auf ein Wiedersehen warten musste, begann man Treffen auf halber Strecke zu organisieren, d.h. einmal suchten die Deutschen Ort und Programm aus und ein anderes Mal die Franzosen. In der Partnergemeinde gibt es ein traditionelles „Conscrits-Fest“, das in seinen Wurzeln auf die jährliche Einschreibung der Soldaten zum Militärdienst zurückgeht und das auch von dieser Gruppe organisiert wird. In dieser Tradition feierten die Franzsoen die runden Geburtstage. Nach fünfzehn Jahren lud man uns zum ersten Mal ein, was

den Kreis schloss.

Um die französische Partnerschaft zu stärken und auch den Versicherungsschutz für die Mitarbeiter zu gewährleisten, beschloss der Freundeskreis 2014 einen Verein zu gründen, wie ihn auch die Franzosen von Anfang an hatten. Die Versammlung wählte den Namen „Deutsch-Französischer Freundeskreis Weisenheim am Berg/St. Gengoux-le-National e.V.“. Der Verein kann dadurch steuerbegünstigte Spenden annehmen und seine finanziellen Mittel durch Mitgliedsbeiträge erweitern, die so gehalten sind, dass es für jeden bezahlbar ist.

Am 11.02.2020 gab Brigitte Hauser ihr Amt als Vorsitzende an Karl-Hermann Franck weiter, der ebenfalls von Anfang an in der Partnerschaft mit dabei ist. Rechner ist Gerhard Hock und Schriftführerin Jutta Waldenberger. Der Freundeskreis ist ein sehr aktiver Kreis mit gutem Zusammenhalt.

Im Namen des Freundeskreises:

Brigitte Hauser, Ehrenvorsitzende
und
Karl - Hermann Franck, Vorsitzender

St. Gengoux-le-National 2018, auf der Treppe:
Bürgermeister René Delorme, Königin Camille Blandin, Bürgermeister Udo Joachim Schleweis

Freundeskreis Niederaula

Der Freundeskreis Weisenheim/Bg. - Niederdorla gratuliert ganz herzlich zum 1250sten Jubiläum.

Ein beachtliches Jubiläum, vergleicht man das der Partnerschaft von Weisenheim/Bg. mit der thüringischen Partnergemeinde Niederdorla. Der Freundeskreis mit Niederdorla feiert heuer 30 Jahre Partnerschaft. Hätte Weisenheim/Bg. mit seinen damaligen politischen Vertretern nicht die Entscheidung getroffen, den Visionen der Familien Heidi und Horst Hornschuh (Niederdorla) und Edeltraut u. Fritz Müller (Weisenheim/Bg.) zu folgen, wäre es wahrscheinlich zu dieser wunderbaren Partnerschaft mit Niederdorla nicht gekommen, die unmittelbar nach dem Mauerfall Fahrt aufgenommen hat. Am 10. Mai 1991 wurde die Partnerschaft von den damaligen Bürgermeistern Ludwig Schönfeld (Niederdorla) und Otmar Fischer beurkundet.

Der Text der Urkunde:

> *„Möge die Partnerschaft ein Dokument freundschaftlicher Verbundenheit der Bürgerinnen und Bürgern von Niederdorla und Weisenheim/Bg. sein und einen Beitrag zum guten Verstehen der Menschen im wiedervereinigten Deutschland leisten, jetzt und für alle künftigen Generationen.Thüringen und die Pfalz, Gott erhalts! Unsere Partnerschaft -sie lebe, sie wachse und sie blühe-“.*

ist Leitbild einer lebendigen, unserer, Partnerschaft geworden.

Unter diesem Motto sind wir, der Freundeskreis gewachsenen in der Freundschaft mit Niederdorla, unseren Freunden/Familien in Niederdorla und dabei 30 Jahre und Weisenheim/Bg. 1250 Jahre alt geworden.

Wir haben uns als Freundeskreis darauf aber nicht ausgeruht, sondern wir haben unsere Partnerschaft bei den einzelnen Veranstaltungen in Ost oder West, oder bei den jährlichen persönlichen Begegnungen in den Familien und darüber hinaus auch privat, gehegt und gepflegt und dabei nicht vergessen, sehr oft gemeinsam zu feiern.

Ohne den Weitblick und die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürgern von Niederdorla und Weisenheim/Bg. und besonders auch der politischen Gremien wäre dies nicht möglich gewesen.

Dafür gilt unser ganz herzlichen Dank.

Mit unserer Partnerschaft ist es wie mit unserem Dorf und Dorfleben,wenn man Interesse hat, es pflegt, dazu beiträgt es schön zu gestalten so dass man selbst große Freude daran hat, wird es gelingen, dass Generationen nach uns gerne hier leben, Freude haben, ja vielleicht ihren Vorfahren dankbar dafür sind.

Klaus Lindenblatt
Sprecher des Freundeskreises Niederdorla-Weisenheim/Bg.

Die Künstlergruppe der Offenen Ateliers Weisenheim am Berg

Die Künstlergruppe Offene Ateliers Weisenheim am Berg öffnet seit 1994 jährlich am vierten Oktoberwochenende ihre Ateliers für die Öffentlichkeit, um mit den Besuchern über ihre Werke zu sprechen. 2020 geschah dies zum 27. Mal.

Wie kam es dazu? Was waren und sind die Ziele der Gruppe?

Marianne Stein-Bisson übertrug die Idee der 1993 zum ersten Mal landesweit stattfindenden offenen Ateliers in Rheinland-Pfalz auf unseren Ort, damit die hiesigen Künstlerinnen und Künstler besser wahrgenommen werden. So öffneten 1994 folgende künstlerisch Tätigen ihre privaten Ateliers (damals ausnahmsweise am 03. und 04.12.): Ellen und Kurt Fischer, Gerd Hauser, Alfred Nicolaus, Marianne Stein-Bisson und Dr. Roland Würtz. Später kamen hinzu: Ingeborg Göschel, Dr. Helmut Hoch, Hans-Georg Engel, Stefanie Menzel, Wolfgang Friedrich, Flavio Orellano. In der Regel waren es vier bis sechs Ausstellende. Gerd Hauser, Alfred Nicolaus und Roland Würtz sind von Anfang an bis heute dabei; seit 1995 auch Ingeborg Göschel.

Voraussetzungen für die Gruppenzugehörigkeit sind: Wohnort oder Atelier im Ort sowie ein bestimmtes künstlerisches Niveau; Begrenzung der Mitgliederzahl auf sechs; Zustimmung aller bei Neuaufnahme.

Das gemeinsame Öffnen der Ateliers am vierten Oktoberwochenende (samstags von 14 bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 18 Uhr) bringt Vorteile für die Gruppenmitglieder und für das Image des Ortes.

Einerseits verringern sich die Arbeitszeiten und die Kosten für den Einzelnen: durch Arbeitsaufteilung bei der Werbung, also bei der Gestaltung und Produktion der Einladungsflyer, Plakate, Straßenbanner, Medienvorberichte sowie bei der Verteilung der Flyer und Plakate im Ort und in der Region. Andererseits bewirken diese Werbemittel ein positives Image des Ortes. Außerdem stärkt die gemeinsame Arbeit den Zusammenhalt der Mitglieder. Durch den gemeinsamen Einladungsflyer wirbt jeder auch für die anderen mit. Der gemeinsame Besuch aller Ateliers am Montag nach den offenen Ateliers führt zu gegenseitigen Inspirationen, obwohl jedes Gruppenmitglied eine eigenständige Handschrift zeigt. Gemeinsame Treffen im Sommer zum Zeichnen und Malen an interessanten Orten verstärkt den internen Austausch: so in Weißenburg, in der Kunsthalle Mannheim vor Skulpturen, im Stadtmuseum Freinsheim (Porzellanobjekte), auf der Klosterruine Limburg, aber auch auf dem hiesigen Dorfplatz, um das ehemalige katholische Pfarrhaus kurz vor dem Abriss künstlerisch festzuhalten.

Es gibt aber auch Ziele der Künstlergruppe, die sich an die potenziellen Besucher richten: Erniedrigung der Hemmschwelle für Menschen, die Galerien und Museen deshalb meiden, weil sie sich scheuen, als Laien die Kunststätten zu betreten. Aber jeder ist, abgesehen von seinem erlernten Beruf, überall sonst ebenfalls Laie! Bei den offenen Ateliers können die Besucher mit den Künstlern über deren Bilder und die jeweiligen Techniken sprechen, was bei einer Vernissage und gar im Museum faktisch unmöglich ist. Außerdem sollen die offenen Ateliers zu eigenen künstlerischen Versuchen animieren. Sehr häufig kommen die Besucher untereinander ins Gespräch, was auch die Attraktivität des gesellschaftlichen Umfeldes steigert. Um den Anreiz für die Besucher zu erhöhen, einigt sich die Gruppe manchmal auf ein gemeinsames Thema, sodass die Besucher gespannt sein können, wie jeder dasselbe Thema realisiert. Die Themen lauteten: Flaschen, Übermalungen, Rhythmus, Augen-Blicke, Farbwelten, Dorf-Ansichten und „Alles fließt“.

Ebenso wichtig ist der Gruppe die Wirkung der künstlerischen Aktivitäten für das Dorf: Durch die jährliche Wer-

bung und Berichterstattung in den regionalen Medien ergibt sich auch ein positives Image für den Ort. So wurde schon mehrfach vom „Künstlerdorf“ Weisenheim am Berg geschrieben. Verstärkt wird ein solches Image über die seit 2001 bestehende Kooperation der Gruppe mit dem Förderkreis Ehemalige Synagoge WaB, wonach jährlich zur Kerwe eine Einzelausstellung eines Mitglieds der Künstlergruppe in der ehemaligen Synagoge stattfindet.

Große Aufmerksamkeit erreicht die Künstlergruppe durch die Benefiz-Auktionen, die seit 2004 alle fünf Jahre im Bürgersaal des Bürgerhauses zugunsten sozialer oder kultureller Projekte veranstaltet werden, immer unter der Schirmherrschaft des Landrates bzw. der Landrätin, zweimal unter der gleichzeitigen Schirmherrschaft des evangelischen Kirchenpräsidenten und zweimal der des jeweiligen Ortsbürgermeisters. Als Auktionator wirkte jedes Mal Jürgen Menge, der immer alle gespendeten Bilder (jeweils zwei von jedem Mitglied) an den Mann oder die Frau brachte. Bei jeder Auktion bot die Künstlergruppe wie bei einer Vernissage für die Besucher kostenlos diverse Getränke, Häppchen und Süßigkeiten an, begleitet von musikalischen Einlagen des Duos Blue Eyes, also von Elli und Jürgen Menge, und eingeleitet durch kurze Reden der Mitglieder Alfred Nicolaus oder Gerd Hauser sowie mindestens eines Schirmherren.

Die Erlöse (in der Regel ca. 2500.- €) kamen folgenden Projekten zugute: Im Jahre 2004 der Einrichtung des Kreises in Freinsheim „PSP-Psycho-Soziale Projekte Leiningerland“ (Vorschlag der Schirmherrin Landrätin Sabine Röhl); 2019: als Anschubfinanzierung für eine künstlerische Skulptur auf dem Dorfplatz (Vorschlag Gerd Hauser). Die größte Außenwirkung erreichte die Benefiz-Auktion von 2009 zugunsten der Restaurierung der mittelalterlichen Wandmalereien im gotischen Chor der protestantischen Kirche WaB. Durch die Initiative der Künstlergruppe gründete sich der Förderverein Protestantische Kirche WaB, um die notwendigen finanziellen Mittel steuerbegünstigt einwerben und die umfangreichen Maßnahmen bewältigen zu können. Hierbei stiftete auch die Bobenheimer Künstlerin Ruth Schell zwei Bilder für die Auktion. Da auch 2014 eine zweite Auktion zugunsten der Wandmalereien stattfand (Vorschlag Gerd Hauser) und der damals gerade neu gewählte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld als Schirmherr 5000.- € dem Förderverein spendete, kamen durch die Aktivitäten der Künstlergruppe rund 10.000.- € zusammen, was etwa 1/10 der Gesamtkosten ausmachte.

Als Schirmherren fungierten außer Landrätin Sabine Röhl (zweimal), Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld (zweimal), die evangelischen Kirchenpräsidenten Eberhard Cherdron und Dr. Christian Schad sowie die Ortsbürgermeister Georg Blaul und Joachim Udo Schleweis.

Wie agiert die Gruppe organisatorisch? Mindestens einmal im Jahr findet im Februar eine Sitzung statt, um die die offenen Ateliertage zeitlich und arbeitsmäßig vorzubereiten, die Ziele zu bestimmen, Verbesserungen vorzuschlagen etc. Es besteht eine bewusst flache Hierarchie, d. h. alle sind gleichberechtigt, wobei anfangs Alfred Nicolaus, dann Gerd Hauser die Sitzungen als „Sprecher“ schriftlich vorbereiteten sowie die Termine, Themen und die Arbeitsorganisation vorplanten.

Im Laufe der Zeit wurde das Logo der Gruppe zunächst von Alfred Nicolaus, dann von Gerd Hauser und das heutige von Wolfgang Friedrich gestaltet.

Die Künstlergruppe hofft, dass sie noch mindestens das 30. Jubiläum erreichen und damit eine weitere Auktion zugunsten der geplanten Dorfskulptur ausrichten kann. Die Gruppe erwartet, dass die Ortsverwaltung ein Team zusammenstellt mit Einbeziehung der Künstlergruppe, um über Art, Umfang, den ausführenden Künstler und die weitere Finanzierung zu befinden, um das Projekt der Dorfskulptur erfolgreich abzuschließen.

Gerd Hauser 29.04.2020

Landfrauen Ortsverein Weisenheim am Berg

Wir Landfrauen sind eine bunt gemischte Gruppe moderner und aktiver Frauen jeden Alters und aus allen Berufen.

Am 18. November 1986 wurde unser Ortsverein gegründet und besteht derzeit aus mehr als 50 Mitgliedern. 1.Vorsitzende war bei der Gründung Ruth Sippel. Danach wurde der Ortsverein bis 1991 von Cecilia Gerst geführt. Im Jahr 1991 begann für unseren Verein die ‚Ära' Helga Jacobsen, die damals zur Vorsitzenden gewählt wurde. Im Herbst 2021 gab Helga Jacobsen den Vereinsvorsitz dann nach 30 erfolgreichen Jahren ab. Seit September 2021 wird der Verein von einem Team aus 5 Mitgliedern geführt.

Wir organisieren vielfältige Weiterbildung im beruflichen, sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereich, engagieren uns für die Menschen in unserem Dorf, hören zu, mischen uns ein und reden mit.

Der Ortsverein Weisenheim am Berg ist Mitglied des Landfrauenverbands Pfalz e.V. und dort im Kreisverband Vorderpfalz organisiert. Unser Ortsverein ist offen für Frauen jeden Alters, die Spaß an Geselligkeit und Aktivitäten haben, egal ob vom Land oder aus der Stadt. Wir bieten Kurse und Vorträge unter anderem zu den Themen Ernährung, Verbraucherinformation, Gesundheit und Kreativität. Wir organisieren gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Wanderungen, Theaterbesuche, Ausflüge und Besichtigungen.

Jeden zweiten Mittwoch im Monat findet ein Stammtisch in der örtlichen Gastronomie statt. Außerdem beteiligen wir uns an den dörflichen Aktivitäten, wie dem Heimatfest.

Mir unserem Programm möchten wir auch speziell jüngere und neuzugezogene Frauen ansprechen. Zu unseren Veranstaltungen sind auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen.

Die Mitgliedschaft im Landfrauenverein bietet darüber hinaus die Möglichkeit zur Weiterbildung im beruflichen, kulturellen oder wirtschaftlichen Bereich. Sie bringt soziale Kontakte und verschafft über die Dachorganisation des Landfrauenverbandes den Frauen im Dorf auch im gesellschaftlichen Bereich eine Stimme.

Wir wollen die örtliche Gemeinschaft stärken, Wissen vermitteln und Persönlicheit(en) stärken, Generationswissen pflegen, Brücken schlagen zwischen Jung und Alt und zwischen den Kulturen, die Lebensqualität auf dem Lande erhalten und verbessern, Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft der Frauen schaffen und gemeinsame Interessen vertreten.

Neugierig geworden? Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Telefon: +49 6353 3137
E-Mail: landfrauen-WaB@gmx.de

Heike Eberle, 1.Vorsitzende

Land Frauen
LandFrauenverband Pfalz e.V.
Weisenheim am Berg

Lauftreff

Laufen, wo andere Leute Urlaub machen - Lauftreff Weisenheim am Berg

Der Lauftreff wird im Juli 2021 erst 14 Jahre alt und kommt damit gerade ins beste Teenageralter.

Begonnen haben wir 2007 zu Dritt: Katja Peper, Gabi & Peter Gründling. Eigentlich sind wir schon länger zusammen gelaufen, aber irgendwann haben wir uns überlegt, feste Lauftreffzeiten einzuführen und so zu versuchen, die vielen Alleinlaufenden in und um Weisenheim „einzufangen“. Laufen ist zwar ein Individualsport, man kann überall und zu jeder Zeit laufen, aber in der Gruppe macht es auch viel Spaß.

Legendär ist unser „AVL“. Am Neujahrstag starten wir am frühen Nachmittag zum Alkoholverdunstungsläufchen, um das neue Laufjahr zu begrüßen und die Überbleibsel der Silvesternacht rauszuschwitzen. 2008, nur wenige Monate nach unserer Gründung, waren wir schon „Fußballmannschaftsstärke“, nämlich Elf.

Unseren 10. Geburtstag feierten wir 2017 mit einem Grillabend am Ungeheuersee. Standesgemäß schlossen wir ihn mit einem Nachtlauf ab.

Ob gemeinsame Fahrten zu Wettkämpfen, Läuferstammtisch in der Waldschenke, Ausflüge in andere Gegenden der Pfalz oder einfach Training zuhause - der Spaß kommt bei uns nicht zu kurz. Von Anfang an sind wir auch Trainingsstützpunkt für den Marathon Deutsche Weinstraße, immerhin leben und laufen wir direkt an der Strecke.

Klar, dass wir auch auf Facebook vertreten sind.

Wir laden alle Laufinteressierten herzlich ein, sich uns anzuschließen. Bei Bedarf gibt es auch immer wieder eine Gruppe „bloody beginners“.

Unsere Trainingszeiten haben sich über die Jahre nie verändert. Dienstags und donnerstags treffen wir uns um 18.30 h an der Schule und dann geht’s direkt los – im Sommer hoch in den Wald, im Winter auf unsere Golfplatzrunde. Sonntags finden oft längere Läufe statt, Informationen dazu findet man auf unserer Homepage www.lt-wab.de

Gabrielle Gründling

Posaunenchor

Immer donnerstags um 20:00 Uhr treffen sich die Bläserinnen und Bläser des Posaunenchors im Gemeindesaal der protestantischen Kirchengemeinde zum Proben. Diese Übungsstunden finden schon seit der Gründung am 24. Oktober 1956 statt. Damals fanden sich Günther Fries, Günter Karr, Edgar Klein, Herrmann Ochs, Karlheinz Rings und Otmar Schlatter zum ersten gemeinsamen Blasen zusammen. An Ostern 1957 wurde der erste Gottesdienst vom Posaunenchor mitgestaltet. Der erste Dirigent war Georg Sohn aus Bissersheim, der immer geholt und wieder nach Hause gebracht werden musste. Edgar Klein übernahm 1958 das Chorleiteramt, von 1988 bis 2004 folgte Fritz Müller und seit dieser Zeit wird der Chor von Klaus Dietrich geleitet.

Sehr vielfältig sind die Aktivitäten des rührigen Posaunenchors.

Leitgedanke und ureigenste Aufgabe ist es, Gottesdienste bei Feierlichkeiten in der Kirche mitzugestalten. Nicht wegzudenken ist die Begleitung bei "Freiluftgottesdiensten" wie am Ungeheuer See, bei der Bobenheimer und der Kallstadter Kerwe und auf dem Schloßplatz in Herxheim.

Schon Tradition hat die musikalische Begleitung des

Stabausfests des Kindergartens auf dem Dorfplatz. Bei den Veranstaltungen zum Volkstrauertag in den Gemeinden Erpolzheim, Herxheim, Kallstadt sowie hier in Weisenheim am Berg trägt der Posaunenchor zu einem würdigen Gedenken bei.

Das Engagement des Posaunenchors für das öffentliche Dorfleben zeigt sich an der jahrelangen Teilnahme am Festumzug zum Heimatfest. Seit Bestehen des jährlichen Stutzenfests im November an Martini ist er für den Ausschank auf dem Dorfplatz verantwortlich.

Wenn sie alle da sind, musizieren sechs Bläserinnen und acht Bläser im Posaunenchor, die sich natürlich stets über neue Mitbläser freuen. Das Repertoire umfasst geistliche und weltliche Musik vieler Stilrichtungen.

Neben den örtlichen Aktivitäten nimmt der Posaunenchor auch an den jährlichen Bezirkskonzerten teil, ist bei den Pfälzischen Posaunentagen und auch bei den Deutschen Posaunentagen mit vertreten.

Klaus Dietrich

Pfälzerwald-Verein Weisenheim am Berg e.V.

Der Gedanke, einen Verein zu gründen, erwachte schon in den 50er Jahren. Als der Halberg in Weisenheim am Berg noch nicht bebaut, sondern ganz bewaldet war und dort noch Seibels Bienenhaus stand, wanderten von hier aus am Sonntagmorgen einige naturbegeisterte Weisenheimer in die schöne Umgebung. Bald wurden im Dorf Stimmen laut, man wolle sich anschließen.

Somit erging am 15.01.1966 ein Aufruf zur Gründung einer Ortsgruppe des Pfälzerwald-Vereins in Weisenheim am Berg „an die gesamte Einwohnerschaft …, die ihren Wald liebt, an Jung und Alt – Männer und Frauen“. Die Gründungsversammlung fand in der Jahnturnhalle unter der Leitung von Heiner Neumann, Norbert Gaß, Oskar Berg und Ludwig Seibel statt. Die Versammlung war ein Erfolg.

35 Gründungsmitglieder wählten Norbert Gaß zum 1. Vorstand des Pfälzerwald-Vereins, Ortsgruppe Weisenheim am Berg.

Einen wohl wichtigsten Meilenstein in der Vereinsgeschichte erlebte der Verein mit der Errichtung der Weisenheimer Hütte am Ungeheuersee, die im August 1970 eingeweiht wurde.

Heute zählt der Verein über 500 Mitglieder und bietet unter dem Motto „Natur erleben – Generationen verbinden“ neben den Monats- und Mittwochswanderungen eine breite Vielfalt an Aktivitäten für alle Generationen wie Familientag, Jugend- und Seniorenfahrt, uvm. an. Darüber hinaus betreut der Verein über 90 km Wanderwege in der Gemarkung Weisenheim.

Die Weisenheimer Hütte, der Schatz der Ortgruppe, ist mittlerweile zu einem Dreh- und Angelpunkt für viele Vereinsaktivitäten aber auch zu einem beliebten Ausflugsziel bei Wanderern und Touristen geworden.

Es ist ein wesentliches Ziel der Ortsgruppe Pfälzerwald-Verein Weisenheim am Berg e.V., mit dem Engagement und der Schlagkraft des Vereins einen Beitrag zu der Attraktivität und der Geselligkeit der Gemeinde Weisenheim am Berg beizutragen.

Die jetzige Vorstandschaft gratuliert der Gemeinde Weisenheim am Berg zu ihrem Jubiläum und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Vorstand im Jubiläumsjahr:

Andrea Wantzelius, Tomke Prey, Nina Reis, Monika Koch, Lutz Fütterling, Bernd Sebastian, Martina Klauke-Heymer, Gerd Heinz, Gerd Blinne, Jürgen Föhner

PFÄLZERWALD-VEREIN
WEISENHEIM AM BERG E.V.

Förderverein Protestantische Kirche Weisenheim am Berg

Der Förderverein der Protestantischen Kirche in Weisenheim am Berg wurde am 20. August 2008 gegründet.

Zum 15. jährigen Bestehen der „Offenen Ateliers“ spendeten die Weisenheimer Künstler Ingeborg Göschel, Gerd Hauser, Alfred Nicolaus, Roland Würtz und Ruth Schell aus Bobenheim a. Berg den Erlös ihrer Bilderauktion von 2.565 Euro zugunsten der Erhaltung und Restaurierung der Wandmalereien der protestantischen Kirche Weisenheim am Berg und regten eine Vereinsgründung an. Die Schirmherrschaft über die Auktion am 25.Oktober 2008 übernahm der Kirchenpräsident Eberhard Cherdron. Die Ankündigung dieser zweckgebundenen Spenden veranlasste Pfarrer Meinhardt - nach der Zustimmung des Presbyteriums- einen Förderverein zu gründen. Durch persönliche Ansprache möglicher Gründungsmitglieder stellten sich interessierte Weisenheimer Bürger als Vorstand zur Wahl. Den 1.Vorsitz übernahm Ferdinand Kolberg, 2. Vorsitzende war Lilian Lücke-Hilbert. Sie arbeitete die Satzung des am 22.10.2008 als gemeinnützig anerkannten und am 21.11.2008 im Vereinsregister eingetragenen Fördervereins aus. Ihre Nachfolgerin wurde 2011 Gudrun Müller, die 2014 das Amt an Wolfgang Jürgs abgab. Der Pfarrer der Weisenheimer Kirchengemeinde ist auf Grund seines Amtes Mitglied des Vorstandes.

Satzungsgemäßer Zweck des Fördervereins sind Restaurierung und Erhalt der Wandmalereien, die Freilegung des unter der Tünche liegenden Christophorus und die finanzielle Unterstützung der Kirchengemeinde beim Erhalt der Einrichtungen und Außenanlagen. Das Presbyterium bittet um Unterstützung seiner beschlossenen Projekte.

Klaus Clever war der erste Schatzmeister bis 2011, danach folgte Rainer Suppa. Klaus Clever kümmerte sich zusätzlich um die Gestaltung der Werbemittel, Schriftführer wurde

Dr. med. Heiko Krefter, Heidi Liesegang-Engel übernahm den Kontakt zu den Künstlern für die Konzerte und deren Organisation und Dr.-Ing. Martin Molzahn entwarf und pflegte die Homepage. Den genannten und allen weiteren Mitgliedern des Vorstandes war von Anfang an die Spendenwerbung sowie Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig, um die gestellten Aufgaben realisieren zu können.

Seit 2009 veranstaltet der Förderverein jährlich zwei Konzerte, ein Sommerfest im Kirchgarten Ende Juni - am

Dornenkrönung Passionszyklus im Chor

26. Juni war der Gedenktag der ehemaligen Kirchenpatrone und Wetterheiligen Johannes und Paulus - , den Tag des Offenen Denkmals mit dem Festgottesdienst eines Gastpfarrers und drei Kirchenführungen sowie eine Mitgliederfahrt zu sehenswerten Kirchen.

Nach der Vereinsgründung gab es viele Aufgaben zu lösen, u.a. den Kontakt zu den Presseorganen aufzubauen, ein Jahresprogramm mit Veranstaltungen zu formulieren sowie Gespräche mit den Denkmalpflegern zu führen. Es galt viele Ideen zu entwickeln, um die nötigen Mittel für die geplante Restaurierung der Wandmalereien zu erwirtschaften.

Die erste sichtbare Aktion des Vereins waren Schrammborde im Chorraum, um das Abscheuern der Wandmalereien durch Stühle zu verhindern. Auch die vom Presbyterium angeregte Restaurierung der Grabstele von Charlotte Lehmann, der Frau eines ehemaligen Weisenheimer Pfarrers und Kirchenhistorikers (1828-1840), wurde realisiert und der barrierefreie Zugang zur Kirche finanziell unterstützt.

Doch das bedeutendste Projekt war die Restaurierung der Wandmalereien aus dem frühen 15. Jahrhundert im Chor und am nördlichen Chorbogen vom Beginn des 14.Jahrhunderts an der Nordseite des Kirchenschiffs. Nach einer Untersuchung der Wandmalereien im November 2009, erstellten die Diplom-Restauratorinnen Karen Keller aus Köln und Kristina Brakebusch im Januar 2010 eine Dokumentation der restauratorischen Untersuchungen und eine wissenschaftlich fundierte Kostenschätzung (ca. 80.000 Euro). Im nächsten Juni folgte eine Musterrestaurierung der Darstellung Jesus vor Kaiphas.

Anfang 2012 konnte der inzwischen auf 100 Mitglieder angewachsene Förderverein dank unermüdlicher Aktivitäten, Mitgliedsbeiträgen und großer Spendenbereitschaft von Privatpersonen, Unternehmen und Banken der Kirchengemeinde 50.000 Euro bereitstellen. Das Denkmalamt der Landesregierung Mainz und die Stiftung Deutscher Denkmalschutz sagten je 15.000 Euro zu. Eine erneute Bilderauktion der Weisenheimer Künstler und Spenden der Stiftung des Landkreises Bad Dürkheim sowie der Sparkasse Rhein-Haardt trugen weitere 8.000 Euro bei. So konnte die auf ca. 100.000 Euro geschätzte Restaurierung vom Presbyterium beschlossen werden.

Von Oktober 2012 bis April 2013 wurden die Weisenheimer Wandmalereien restauriert; ein Wasserschaden von Ende Dezember 2012 an der Nordseite des Langhauses konnte mit einer Übernahme der Kosten seitens des Vereins in Höhe von 8.000 Euro behoben werden. Mit einem Festgottesdienst des Kirchenpräsidenten i.R. Eberhard Cherdron wurden die Wandmalereien am 6. April 2014 der Öffentlichkeit offiziell übergeben. Eine Broschüre dokumentiert die Restaurierung.

Zum externen Schutz der Wandmalereien gegen eindringende Feuchtigkeit übernahm im Sommer 2014 der Förderverein zweidrittel der Kosten (16.000 Euro) der Verfugung der Choraußenwand und im folgenden Jahr 7.500 Euro der Sanierungskosten der alten Kirchhofsmauer am Dorfrundweg. Von der Beleuchtung im Chor bis zu neuen Zifferblättern am Kirchturm, der Taubenabwehr, der „Sichtbarmachung“ des Christophorus und der Orgelstimmung unterstützte der Förderverein weitere Projekte der Kirchengemeinde. Insgesamt erhielt damit die Kirchengemeinde bis heute rd.100.000 Euro vom Förderverein.

Um dies alles zu ermöglichen, waren und sind viele Vereinsmitglieder aktiv und stets einsatzbereit. Sei es bei der Organisation des Sommerfestes und der Konzerte oder bei der Realisierung guter Ideen zur Mittelbeschaffung: Der symbolische Verkauf von 239 Sternen im Chor mit rd.12.000 Euro Erlös, Orgelpfeifen der ehemaligen Poppe-Orgel, Wandlichter aus alten Kirchenziegeln, Versteigerung der alten Zifferblätter der Turmuhr, die Aufstellung eines Spendenbarometers und die Ergänzung des Sommerfestes im Kirchgarten mit einem Verkaufsstand für

gebrauchte Bücher und selbstgemachte Produkte sowie einer Kuchentheke. Das Sommerfest, zu dem bei schönem Wetter bis zu 300 Besucher kommen, ist über die Jahre zu einer wichtigen kulturellen und ökumenischen Veranstaltung in unserem Dorf geworden. Umso mehr bedauern wir den Ausfall des Sommerfestes 2020 wegen der Corona-Pandemie.

Am 9. Dezember 2018 feierte der Förderverein sein 10-jähriges Jubiläum mit einem Konzert und einer Fotoausstellung in der Kirche.

Eine der wichtigsten zukünftigen Aufgaben des Fördervereins wird die durch die Kirchengemeinde nicht allein zu erbringende Finanzierung der Erneuerung der alten Kirchenheizung sein, da die schnelle und staubaufwirbelnde Erwärmung durch die Warmluftheizung sowohl der Orgel als auch den Wandmalereien schadet. Auch die weitere Sanierung der Kirchhofsmauer kommt auf die Kirchengemeinde zu.

Weitere Informationen über den Förderverein Protestantische Kirche Weisenheim am Berg finden sie unter www.fv-protkirche-weisenheim.de.

Gudrun Müller
WaB, 14.05.2020

Kirchenchor der protestantischen Kirchengemeinde

Unser Kirchenchor wurde vor 113 Jahren, 1907, vom damaligen Pfarrer Mechtersheimer gegründet und auch von ihm geleitet. In unserem damals kleinen Ort waren 42 aktive und 77 passive Mitglieder eine beachtliche Anzahl. Nach dem Umzug von Pfarrer Mechtersheimer nach Kirchheim 1913 löste sich der Chor auf, da kein Leiter zu finden war.

Nach Einträgen von Pfarrer Kuntz und Pfarrer Schneider im Pfarrbuch „…wurde „Ende November 1926 ein Kirchenchor ins Leben gerufen, dem alsbald 57 aktive und 118 passive Mitglieder beitraten.“ 1928 war kurz vor Weihnachten die feierliche Übergabe nach der Kirchensanierung (Freilegung der Wandmalereien). Pfarrer Mechtersheimer aus Kirchheim an der Eck als Gast „… beglückwünschte die Gemeinde zu ihrem prachtvoll hergerichteten Gotteshause und dem gut geschulten Kirchenchor…“

Belege gibt es auch, dass der Kirchenchor zum Festgottesdienst (450. Geburtstag Luthers) im November 1933 unter der Leitung von Lehrer Gillmann gesungen hat. 1938

kamen die Chöre Albisheim/Pfrimm und Weisenheim zu einem Festgottesdienst zusammen. Nachmittags bei einer Feier im Saal Messer „schenkten beide Vereine ihr Bestes“.

Zum Gustav-Adolf-Fest des Bezirks 1942 fanden zwei Gottesdienste in Kirche und Pfarrhof statt. „…der Kirchenchor wollte den Besuchern eine ganz besondere Freude bereiten, bei der er unter der Leitung seines bewährten Dirigenten altes Liedgut sang und außerdem als Solistin Frau Dr. Schlosser, Mannheim, Sopran“, mitwirkte.

Erst ab 1947 belegen Fotodokumente, dass wieder ein Chor existierte. Damals war Pfarrer Schneider Ortspfarrer und (?) Leiter des Chores.

Im Jahr 1967 wurde zum 60–jährigen Bestehen mit Pfarrer Otmar Fischer ein großer Festgottesdienst und Volksliederabend veranstaltet. Programme dazu sind vorhanden. Der damalige Chorleiter war Albrecht Roth. Nach ihm übernahm Herr Erwin Wittmann aus Ungstein die Chorleitung.

1974 bescherte uns eine glückliche Fügung einen jungen Berufsmusiker als Chorleiter, der sich kurz zuvor mit seiner Frau, einer bekannten Sopranistin, in unserem Ort niedergelassen hatte–Dr. Roland Würtz. Da dieser über sehr gute Verbindungen nach Mannheim (Mozartgesellschaft) verfügte und ein Kammerorchester, die Leiningische Hauskapelle, leitete, gab es neue musikalische Möglichkeiten. Der Chor wurde schnell bekannt, sodass sich viele Neubürger sowie Sängerinnen und Sänger aus der Umgebung anschlossen (über 50 Aktive!).

Von den 70er Jahren bis 2005 leitete Dr. Würtz den Chor.

In dieser Zeit traute sich der junge Chorleiter mit Chor und Orchester, Frau Würtz sowie vielen anderen Solisten an große Werke der Kirchenmusik, wie z.B. das Mozartrequiem, die Krönungsmesse, Schubert-Messe G-Dur, Missa Solemnis von Stamitz sowie mehrere Bachwerke, sogar die Johannespassion. Aufführungsorte waren außer Weisenheim z. B. Mannheim, Grünstadt, Frankenthal, Bad Dürkheim, Blieskastel, Eußerthal sowie die Chorpartnerstadt Pardubice und andere tschechische Städte. Ende der 80–er Jahre war eine Partnerschaft mit dem akademischen

Chor „Cantus Amici“ in Pardubice (Ostböhmen) gegründet worden, die mit gegenseitigen Besuchen und vielen gemeinsamen Aufführungen bei uns und in Tschechien bis Anfang des 21. Jahrhunderts bestand.

1992 wurde unsere schöne Remy–Mahler–Orgel eingeweiht, deren Bau u.a. durch die unermüdliche Arbeit von

Dr. Würtz mit Chor und Orchester ermöglicht worden war.

Die Chorgemeinschaft wuchs in dieser Zeit zusammen. Es wurden viele mehrtägige Ausflüge unternommen, oft nach Tschechien und in Städte der neuen Bundesländer.

Als Dr.Würtz 2005 die Chorleitung abgab, wurde er dabei zum Ehrenchorleiter ernannt – hatten wir das große Glück, dass die Ehefrau unseres Pfarrers, Christel Meinhardt, nahtlos die Leitung mit großer musikalischer Kompetenz und größtem Engagement übernahm. Unter ihr wurde die Konzerttradition erfolgreich fortgesetzt. So gab es weiterhin die jährliche Weihnachtsmusik sowie viele von ihr arrangierte Konzerte, bei denen sie meist als Organistin mitwirkte.

Frau Meinhardt leitete den Chor mit großem Erfolg bis 2020, als ihr Mann in Pension ging und die Familie von Weisenheim wegzog. In ihrer Zeit war die Verbindung zwischen Kirchengemeinde und Chor vorbildlich. Die Jubiläen 100 Jahre und 110 Jahre Kirchenchor wurden mit großen Festgottesdiensten sowie Konzerten gebührend begangen.

Zum Jahresanfang 2020 haben wir in Frau Claudia Zorn–Vonhof aus Grünstadt eine kompetente Nachfolgerin gefunden, die sich mit Sachkenntnis und Erfahrung gerade eingearbeitet hatte, als die Corona-Pandemie jegliche Chorarbeit leider verbot.

Wir hoffen, dass es unter ihrer Leitung bald weitergehen kann.

Zurzeit besteht unser Chor aus 28 aktiven Sängerinnen und Sängern.

Walter Lauer, Chorobmann
Im Mai 2020

Tennisclub
Im Mandelgarten - TCM

Als sich im Januar 1980 mehrere sportbegeisterte Tennisfans am Stammtisch getroffen haben, war es zunächst nur eine Idee. Um das Sportleben in Weisenheim am Berg, neben dem Turn- und Sportverein, noch attraktiver zu gestalten, sollte ein Tennisverein her. Sehr schnell war man sich einig, aus der Idee Realität werden zu lassen und im Eiltempo wurde die weitere Vorgehensweise umgehend festgelegt. Bevor es allerdings zur Gründungsversammlung kam, stand die Suche nach einem entsprechenden Areal für die Tennisplätze im Vordergrund. Die Gemeinde zeigte sich der Sache gegenüber aufgeschlossen und so konnte man gemeinsam in der Neumayerstraße, unterhalb der Schule, ein geeignetes Flurstück ausfindig machen, welches für den Bau von Tennisplätzen als ideal angesehen wurde. Die mündliche Zusage vom damaligen Bürgermeister Ottmar Fischer war nunmehr Grund genug, um eine Gründungsversammlung anzusetzen.

Nachdem im Vorfeld sehr engagierte Sportler bereits eine Vereinssatzung ausgearbeitet hatten, traf man sich am 12.06.1980 in der Jahnturnhalle zu einer Gründungsversammlung, um nach Aussprache über die Satzung den neuen Club ins Leben zu rufen. Dem Gründungsprotokoll ist zu entnehmen, dass 49 sportbegeisterte Weisenheimer Bürger anwesend waren. Die Satzung wurde mit 49 JA Stimmen angenommen. Als erster Vorsitzender wurde Wolfgang Reiss gewählt, der ab nun alle weiteren Maßnahmen und Aktivitäten einleitete, um möglichst schnell eine Tennisanlage erstellen zu können. Die Gründermitglieder entschieden sich für den Vereinsnamen „Tennisclub im Mandelgarten“. Am 10.02.1981 wurde mit der Gemeinde ein Vertrag geschlossen, der im § 1 folgendes festlegte:

Die Ortgemeinde Weisenheim am Berg überlässt dem Tennisclub im Mandelgarten das Grundstück in der Gemarkung Weisenheim am Berg Gewanne Neumayerstrasse Plan Nummer 2157 / 3 mit einer Fläche von 1504 qm zur Benutzung als Sportanlage für Vereinszwecke für die Dauer von 60 Jahren.

Weitere Nachbargrundstücke wurden käuflich erworben oder aber durch Tausch in das Areal eingegliedert. Nun war der Weg frei, um den Bau von drei Tennisplätzen zu realisieren. Dem Baugesuch vom 15.12.1980 wurde stattgegeben, allerdings lag eine amtlich Baugenehmigung noch nicht vor, was aber den Vorstand nicht daran gehindert hat bereits Erdarbeiten an Unternehmen zu vergeben, die dann auch damit begonnen haben, das Gelände entsprechend zu richten. Eine bis heute nicht bekannte Person hat die Kreisverwaltung informiert, und es kam zu einer Polizeiverfügung mit der klaren Anweisung, die Bauarbeiten sofort einzustellen, ansonsten drohen recht hohe Strafen. Nun musste man sich bis Oktober 1981 gedulden. Die Genehmigung wurde erteilt und es ging sofort mit Riesenschritten voran, wobei es aber auch zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung mit dem ausführenden Bauunternehmen gekommen ist. Durch viel Eigenleistung konnten im Mai 1982 die drei Tennisplätze eingeweiht werden. Der Verein hatte inzwischen an die 90 Mitglieder, von denen die meisten aktive Spieler / Spielerinnen waren. Im Kinder und Jugendbereich waren 25 Mädchen und Jungen aktiv vertreten, die auch als Mannschaftsteam an Medenspielen teilgenommen haben.

Im Erwachsenenbereich wollte man aber unter sich bleiben. Es gab in den Anfangsjahren keine Mannschaft, die

sich mit anderen Vereinen messen wollte. Insofern war es nicht verwunderlich, dass einige, ganz aktive Spieler in benachbarte Vereine abgewandert sind und damit interne Diskussionen ausgelöst haben.

Daher kam es 1985 zum ersten Wechsel des Vorstands. Der Verein hatte inzwischen eine stattliche Größe erreicht. Registriert waren 150 Mitglieder davon 90 Erwachsene, 60 Kinder und Jugendliche, es war der Boris-Becker-Boom. Der damalige Wimbledonsieger hat Tennis einen Schub verpasst.

In den folgenden Jahren bis 1995 wechselten die Vorsitzenden in regelmäßigen Abständen aus sehr unterschiedlichen Gründen. Im Jahr 1995 wurde mehrmals Anlauf genommen, ein Clubhaus zu bauen, was aus Sicht der nun in der Medenrunde spielenden Mitglieder auch erforderlich war. Bislang stand nur eine offene Gartenlaube mit Pergola zur Verfügung, als Sanitäranlagen durften die Schule mit der Turnhalle genutzt werden. Diese Umständen kamen bei den Gastmannschaften nicht besonders gut an. Unserer Damenmannschaft war es schon ein wenig peinlich. So waren es die Damen, die den Bau eines Clubhauses erneut angeregt haben.

Nach längeren, teilweise sehr heftigen Diskussionen im Vorstand und auf der Mitgliederversammlung im Frühjahr 1997, wurde der damalige Technikwart und heutige Vorsitzende Wilfried Lohmann damit beauftragt, sich um den Bau eines Clubhauses zu kümmern. Die Finanzierung war durch Eigenkapital und Darlehen auf der sicheren Seite. Die Wahl fiel auf ein Blockbohlenhaus in Fertigbauweise, mit entsprechenden Räumlichkeiten und Sanitärbereich. Nach den notwendigen Behördengängen, wurde am 08.01.1998 die Baugenehmigung erteilt. Die Arbeiten

konnten beginnen und wurden termingerecht ausgeführt. Im Spätsommer dieses Jahres konnte das Clubhaus eingeweiht werden und damit waren beste Voraussetzungen für ein sportliches und auch geselliges Clubleben geschaffen.

Nun sind auch die anderen Vereine wieder gerne nach Weisenheim gekommen, um sich mit unseren Damen, Herren oder Jugendmannschaften zu messen. Es war allerdings auch in einer Zeit, in der alle anderen Tennisvereine in der Umgebung, wie auch der TCM, mit rückläufigen Mitgliederzahlen zu kämpfen hatten. Der erfolgreich aufgebaute Nachwuchs verschwand zwecks Ausbildung und Studium in alle Himmelrichtungen und kehrte dem Verein den Rücken. Im Erwachsenenbereich wurde bei den Männern eine Spielgemeinschaft mit Battenberg ins Leben gerufen, die auch über einige Jahre erfolgreich gehalten hat. Unsere aktive Damenmannschaft hatte noch immer genügend potenzielle Spielerinnen, um die Eigenständigkeit zu erhalten. Der Kinder und Jugendbereich lag inzwischen brach.

Bis zum Jahr 2017 sind die Mitgliederzahlen auf 40 Mitglieder geschrumpft, davon 12 passive Mitglieder und 4 Jugendliche. Der in den früheren Jahren lebhafte Spielbetrieb beschränkte sich auf wenige Hobbyspieler und Spielerinnen und daher waren die Plätze meistens nicht belegt. Unsere noch immer aktive Damenmannschaft, um Mannschaftsführerin Jutta Freunscht, hat mit viel Engagement dafür gesorgt, dass der Verein nicht gänzlich zum Erliegen kommt. So gab es im Sommer 2017 den vorerst letzten Vorstandswechsel und einen neuen Anlauf, um den Verein wieder mit Leben zu füllen. Der 1. Vorsitzende Wilfried Lohmann hat mit dem Park Tennisclub Grünstadt eine Zusammenarbeit ausgearbeitet, wobei aber der TCM weiterhin selbstständig geblieben ist. Seit 2018 finden auf unserer Anlage regelmäßig Medenspiele des PTC Grünstadt statt.

Durch die Zusammenarbeit und einem professionellem Trainingsangebot ist es gelungen, wieder Kinder und auch Erwachsene für das Tennisspielen zu begeistern. Die Mitgliederzahlen sind im Jahr 2019 auf 85 gestiegen, wobei davon 25 Kinder sind. Das alljährliche Tenniscamp für Kinder in der ersten Sommerferienwoche auf unserer Anlage soll eine feste Einrichtung werden. Es wurde bereits zwei Mal mit mehr als 50 Kindern erfolgreich durchgeführt.

Aus aktueller Sicht bleibt der Wunsch nach Stabilität und Kontinuität, um den TCM noch Jahre erhalten zu können. Der Tennisclub möchte auch in Zukunft zum gesellschaftlichen Miteinander in Weisenheim am Berg beitragen.

Wilfried Lohmann

Trachtengruppe

Als 1. Vorsitzende der Trachten und Volkstanzgruppe Weisenheim am Berg e. V. gratuliere ich der Ortsgemeinde zu diesem Jubiläum! Unser Verein hatte sich im Jahr 2019 so gefreut, dass wir unseren 40. Geburtstag feiern konnten – im Vergleich zu dem Jubiläum der Ortsgemeinde ist das allerdings eine ganz kleine Zahl… Dennoch haben wir einen wesentlichen Teil zum Kulturleben von Weisenheim am Berg beigetragen, wenn auch „nur“ in den letzten 42 Jahren.

Hier ein kleiner Rückblick unserer Vereinsgeschichte:

Gegründet wurde die Trachten- und Volkstanzgruppe Weisenheim am Berg e. V. am 22. Februar 1979 im alten Rathaus, der heutigen Apotheke. Die erste Tanzstunde fand am 01. März im alten Rathaus statt und unseren ersten Auftritt hatten wir am 25.05.1979 am Heimatabend beim Heimatfest in Weisenheim am Berg. Anschließend haben wir bei fast allen Festen der Gemeinde mitgewirkt. Derzeit haben wir zwei Abteilungen, die Kinder- und die Erwachsenentanzgruppe. Im Jahr 2000 haben wir eine weitere Abteilung gegründet, den Spielmannszug – heute Musikzug. Momentan ruht diese Abteilung leider.

Mittlerweile sehen wir uns als fester Bestandteil des Kulturlebens und als Botschafter von Weisenheim am Berg. Hier haben wir unseren Wirkungsraum, hier sind wir aufgewachsen und hier hatten wir die meisten Auftritte: bei Heimatabenden, bei den Festumzügen, bei Seniorenmittagen, bei Jubiläumsabenden anderer Vereine, beim Maibaumstellen und bei runden Geburtstagen. Auch haben wir Weisenheim in unseren Partnergemeinden vertreten und haben dort bei Festen mitgewirkt, getanzt und Musik gemacht. Ob in Plaus/Südtirol in Italien, in St. Gengoux le National in Frankreich oder in Niederdorla, dem Mittelpunkt von Deutschland in Thüringen. Auch wenn wir mal nur als Abordnung anwesend sein konnten – wir wurden immer und überall mit offenen Armen empfangen. Unsere Freude über die tolle Gastfreundschaft haben wir nur zu gerne durch unsere Darbietungen zurückgegeben.

Im Jahr 2005 hatten wir mit dem Musikzug so viele Auftritte, da sind wir tatsächlich mehr Kilometer gefahren, als manch anderer für seine private Urlaubsreise. Die weiteste Strecke allerdings hat uns nach Spanien geführt. Hier durften wir bereits vier mal am Oktoberfest in Calella an der Costa Brava teilnehmen – zwei mal mit dem Musikzug und zwei mal mit der Trachtengruppe. Hier trifft sich drei Wochen lang halb Europa, um zusammen zu tanzen, zu musizieren und das Brauchtum zu pflegen.

Hier in Weisenheim haben wir selbst verschiedene Veranstaltungen ausgerichtet wie z. B. das Jugend-Trachtentreffen oder die Landes-Johannisfeier – beides offizielle Feste des Verbandes für Volkstum und Heimat. Ebenfalls hatten wir unter anderem Musikfeste in Eigenregie ausgerichtet sowie mehrere Jahre den Heimatfestumzug organisiert. Unsere weiteren Arbeitseinsätze: Ausschank am Heimatfest, Kaffee und Kuchen am Stutzenfest, Federweißerfest, Maibaumstellen und zu guter Letzt, unser größter Krafteinsatz: der Ausschank auf dem Dorfplatz an der Kerwe, den wir leider in unserem Jubiläumsjahr nach mehr als 15 Jahren abgegeben haben. Und trotz der Arbeit, die solche Feste und Veranstaltungen mit sich bringen, haben wir eine Menge Spaß gehabt.

Wie der Lauf der Zeit nun mal eben ist, durch die vielen Angebote von Freizeitmöglichkeiten haben die Meisten andere Interessen entwickelt, als das Tanzen in einer Trachtengruppe. Klar, Brauchtum und Volkstanz – augenscheinlich erst mal ein etwas angestaubtes Image. Umso wichtiger ist der Zusammenhalt und die Bereitschaft, verschiedene Interessen unter einen Hut zu bringen. Vereinsarbeit ist so wichtig, das muss gepflegt und beibehalten werden. Das Ehrenamt ist die Stütze unserer Gesellschaft – leider finden sich immer weniger Menschen, die bereit sind, ihre Freizeit dafür zu opfern. Wir

haben uns dazu entschlossen, unseren Fokus wieder auf das Wesentliche unseres Vereins zu legen: Musik und Tanz. Beides verbindet Völker: Jung, Alt, Klein, Groß… Das sind keine altmodischen Werte, das ist interaktive Völkerverbundenheit, zu der man nicht viele Worte und eigentlich auch keine Fremdsprachen braucht. Entfernungen und sprachliche Barrieren spielen hierbei schlicht keine Rolle.

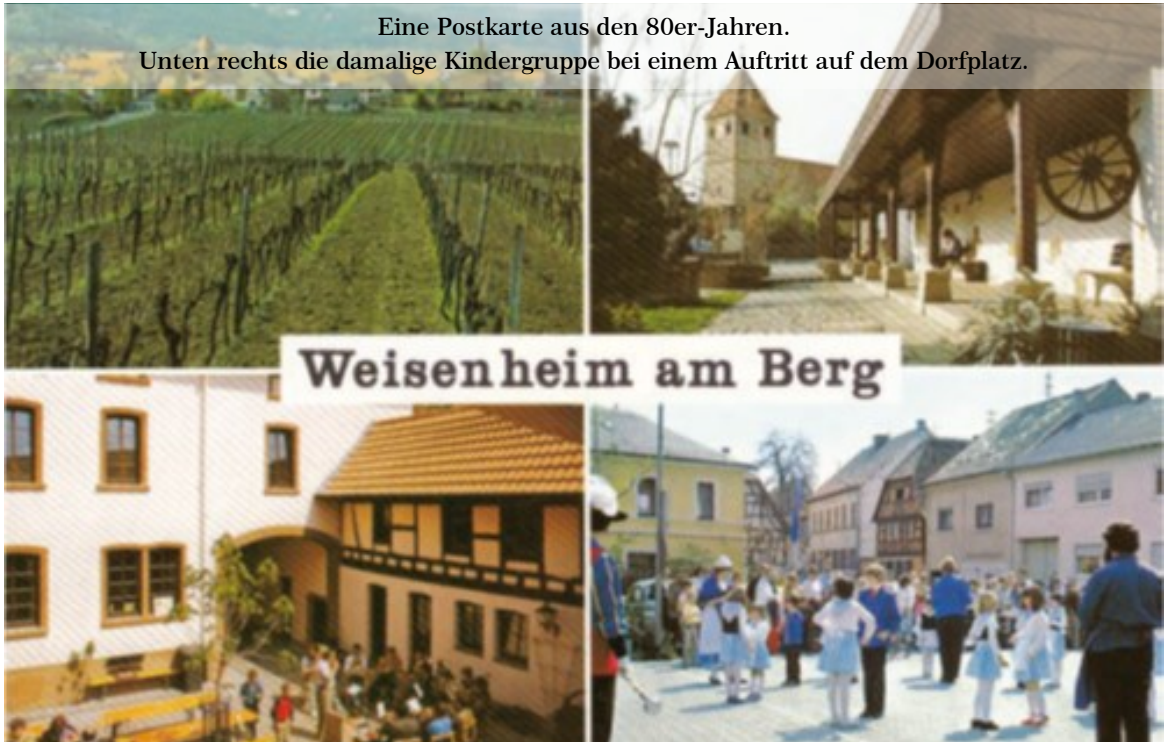
Vielleicht sollten wir uns Alle fragen, was wir an dieser Stelle tun können, um das Ehrenamt wieder etwas attraktiver zu gestalten, um so dem Vereinssterben aktiv entgegen zu wirken. Natürlich fordert es Einsatz und man opfert seine Freizeit, aber nach knapp 25 Jahren Ehrenamtsarbeit kann ich Ihnen versichern, man bekommt unheimlich viel zurück! Und gerade in der heutigen Zeit, in der die Gesellschaft immer weiter auseinander zu triften droht, ist persönliches Engagement im Eh-renamt wichtiger denn je. Wenn es sich um etwas völkerverbindendes und kulturelles wie eine Trachten- und Volkstanzgruppe handelt, ist dies doppelt wichtig.

Für die Zukunft wünsche ich diesem wunderschönen Ort, meinem Heimatdorf, dass das Vereinsleben weiter unterstützt wird, dass weiterhin Freundschaften geschlossen und gepflegt werden und dass wir die Vielfalt, die die Auftritte und das Miteinander mit sich bringen, niemals aus den Augen ver-lieren.

Halten wir sie wach: die Neugierde gegenüber Menschen aus anderen Kulturen. Ich wünsche Ihnen und uns allen ein wunderschönes Jubiläumsjahr mit vielen Festen und Aktivitäten!

Ihre Petra Haas
1. Vorsitzende T.V.G. WaB e. V.

Eine Postkarte aus den 80er-Jahren.
Unten rechts die damalige Kindergruppe bei einem Auftritt auf dem Dorfplatz.



Turnverein 1920 e.V. Weisenheim am Berg

Über 100 Jahre ist der Turnverein 1920 e.V. Weisenheim am Berg alt und nach wie vor einer der mitgliederstärksten in unserem Dorf. Generationen von Männern, Frauen und Kindern haben in dieser Epoche die unterschiedlichsten sportlichen Angebote des Turnvereins genutzt, sich mit Gleichgesinnten getroffen, etwas für ihre Gesundheit getan - und Spaß gehabt.

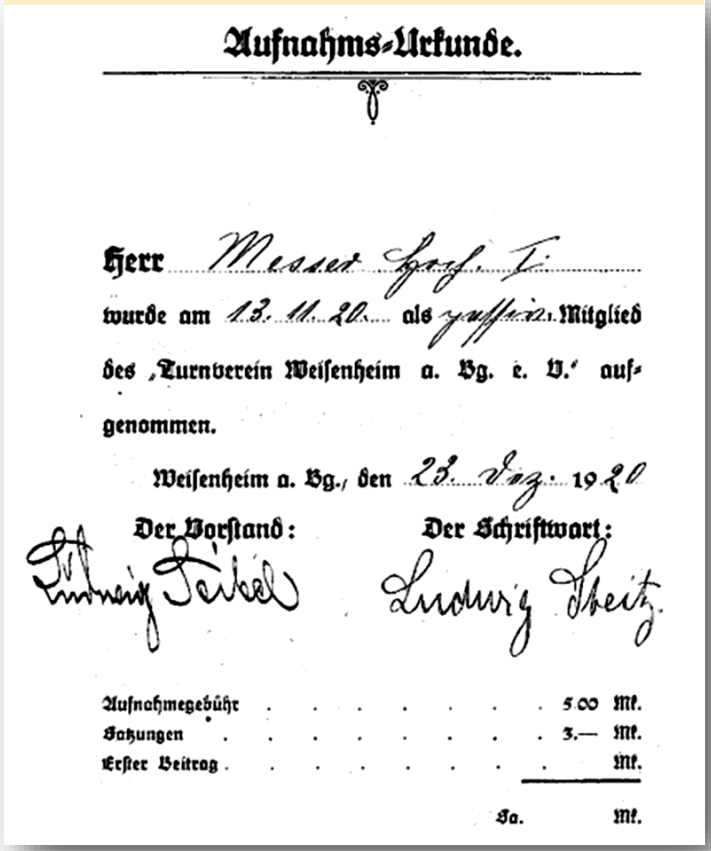
Der TV Weisenheim wurde am 13.11.1920 gegründet, 1. Vorsitzender war der Lehrer Ludwig Seibel, der auch die Gründung initiiert hatte. Im gleichen Jahr ersteigerte der Verein ein Gelände „In der Mandel“ und baute es in zahlreichen Arbeitseinsätzen zur Turn-, Sport- und Spielstätte aus. Einige Jahre nach der Einweihung schrieb das Dürkheimer Tageblatt: "Noch nie gab es einen Turnplatz, der so wunderbar in freier Natur inmitten des Waldes gelegen ist".

1925 wurde mit dem Bau der Jahnturnhalle begonnen. Zur Einweihung drei Jahre später erschienen ca. 2000(!) Gäste aus nah und fern. Bis dahin hatten sich die Turner*innen in Hof und Scheune von Georg Freiermuth, in der Werkstatt bei Gemlich und im Tanzsaal von Jakob Messer getroffen. Ab 1928 konnten sie im eigenen Haus turnen.

Mit dem Beginn des 2. Weltkrieges wurden alle turnerischen Aktivitäten eingestellt, viele Turner eingezogen und an die Front geschickt. Eine Zeitlang diente die Turnhalle als Lager für ca. 70 Kriegsgefangene, die in den bäuerlichen Betrieben arbeiteten. Turnvereine waren in den ersten Nachkriegs-jahren verboten, deshalb wurde die Turnhalle beschlagnahmt und der Verein liquidiert. Man ersetzte ihn vorübergehend durch den neugegründeten „Verein für Leibesübungen 1946“. Erst 1952 nahm der Turnverein seinen alten Namen wieder an.

In den 70er Jahren wurde die Jahnturnhalle renoviert und ausgebaut. Gleichzeitig erneuerte und erweiterte die Verbandsgemeinde den Sportplatz “In der Mandel”. Sie hatte 1971 das Gelände erworben, dem Turnverein aber

Aufnahmeurkunde aus dem Gründungsjahr 1920



Aufnahms-Urkunde.

Herr Messer Hoch. I.

wurde am 13. 11. 20. als passiv. Mitglied des „Turnverein Weisenheim a. Bg. e. V.“ aufgenommen.

Weisenheim a. Bg., den 23. Dez. 1920

Der Vorstand: Ludwig Seibel

Der Schriftwart: Ludwig Steitz

Aufnahmegebühr	5.00	Mk.
Satzungen	3.—	Mk.
Erster Beitrag		Mk.
Sa.		Mk.

ständiges Nutzungsrecht eingeräumt. Weitere Neu- und Umbaumaß-nahmen am Clubhaus und der Jahnturnhalle erfolgten in den Jahren 1978, 1981, 1997 und 2005. Die seit 1981 im Obergeschoss des Clubhauses eingerichtete Gaststätte war mit kurzen Ausnahmen durchgehend verpachtet.

Zahlreiche sportliche Erfolge konnte der Verein in dieser Zeit vermelden:

- 1925 wurde die 1. Mannschaft der TV-Faustballer Meister im Donnersberg-Limburg-Gau.
- 1970 wurde die Faustballjugend Gau- und Landesmeister und fuhr anschließend zur Deutschen Meisterschaft nach Wilhelmshaven (Marine-Stadion).
- 1971 wurde die Faustballjugend zum zweiten Mal Gau- und Landesmeister und fuhr zu den Deutschen Meisterschaften nach Schweinfurt (Willy-Sachs-Stadion).
- 1974 wurde die 1. Mannschaft der Fußballer unter Trainer Theo Gass Meister in der C-Klasse Frankenthal.
- 1982 wurde die Faustballmannschaft Meister in der Landesliga und nahm an den Aufstiegsspielen zur Regionalliga teil.
- Im Tischtennis wurden die Schüler 1983 Kreispokalsieger.

Neben dem Sport engagiert sich der Turnverein seit Jahren auch im kulturellen und Veranstaltungsbereich.

Zu erinnern sei an die legendären, von „Crack“ Dieter Hoffmann organisierten Jazz-Konzerte mit renommierten Bands aus dem In- und Ausland (u.a. Hazy Osterwald, Bill Ramsay), Theateraufführungen der „Weisenheimer Bühnenstürmer, Teilnahme an Dorffesten („Spaß-uff-de Gass“) und Weinwanderungen mit Essen-, Kaffee-und-Kuchen- und Getränkeständen.

Seit Gründung des TV Weisenheim vor über hundert Jahren hat sich vieles grundlegend verändert: unser Dorf, unsere Freizeitgewohnheiten und auch der Vereinssport. Soziale Medien, Smartphone und Computerspiele bestimmen viele Lebensbereiche und sind insbesondere bei jungen Menschen beliebt. Dennoch bleibt Sport in Deutschland eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen, ist die Nachfrage nach Sport- und Fitness-angeboten aller Art ungebrochen.

Dies gilt auch für den Turnverein 1920 e.V. Weisenheim am Berg. Er ist quicklebendig und geht frohen Mutes in sein zweites Jahrhundert. Mit einem attraktiven sportlichen Angebot für Jung und Alt, einer Turn- und Festhalle, in der Veranstaltungen bis zu 200 Besuchern stattfinden können, der vereinseigenen öffentlichen Gaststätte „Waldschenke“ und als Mitgestalter und Mitveranstalter von Dorffesten, Umzügen und Weinwanderungen.

Unser Motto damals wie heute: „Wir bewegen Weisenheim“. - Machen Sie doch einfach mit…

Wilfried Krämer
1. Vorsitzender (seit 1988)

Gewerbeverein

Der Gewerbeverein Weisenheim am Berg wurde am 31. Januar 1995 mit 31 Gründungsmitglieder ins Leben gerufen und besteht z.Z. aus 71 Mitgliedern.

Der Zweck des Vereins ist die Förderung und Pflege der Werbung für Wein, Gewerbe und Fremdenverkehr, des dörflichen Brauchtums, bis zu Initiativen zur Dorfverschönerung.

In Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein wurden die Winzertafel 2004 ins Leben gerufen, 2013 folgte die Wein–wanderung Weisenheim am Berg.

Die Organisation unserer Feste, die Weinwanderung Weisenheim am Berg, dem Partnerschafts-, Wein- & Heimatfest, der Dorfkerwe mit Winzertafel und das Stutzenfest, sind mittlerweile weit über die Grenzen hinaus fest etablierte Attraktionen von Weisenheim am Berg. Dem Gewerbeverein ist es unter anderem gelungen, die alte Tradition der „Kerweborsch“ wieder neu zu beleben und zu einer ansehnlichen Anzahl von Kerweborsche zu führen. Der alte Brauch, das Stutzen von Neubürgern, wird mit Unterstützung des Gewerbevereinen ebenso gepflegt.

Die Homepage von Weisenheim wurde 2017 neu gestaltet und den aktuellen modernen Ansprüchen angepasst.

In 2018 wurde eine attraktive Touristik Broschüre entworfen, die unser Dorf eindrucksvoll präsentiert.

in vielen Bereichen ist der Gewerbeverein mit einem sehr gut funktionierenden Team für das Dorf, die Bürger und Mitglieder aktiv.

Ebenso legen wir durch entsprechende Aktivitäten die Grundlagen für die Förderung der Urlaubsregion und des Fremdenverkehrs.

1.Vorsitzender: Rolf Kühner
2.Vorsitzender Volker Rummer

Gewerbe & Verkehrsverein
Weisenheim am Berg e.V.
67273 Weisenheim am Berg

Homepage: www.weisenheim.de

Email: gewerbeverein@weisenheim.de

Tel.:+49 (6353) 9598422

Rolf Kühner

Historische Bilder

Deutsche Turnerschaft
Pfälzer Turnerbund
Donnersberg-Leininger-Gau
2. Gau- Spiel- u. Sport-Fest
in Colgenstein-Heidesheim am 14. Sept. 1924
Der Turner
vom
errang sich in der Klasse
folgende Siege

Turnverein Weisenheim a. Bg. e. V.
Der Zögling II Bueger Rudolf
erhielt bei dem heute stattgehabten
Geräte - turnen
innerhalb des Vereins
mit 50 von 70 erreichbaren Punkten
den IV. Preis.
Weisenheim a. Bg. den 29. Mai 1921
Das Kampfgericht:

Sportplatz

Deutsche Turnerschaft
Donnersberg-Leininger-Gau
Ehren-Urkunde
Frühjahrs-Gau-Waldläufe
wurde im Einzellauf der
10 Sieger
Neuleiningen, den 4. März 1928.
Für die Gauleitung:
Mappes
Gauvertreter
Dietz
Gauoberturnwart
Scherer
Gauvolksturnwart

Erinnerung
an das Jahr unserer
Turnhall-Weihe
1·9·2·8

Kirchweih

15

BV-ARAL

WFB

1971

ca. 1955

ca. 1965

1200 Jahrfeier

1971

2005

2010

2014

2018

PFARRBUCH

ODER

ALLGEMEINE BESCHREIBUNG
DES GESAMMTEN KIRCHENWESENS

IN DER

PROTESTANTISCHEN PFARREI
WEISENHEIM AM BERG

GEFERTIGT
VON
J:G:LEHMANN, PFARRER,
IM JAHR 1833.

REVIDIRT
VON
CHRISTIAN GOTTLIEB GRÖBE, PFARRER,
IM FEBRUAR 1843.

ABERMALS REVIDIRT
VON
G. HIERONYMUS HOFER, PFARRER,
IM JULI 1853.

TRANSKRIBIERT UND MIT ANMERKUNGEN VERSEHEN
VON HELMUT MEINHARDT,
PFARRER IN WEISENHEIM AM BERG
1.1.2000 - 30.6.2019

I. HISTORISCHER THEIL.

Kurze Geschichte der Pfarrey Weisenheim am Berg.

1) Entstehung des Pfarrortes und der dazu gehörigen Dörfer, Weilern insofern hierüber gedruckte oder handschriftliche Nachrichten vorhanden sind.

ad 1: Hierüber kann kein genügender Aufschluß gegeben werden; nur so viel ist bekannt, dass die beyden, die hiesige Pfarrey bildenden, Dörfer seit Urzeiten zur Gravschaft, späteren Fürstenthum, Leiningen-Dachsburg oder Hartenburg gehörten und ein Lehen des Abtes von Weißenburg waren.

2) Gründung der Pfarrey und Parochie.

ad 2: Wann die Pfarrey gegründet worden sey, liegt ebenfalls im Dunkeln; jedoch lässt sich mit Gewißheit der Schluß ziehen, daß sowohl religiöses Bedürfniß als auch der Propst von Höningen, welcher bedeutende Güter in beyden Orten besaß, frühzeitig die Veranlassung waren, daß eine Parochie dahier gegründet wurde.

3) Erbauung der Kirchen, so wie der übrigen für den Kirchenzweck erforderlichen Gebäuden.

ad 3: Wann die Kirche zu Weisenheim erbaut wurde, ist ungewiß; nur das Chor ist alt und scheint, den Spitzbogen nach, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zu stammen. An derselben ist keine Jahrzahl zu finden, nur an einem hölzernen Pfeiler der Emporbühne steht die Jahrzahl 1611; da aber das Innere der Kirche (neues Blatt – es folgt S.3) im Jahr 1689 verbrannt wurde, so ist diese Jahrzahl späteren Ursprungs und vielleicht nur der früher bestandenen nachgeahmt worden. Die Kirche zu Bobenheim ist jünger als die hiesige, nach den Fenster Gestellen an derselben zu urtheilen, indem sie keine Verzierungen haben und aus dem Ende des xvi Jahrhunderts zu rühren scheinen. Das Pfarrhaus wurde im J. 1718 erbaut, eine Kirchendiener-Wohnung ist keine vorhanden, indem der Schullehrer diese Stelle versieht. Von besonderen, zum Kirchen Gebrauche dienenden, Gebäuden, war in der Pfarrey früher nichts bekannt.

4) Nachrichten von Pfarrern, oder anderen zur Kirche gehörigen Personen.

ad 4: Von ältern Pfarrern, welche der hiesigen Pfarrey in den Zeiten vor der Reformation vorstanden, sind keine Nachrichten vorhanden und nach der Einführung des verbesserten Glaubens (in der Grafschaft Leiningen Hartenburg oder Dachsburg im J. 1566) findet sich als erster protestantischer Pfarrer dahier im J. 1603

a. Petrus Graustein; wie lange derselbe aber lebte und im Amte stand, kann, wegen Abgang der älteren Kirchen-Acten, nicht angegeben werden. Nur so viel wissen wir, dass Pfarrer Orttenburger später äußerte, vor ihm seyen seit 100 Jahren nur zwey Pfarrer in Weisenheim gewesen. Nach ihm findet sich

b. Heinrich Hamer im Jahre 1652 als lutherischer Pfarrer dahier, ein eifriger, musterhafter Mann, welcher über 50 Jahre lang seinen Dienst treu versah und auch in den, während der Dauer seines Amtes, abwechselnden harten Kriegs-Jahren, nicht nur seine Stelle redlich besorgte, sondern auch noch benachbarten Gemeinden, als Herxheim, Leystadt p als Seelsorger dienen und aushelfen musste. Im höchsten Lebensalter führte ihn der Tod, am 18 Januar 1708, in das bessere Leben ein, wo er den Lohn seiner Bemühungen einärndtet! – Der Himmel wollte (3) der Gemeinde wohl, indem sie im J. 1708 zum Nachfolger Hamers einen, demselben gleichgesinnten würdigen Mann

c. Johannes Orttenburger aus Butzbach erhielt, welcher auf dem von seinem Vorgänger gelegten Fundamente fortbaute. Schweres war diesem Manne auferlegt, noch schwerer als dem Pfarrer Hamer; denn unter diesem waren Kirche und Pfarrhaus in Weisenheim durch die Franzosen in Schutt und Grauß verwandelt worden, er war aber zu alt und das angerichtete Uebel zu groß, um daßelbe sogleich wieder gut machen zu können. Ortten-

burger war dazu berufen, sich die größten Verdienste um die Gemeinde zu erwerben. Unter ihm, so wie durch dessen Eifer und Fürsorge, wurde das Chor der Kirche zu Weisenheim reparirt und das Langhaus so hergestellt, wie wir es jetzt noch sehen. Das Pfarrhaus wurde im J. 1718 neu aufgeführt, der Kirchthurm aber erst im J. 1726, nach einer an derselben befindlichen Inschrift, erbaut. Im J. 1740 erwürkte er von der verwittweten Grävin von Leiningen, dass dieselbe zur Herstellung des Kirchendaches und Gebälks zu Weisenheim, auf 5 Jahre lang, ihren Antheil am dasigen Kirchen Zehnten schenkte. – Die Verdienste dieses Mannes wurden aber auch anerkannt, indem er, am 30. Januar 1739, zum Inspector der unteren Gravschaft Leiningen Hartenburg ernannt wurde; er starb am 11 April 1756 allgemein geehrt und betrauert. Seine Kinder und die dankbare Gemeinde setzten ihm, zum unvergeßlichen Andenken, für das, was er für dieselbe gethan, ein Denkmal, welches in dem Chore der hiesigen Kirche gegen Norden in die Wand eingemauert ist und folgende Inschrift hat:

(4) Jesus omnia.

Steh still o Wandersmann. Nicht weit von diesem Stein schleust nun die kühle Erde den schwachen Leichnam ein des hochehrwürdigen und hochgelehrten Herrn Johannes Orttenburger, in die 48 Jahre gewesenen ev: lutherischen Pfarrers und 18 jährigen Inspectoris allhier. Nat: in Butzbach 1684, gestorben 1756. Nebst deßen Frau Ehegattin Anna Sophia gebohrene Reinheimerin. Nat: 1682 gestorben 1755 nebst 5 Kindern. Gehe hien Wandersmann: Dein Ende stets bedenk und laß nun sanfte rasten Des seeligen Gebein hier in der Erde Schoos. Er ruhet nun vergnügt nach überstand'nen Lasten und ist in Ewigkeit von allem Kummer los. Indeßen wird sein Ruhm uns unverwelklich sein, zum Denkmal setzen wir auf diesen Leichenstein: Hier liegt ein Mann in seiner Gruft begraben, von ächter Treu, von Fleiß und seltnen Gaben. Beyde Eheleute haben in der Ehe gelebt 47 Jahre und erzeugt 11 Kinder, davon noch 4 am Leben, welche diesen Stein setzen lassen. Psalm 39,13.

Ihm wurde, vermöge Decrets des Graven Friedrich Magnus d.d. Dürkheim den 12 July 1755 als Adjunkt und Amtsnachfolger beygegeben.

d. Johann Heinrich Philipp Wend, ebenfalls ein ehrenwerther Mann, welcher vieles Gute stiftete und am 8 July 1784 starb. Dessen Stelle erhielt, im November desselben Jahres,

e. Johann Georg Reitz, geboren zu Kallstadt am 24 November 1754, ein treuer Diener des Evangeliums, welcher im Spätjahr 1817 nach Hassloch befördert wurde. Die Pfarrey blieb nun mehrere Jahre unbesetzt und wurde zum Monat (5) May 1821 durch Vicare versehen, bis dann endlich, nach geschehener Circumscription der protestantischen Pfarreien im J. 1821

f. Jacob Philipp Peter Krumbholz, geboren zu Becherbach am 24 July 1794, als Pfarrer hierhergesetzt wurde. Dieser Mann war seit dem J. 1814 in Wachenheim angestellt und kam im Jahre der durch die kirchliche Vereinigung herbeygeführten Veränderungen, als Pfarrer hierher. Daß derselbe, seines Betragens und sonstiger Umstände wegen, der religiösen und sittl. Bildung mehr hinderlich, als förderlich war, spürt man leider überall; jedoch de mortuis nihil nisi bene! – Er starb am 6. Sept. 1828 und ein einfacher Grabstein, mit einer gehaltlosen Inschrift, bezeichnet seine Ruhestätte auf dem hiesigen Kirchhofe.

5) Chronologische Aufzählung der wichtigsten Ereignisse.

ad 5: An wichtigen Ereignissen ist die hiesige Pfarrey nicht reich; jedoch wissen wir aus Urkunden so viel, daß das Patronat der Kirche in Weisenheim ehemals der Ritterfamilie von Reichenbach gehörte und von dem Propste zu Ellwangen zu Lehen ging. Im J.1283 erkaufte aber das Domkapitel von Worms dieses Recht von den genannten von Birkenbach, welches der Bischof Simon im J. 1284 genehmigte. *(1: Datum Anno MCCLXXXIV in die Dyonisij Mart. Siehe Schannat in hist.episc. Wormat: fol.58)*

Bey dem Domstifte blieb nun dieses Recht bis zur neuesten Zeit. Der Domdechant von Worms hingegen präsentirte auf die Capellaney Stelle in Bobenheim.

Im J. 1566 wurde die verbesserte Lehre in der Grafschaft Leiningen und also auch in der hiesigen Pfarrey eingeführt; in den Jahren 1689 und 1690 wurde, durch (6) die französischen Mordbrenner die Kirche zu Weisenheim, sowie die ganze Pfalz, in einen Schutt- und Aschen=Haufen verwandelt. Gleiches Schicksal hatte auch die Kirche in Bobenheim.

Im J. 1730 wurde auf gnädigsten Befehl des Herrn Graven Carl Ludwig d.d. Emichsburg d. 12 Juny das Fest der Uebergabe der augsburgischen Confeßion aufs feyerlichste begangen und deshalb die Ordnung der Festlichkeiten, so wie die Texte und Lieder vorgeschrieben. Das dritte ReformationsJubiläum wurde im J. 1817 und im folgenden Jahre das VereinigungsFest in der hiesigen Pfarrey gefeyert.

Uebrigens war die hiesige Kirche den heiligen Johannes und Paulus *(2: Schannat l.o.pag:58 & Würdtwein subsid.dipl.nova Vol.IIIp.280.)* und die zu Bobenheim der h. Jungfrau Maria gewidmet. *(3: Schannat l.o. pag. 10 & Würdtw. L.o.p.280)*.

Nachtrag Gröbe: Von demselben Grafen erschien auch im Jahr 1732 eine Verordnung wegen der Feyertage a.d.Emichsburg d. 26. Juny 1732, welche bei den Pfarrakten aufbewahrt wird.

6) Kirchliche Rechte und Verbindlichkeiten der Parochie und der Pfarrer.

ad 6: Von besondern Rechten und sonstigen Verbindlichkeiten der Pfarrey und Pfarrer lässt sich folgendes anmerken. Das Präsentationsrecht in Weisenheim gebührte, wie schon gesagt, dem Domcapitel zu Worms, welches auch das Chor der Kirche, das Pfarrhaus nebst Oeconomiegebäuden, in baulichem Stande halten musste und dafür Theil am Zehnten hatte. Das Schiff der Kirche mussten die Graven von Leiningen im Bau unterhalten. Auf die Capellaney-Stelle in Bobenheim präsentierte der Domdechant von Worms. *(4 Würdtw. in.subs. dipl. novia III.p.280.)*.

Daselbst befand sich früher nur eine Capellaney und da der Pfarrer (7) von Battenberg auch viele Besoldungsstücke daselbst fallen hatte, so wurde, nach Aufhebung der CapellansStelle, bey der Einführung der neuen verbesserten Lehre, die Anordnung so getroffen, dass der Pfarrer von Battenberg und der von Weisenheim abwechselnd alle 8 Tage Gottesdienst daselbst hielten und daß die Casualien durch beyde, indem das Dorf durch eine, von Osten nach Westen ziehende, Straße in zwey ziemlich gleiche Hälften getheilt wird, in den südlich gegen Weisenheim und nördlich gegen Battenberg gelegenen Theilen, auch von den Pfarrern dieser Orte versehen wurden. Mit der neuen Eintheilung der Pfarreyen im Jahre 1821, nahm jedoch dieser Uebelstand ein Ende, indem Bobenheim ganz zu der hiesigen Pfarrey geschlagen wurde, woselbst nun alle 14 Tage des Morgens Gottesdienst gehalten wird. In Weisenheim wird nur des Morgens, nach Bobenheim, Gottesdienst gehalten und im Sommer des Nachmittags Catechisation; in beyden Orten wird jährlich viermal das heilige Abendmahl gefeyert. Beyde Kirche gehören ausschließlich den Protestanten.

[andere Schrift, erkennbar ein Nachtrag von Pfr. Christian Gottlieb Gröbe im Februar 1849]

2 Weil die Kirche zu Bobenheim im J. 1835 aus Gemeindemitteln erweitert und durchgängig repariert wurde, so kamen die dasigen Katholiken bey dem kön. Staatsministerium um den Mitgenuß dieser Kirche ein, welches Gesuch aber nach höchsten Ministerialrescripte vom 23. Dec. 1835, mitgetheilt von Kön. Regierung d. 4ten Jan. 1836 abgeschlagen und somit unser ausschließliches Eigenthumsrecht Kirche bestätigt wurde. Ein weiterer Anspruch auf unbeschränkten Mitgebrauch der Glocken auf dieser Kirche von Seiten der Katholiken wird von dem dasigen Presbyterium beanstandet, die Endentscheidung noch nicht erfolgt. Bisher wurde nur bei den Beerdigungen der Katholiken geläutet.

[Nachtrag Pfr. Hofer:] Auch dieser Anspruch der Katholiken ist durch höchsten Ministerialrescript vom 4ten Dezember 1844 mitgetheilt durch höchsten Regierungsrescript vom 15. Dezember 1844 abgewiesen worden. Beide Script. sind bei den Pfarracten aufbewahrt.

Im Jahre 1797 herrschte in beyden zur Pfarrey gehörigen Orten eine schreckliche Viehseuche, so dass der Wohlstand der Einwohner in der größten Gefahr schwebte und da Gott endlich diesem Jammer ein Ende machte, so beschlossen die Parochianen, deswegen zum ewigen Andenken, den jährlichen Buß- und Danktag auf einen besonderen Tag zu verlegen, an welchem zweymal Gottesdienst gehalten werden muß. – Dieser Tag wird zu Weisenheim jährlich auf den ersten Freytag nach Allerheiligen und zu Bobenheim am Freytag vor Laetare gefeyert, wofür der Pfarrer, als ein Casuale, besonders, in jenem Orte mit 5 fl. und in diesem mit 3 fl honoriert wird.

Merkwürdig ist noch der Umstand, daß in früheren Zeiten jährliche Wallfahrten sowohl in die hiesige, als auch in die Battenberger Kirche zu Heiligen-Bildern stattfanden, wobey aber Männer und Weiber gesondert erscheinen mußten, so daß die Männer, welche im einen Jahr zu Weisenheim waren, im nächsten Jahr sich nach Battenberg in die Kirche begeben mußten und so umgekehrt die Weiber

(5) Würdtwein, im angeführten Werke Seite 280.

7) Kirchliche oder mit der Kirche in Verbindung stehende Anstalten.

z. B. Stiftungen, Schulen, Armensachen p.

ad 7: Mit den Kirchen zu Weisenheim und Bobenheim standen von jeher keine wohlthätigen Anstalten, sondern nur die Schulen in Verbindung. Das den Protestanten zugehörige Schulhaus in Bobenheim ist noch vorhanden und wird zur Schule, so wie zur Wohnung des Lehrers benutzt. Das gute und zweckmäßige protestantische Schulhaus in Weisenheim wurde aber vor ohngefähr 10 Jahren genommen, versteigert und ein Gemeinde= und Schulhaus (gemeinschaftliches) acquirirt, welches mitten im Orte an der Straße liegt und des vielen Geräusches wegen ganz unzweckmäßig ist. Der Erlös von dem alten Schulhause wurde der Kirche entzogen.

8) Vermögensverhältniße der Kirchen, der Pfarrey und der übrigen zum Pfarr-Verbande gehörigen Dienste oder Anstalten.

(9) ad 8: Beyde Kirchen besitzen wenig Vermögen; die zu Weisenheim hat 112 fl. 30 kr. Capital3 und jene zu Bobenheim 115.4 Dagegen hat jene an jährlichen Gülten an Geld 10 fl. 58 Kr und an Korn 4 Malter5 und diese 4 fl. an Grundzinsen.6

Zum Vermögen der Pfarrey gehören 14 Morgen in Weisenheimer Gemark gelegene Äcker, so wie in Bobenheim eine jährliche Gülte von 9 Malter Korn und einer Ohm Wein und auf 16 Viertel Wein zu Kleincarlbach.7

Der Schullehrer zu Weisenheim bezieht als Kirchendiener jährlich 1fl., so wie der zu Bobenheim jährlich eben so viel und noch 30 kr. für Reinigung der Kirchen Tücher.

Nachträge Gröbe

3 Das Kirchenvermögen zu Weisenheim hat sich im Jahr 1834. um fl. 146.22 ½ vermehrt, in dem nämlich ein ganz alter Rückstand einging mit f. 98.57 ½ und eine alte Gilte abgekauft wurde mit 47.25=146.22 ½.

Dazu das nebenstehende Capital mit 122.30 gibt f. 258.52 ½. Welches seitdem bis zu

fl.289. sich vermehrt hat, von welchem Fonds im August 1836. Zwey Hundert Gulden gegen Hypothek ausgeliehen wurde und fl. 75 in diesem Jahr (Nachtrag 1843) ausgeliehen werden können.

4 Das Capital in Bobenheim hat sich auf fl.122.20Kr. erhöht.

5 Die Gilte an Korn in Weisenheim am Berg hat sich durch Abzug eines Fünftels für Grundsteuer bis zu 3. Hektoliter und 76 Liter vermindert, und es wurde in diesem Jahre (Nachtrag 1843) zum ersten Male die Giltepflicht von einigen Censiten beanstandet.

6 Die Grundzinsen in Bobenheim wurden, aus demselben Grunde, wie die Weisenheimer, auf fl.3 17 kr. herabgebracht und zum Theil

beanstandet.

7 Die Bobenheimer Pfarr-Gilte ist seit dem Jahr 1840, die Carlbacher seit 1841. Nicht geliefert worden, und der Pfarrer mußte bisher diesen bedeutenden Besoldungstheil mißen, ohne daß der Mangel an Fond derselbe eingeklagt werden konnte, oder sonst vergütet wäre.

Hofer 7b Das Kirchenvermögen zu Weisenheim am Berg besteht nunmehr im Jahre 1853 aus dem im August 1836 gegen Hypothek ausgeliehenen zweihundert Gulden. Die Rescription ist im Jahre 1846 rechtzeitig erneuert worden. Ferner hat die Kirche von Weisenheim aBerg im Jahre 1848 gegen die Erbin Kuhmann einen Prozeß wegen verweigerter Gilte eingeleitet und denselben durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 1Aug 1849 gewonnen. Schon vorher, besonders aber in Folge des günstigen Ausgangs dieses Prozesses fanden Giltloskäufe zu höchst billigen, vom k. Landcommissariat Neustadt genehmigten Bedingungen statt. Zufolge solcher Loskäufe konnten

am 17Juni 1847	*73fl 24kr*
am 8Januar 1850	*49fl 16*
am 3Mai 1851	*16 fl*
am 11November 1852	*46 fl 11kr*
Zusammen	*184 51*

Sage Einhundert achtzig vier Gulden u. 51 kr. von Verzinsungskasse des k Landcommissariats Neustadt übersandt werden.so daß das Kapitalvermögen der Weisenheimer Kirche sich jetzt auf dreihundertachtzigvier Gulden, 51 kr. beläuft. Weitere Giltloskäufe stehen in Aussicht.

Von der der Bobenheimer Kirche zustehenden Gilten ist noch nichts losgekauft; doch dürfte auch hier ein Loskauf ohne Proceß bald allgemein stattfinden. Sämmtliche Gilt ausstands figuriren bis jetzt als momentan ungiebige Ausstände. Das Kapitalvermögen der Bobenheimer Kirche beträgt jetzt neunzigfünf Gulden, welche auf sichre Handschriften ausgeliehen sind.

Da die Pfarrei Weisenheim aBerg zukommende sog. Wüstengilt im Betrag von 48fl. 28kr., welche seit 1840 u. 1841 verweigert wurde, ist wegen mangelnder Beweismittel durch hohes Regierungsrescript vom 19. Oct. 1818 niedergeschlagen; doch hat ein Erbe a.d. Jochem'schen Nachlasses zu Bobenheim aBerg Philip Theobald von Kirchheim aEck eine Gilte im Betrag von zwanzigzwei Gulden, 36 kr, mit Genehmigung des k. Landcommissariats vom 2. Mai 1851 an die Verzinsungskasse d. k. Landcommissariats eingelegt u. in der Fassion die zwischen erstheren mit 54 kr. als ein Theil der Pfarrbesoldung nachgetragen.

Nachtrag Hofer ad b β Im Jahre 1847 wurde eine sehr umfassende Reparatur im Pfarrhaus durch die Energie und gute Gesinnung des damaligen Bürgermeisters Messer (Georg) von Weisenheim vorgenommen. Zwei neue Treppen, drei neue Fußböden mit Getäfel, fünf neue Fenster, das versetzen mehrer Wände sowie der Bau eines neuen Schornsteins bildeten das Wesentliche dieser Reparatur, welche 375 Gulden kostete. Im Jahr 1849 wurde der Abtritt aus dem Pfarrhause entfernt u ein neuer im Hofe gebaut.

II. TOPOGRAPHISCH=STATISTISCHER THEIL.

Beschreibung der äußeren Pfarr Verhältnisse.

1. Local=Beschreibung.

a. Beschreibung des Pfarr=Umfangs, die.

α. Benennung des Pfarr=Sitzes und der Filiale p.

ad α: Der Pfarr=Sitz heißt Weisenheim am Berg, das Filial Bobenheim am Berg.

β. Bezeichnung ihrer Lage, der Häuser Zahl, der Entfernung vom Haupt=Orte und der Beschaffenheit der dahin führenden Wege.

ad β: Der Pfarrort Weisenheim liegt nördlich von der Cantons-Stadt Dürkheim, von derselben 1 ½ Stunde entfernt und zählt 126 Häuser. Das Filial liegt ebenfalls nördlich ¼ Stunde vom Pfarr Sitze entfernt, zählt 64 Häuser und es führen zwey (10) Wege dahin, von denen einer jederzeit gut, der andere aber, bey ungünstiger Witterung, sehr schmutzig ist.

b. Beschreibung der Kirchen= und Pfarrgebäude.

α. Angabe sämmtlicher Kirchen oder zur Pfarrey gehörigen Gebäude und Localitäten.

ad α: Zur hiesigen Pfarrey gehören zwey Kirchen, eine zu Weisenheim und eine zu Bobenheim, welche ausschließlich den Protestanten zum gottesdienstlichen Gebrauch

dienen. Um die Kirche im Hauptorte befindet sich der den Protestanten gehörige Leichenhof, von welchem der Pfarrer die Nutzniesung, nämlich von dem Gras und den darauf befindlichen Obst-Bäumen, hat, jedoch werden auch die Todten der Catholischen dahin beerdigt.

Nachtrag Hofer ad b α Im Jahre 1846 wurde ein neuer Leichenhof für die politische Gemeinde Weisenheim aBerg, westlich vom Dorfe, nach dem Walde zu gelegen acquirirt und am 17. Juli 1846 eingeweiht.

Zu Bobenheim befindet sich ein, außerhalb des Ortes befindlicher, gemeinschaftlicher Leichenhof, indem der um die Kirche daselbst befindliche zu klein war.

Die Pfarrwohnung, so wie die dazu gehörigen Oeconomie Gebäude befinden sich in Weisenheim. Mit der Kirche in Bobenheim ist noch das den Protestanten gehörige Schulhaus verbunden; daselbst hatten die Catholiken auch früher ein Schulhaus, welches aber versteigert wurde.

β. Bauliche Beschaffenheit der Gebäude und Localitäten.

ad β: Die Kirche, so wie das Pfarrhaus in Weisenheim sind in gutem baulichen Stande, auch ist die innere Einrichtung der Kirche gut und zweckmäßig. Die Kirchhof=Mauer ist hergestellt und nur das Thor daran, so wie das am Pfarrhofe8 ist gebrechlich und einer Herstellung bedürftig. Die (11) Kirche in Bobenheim ist im Innern und Aeußern sehr vernachläßigt.9) Derselben stehen noch große Veränderungen, nämlich der Anbau eines neuen Thurmes und die zweckmäßige innere Einrichtung bevor, wozu schon seit mehreren Jahren der Credit im Gemeinde Budget eröffnet und genehmigt worden ist und zu deren Ausführung die k. Bau Inspection schon beordert ist. Da aber das Innere der Kirche zum gottesdienstlichen Gebrauche ganz unanständig ist, so wurde dieselbe durch den Pfarrer am 1. Oktober 1833 geschloßen.

γ. EigenthumsRecht auf dieselben.

ad γ Das EigenthumsRecht auf sämmtliche Kirchen10= und PfarrLocalitäten, den Thurm an der Kirche zu Weisenheim ausgenommen, welcher der Gesammt-Gemeinde gehört, gründet sich auf undenklichen, ohngestörten Besitz und dieselben wurden, nach der Einführung der Reformation in der Gravschaft Leiningen im J. 1566, den Evangelischen zum Eigenthume übergeben.

Nachtrag Gröbe 8 Seit Pfingsten 1838 befindet sich ein neues Staketenthor am Pfarrhofe.

9) Diese Arbeiten, nämlich die Erbauung eines neuen Thurmes und eine durchgehende Reparatur der Kirche, wurden im Jahre 1834 um f. 2200 an den Wenigstnehmenden begeben, und am 1. Advents=Sonntage, d. 29. November 1835 war die reparatur der Kirche in Bobenheim so weit vorgeschritten, daß der Gottesdienst in derselben seinen Anfang nehmen konnte, womit seitdem wieder sonntäglich fortgefahren wird. Seit Ostern 1838 ist auch der Raum um die Kirche mit einer Mauer und Staketen eingefaßt u. befriedigt.

Zusatz Hofer: Im Jahr 1846 wurde der Holz… in der Kirche zu Bobenheim aBerg mit weißer Oelfarbe angestrichen.

10 vid.pag. S.2 wegen der Kirche zu Bobenheim.

2. Personalbeschreibung.

a. Kirchen=Beamte.

α. aus dem geistlichem Stande.

ad α: Der gegenwärtige Pfarrer heißt Johann Georg Lehmann, geboren am 24. December 1797 zu Dürkheim, wo sein Vater Stadtpfarrer war und noch ist. Die Vorbildung machte derselbe vom J. 1806 bis 1814 in dem Gymnasium zu Dürkheim und im Spät=Jahr 1814 bezog er die Universität Heydelberg. Nachdem er von derselben im SpätJahre 1817 zurückgekehrt war, blieb er, seiner practischen Ausbildung wegen, bey seinem Vater in Dürkheim, wurde dann vom 20.-24. (12) April 1818 zur Aufnahme und vom 18-23. Oktober 1819 zur Anstellung geprüft, wobei er jedesmal die Note hinlänglich erhielt. Er wurde dann, nachdem er einige Jahre lang zu Heuchelheim und Ellerstadt vicarirt hatte, zum erstenmale am 29. Okt. 1824 zu Altleiningen Decanats Frankenthal angestellt, am 23.

December 1828 aber auf die Pfarrey Weisenheim befördert. Am 21. May 1826 verheirathete sich derselbe mit Charlotta Kurtz von Weilburg und hat mit derselben vier Kinder gezeugt.

β. aus nicht geistlichem Stande.

ad β: Die Schul= und also auch die Kirchendiener=Stelle zu Weisenheim ist gegenwärtig erledigt.12 Die beyden Presbyterial Mitglieder heißen Martin Gemlich und Jacob Klingenmayer13 und der Rechner heißt Peter Henrich14. Der Schullehrer und Kirchendiener in Bobenheim heißt Peter Henrich; die Presbyterialen daselbst heißen Johannes Kohl und Georg Kirchner, so wie der AllmosenRechner Johannes Weber.

b. Kirchengemeinde. 9

α. Seelenzahl derselben am Pfarrsitze sowohl, als in dem Filial, nach Familien, Geschlecht, Alter, unter oder über 14 Jahren.

ad α: Im Pfarrsitze befinden sich nach der neuesten Zählung, 496 Protestanten15 und zwar in 116 Familien, 250 männlichen und 246 weiblichen Geschlechts und unter diesen Confirmirte 366 und 130 Nichtconfirmirte. In dem Filial Bobenheim wohnen 283 Protestanten, bestehend in 53 Familien, welche 145 männliche, so wie 138 weibliche Seelen zählen, unter denen sich 182 Confirmirte (13) und 101 Nichtconfirmirte befinden.

β. Angaben der Seelenzahl solcher Personen, welche sich zur Gemeinde halten, als Dienstboten p.

ad β: Fremde Dienstboten befinden sich in Weisenheim 5 und in Bobenheim 4. Ueberdem wohnen in dem Pfarr=Orte noch 207 Catholiken16, bestehend in 44 Familien, so wie 34 Juden in 6 Familien. Erstere sind nach Dackenheim gepfarrt und haben hier keine eigenen Beamten oder Gebäude. In dem Filial bilden die Catholiken in 26 Familien eine Gesamt Seelen Zahl von 139, so wie auch 20 Juden in 3 Familien daselbst leben. Hinsichtlich der Catholiken gilt das beym Pfarr Orte über dieselben bemerkte.

Nachtrag Gröbe 11 Dem Pfarrer Jo. Georg Lehmann, der sich um die hiesige Pfarrei sehr verdient gemacht und namentlich durch wohlbemessene Strenge mehr Zucht und Ordnung unter die Pfarrkinder gebracht, auch sich durch einige Schriften im Gebiete der Pfälzer Geschichte wegen seiner gründlichen Forschung ausgezeichnet hat und am 1. März 1840 auf die Pfarrei Kerzenheim, Decanats KirchheimBolanden befördert worden ist, folgte im Amte laut allerhöchsten Decrets vom 21. September 1840

Christian Gottlieb Gröbe

geb.d.4.Septbr 1806 zu Eisenberg im Herzogtum Sachsen-Altenburg, ehelicher Sohn vom Hutmachermeister Jo. Christian Gottlieb Gröbe +4.Dec.1813 und Anna Maria Dorothea Zimmermann +d.28.Juli 1821. Von Ostern 1820 bis Michaelis 1821 erhielt er seine wissenschaftliche Bildung auf dem Lyceum zu Eisenberg und von da bis Ostern 1827 auf dem Gymnasium der Hauptstadt Altenburg. Nach dem 8tägigen Abiturientenexamen mit dem Zeugnis ausreichender Tüchtigkeit entlassen studirte er bis 1830 in Jena, und wurde nach der Prüfung vom 22.-29. April d.J. progressibus in disciplinis…unter die PfarramtsCandidaten des Landes aufgenommen. Im Juli 1830 folgte er einem Rufe als Erzieher des Grafen Wilhelm von Wiser nach Leutershausen an der Bergstraße im Großherzogthum Baden, den er bis 2. Juni 1839 zum Universitätsbesuch heranbildete u. seine freie Zeit aber der Vorbereitung auf ein Pfarramt in der Weise widmete, daß er 1831 in Heddesheim, 1832 in Schriesheim, 1834 u. 35 in Ladenburg, 1836 und 1837 in Leutershausen und von Estomihi 1837 bis II p. Trin. 1839 in der Universitätsstadt Heidelberg vicarirte, woselbst er auch vom Kirchenrath Dr. Wolf ordinirt wurde. Auf seine unterthänigste Bitte wurde ihm unterm 25. Mai 1839 das Vicariat zu Freinsheim in der Pfalz anvertraut, und seine Majestät, der König Ludwig I von Bayern, begnadigte ihn allerhuldreichst mit dem Indigenate des Königreichs, nachdem er in der Anstellungsprüfung vor Kön. Hohem Consistorium zu Speyer vom 22.-29. Septbr. 1839 sich die Note „gut zu sehr gut mit dem ersten Platze unter fünf Examinaten“ erworben und im Februar 1840 seine Entlassung aus dem Altenburgischen Unterthansverbund beigebracht hatte. Diesem Begnadigungsakte laut allerhöchsten Rescripts d.J. Aschaffenburg d.30. Mai 1840 folgte der zweyte, die Verleihung der prot. evang. Pfarrei Weisenheim am Berg, laut königl. Decrets d.J. Berchtesgar-

den d, 21. Septemb. 1840. Am 29. October 1840 verehelichte er sich mit Margaretha Wilhelmine Mephius, eheliche Tochter von Friedrich Conrad Mephius und Anna Maria Ernst, prot. Eheleuten zu Weinheim an der Bergstraße. Am 3. Nov. zog er zu Weisenheim aB auf und wurde am 8ten des Mts vom Herrn Decan Friedr. Börsch feierlich installirt. Aus seiner Ehe entsprossen ihm bis jetzt 2 Kinder, Wilhelm geb. d. 23. September 1841 und Eleonore, geb. d. 12. Dec. 1842. Nachsatz: Am 10. Febr. 1844 ...ein Söhnchen geboren, Christian Friedrich Gottlieb Konrad. s.Beilage I, Anm. 1.

12 An die erledigte Stelle wurde Gottfried Stempel, bisher Gehilfe in Pleisweiler, von kön. hoher Regierung d. 28. Aug. 1834 ernannt, nach dessen Tode d. 19. Juli 1839 laut Ernennungsdecret vom 8ten October 1839 Joh. Wendel Jentzer, früher Lehrer auf der Haardt und dann Privatlehrer zu St. Lambrecht hier angestellt wurde. S. Beilage I, Anm. 2a.

13 Die von dem Presbyterium vorgeschlagenen und vom kön. Decanate unterm 18. April 1835 bestätigten Presbyterialen Jo. Georg Messer und Georg Kirchner wurden den 3. Mai 1835 in ihr Amt vor versammelter Gemeinde eingewiesen. Nach dem Austritt des ersteren im Spätjahr 1835, weil er Gemeinderath geworden, und nach dem Tode seines Collegen Georg Kirchner + d. 4. Octob. 1835, wurde Friedrich Hahn und Nicolaus Messer vorgeschlagen, bestätigt und am 1. Jan. 1836 vorgestellt.

In Bobenheim hingegen wurden anstatt des als Bürgermeister erwählten Georg Kirchner ebenfalls zwey neue Mitglieder Lorenz Früh und Jacob Schildknecht vorgeschlagen und von königl. Decanat bestätigt, am 1. Jan. 1836 aber in ihr wichtiges Amt eingewiesen.

An die Stelle des verstorbenen Martin Gemlich zu Weisenheim wurde weiter unterm 19. Februar 1839 Georg Gunzert und statt des in Bobenheim als Gemeinderath ausgetretenen Jacob Schildknecht Adam Weber am 8. Jan. 1839 durch das kön. Decanat bestätigt.

Johannes Kohl von Bobenheim trat wegen Umzugs nach Weisenheim aus und an seine Stelle wurde Conrad Kohl bestätigt und am 24. Jan. d. III Sonntag p.Epiph 1841 der Gemeinde feierlich vorgestellt. Fortsetzung s. Beilage I, Anm. 2,c.

15 Im Pfarrsitze befinden sich in 147 Familien 537 Seelen und in Bobenheim in 60 Familien 266.

16 Außerdem wohnen jetzt im Pfarrorte 211 Katholiken und in Bobenheim 140, welche nach Dackenheim gepfarrt sind. Juden befinden sich in Weisenheim 30, in Bobenheim 18. Alles notirt nach der Zählung von 1840.

Nachtrag: ad 15 u 16 das Ergebniß der Zählung vom Dezember 1852 siehe Beilage II.

3. Amtsbeschreibung.

a. Geschäftsumfang oder Würkungs=Kreis.

α. für die Geistlichen selbst.

ad α: Der Würkungskreis des Pfarrers erstreckt sich auf die Versehung des Gottesdienstes und der heiligen Handlungen, auf den Besuch der Kranken und der Schulen. In Weisenheim wird sonntäglich Vormittags, im Winter um halb 10, im Sommer um 9 Uhr Gottesdienst gehalten und während des Sommers17 des Nachmittags Catechisation in der Kirche. In Bobenheim ist17 ½ alle 14 Tage des Morgens, im Winter um halb 8, im Sommer um 7 Uhr Gottesdienst. Das heilige Abendmahl wird in der Pfarr=Kirche18 jährlich viermal, auf die drey großen Feste und auf Michaelis, in der Filial Kirche aber jedesmal acht Tage nachher gefeyert. (14)

β. für das übrige bey der Kirche angestellte Personal.

ad β: Der Würkungskreis der Presbyterialen und der Schullehrer als Kirchendiener, erstreckt sich nur auf die Handhabung der Ordnung19 während des Gottesdienstes, so wie letzterer auch, gegen die meßgesetzte Gebühr, bey Kindtaufen das Waßer zu besorgen, den Altar zu decken hat, so wie bey Hochzeiten gegenwärtig seyn, bey Leichen den Gesang führen und überhaupt bey dem Gottesdienste die Orgel spielen muß.20

b. Geschäftsführung;

α. überhaupt auf dem Grund der bestehenden Einrichtungen und AmtsInstruktionen.

ad α: Die ganze Geschäftsführung liegt dem Pfarrer ob, sowohl die Führung und Expedition des Protokolls der Presbyterien, als auch der Local=Schul=Commissionen.

β. insbesondere, die Führung der Pfarrbücher, nach den darüber vorhandenen Vorschriften.

ad β: Auch hat derselbe die Führung der Pfarrbücher zu besorgen, jedoch wäre zu wünschen, daß in dieser Hinsicht durch das königl. Consistorium zweckmäßige und allgemein einzuführende Formulare21 ausgefertigt und gedruckt werden möchten, um auch Ordnung und Gleichförmigkeit in diesen wichtigen Gegenstand zu bringen.

Anmerkung: Geschäftsverbindung mit anderen Behörden um Stellen und zwar

α. mit geistlichen, dem Decanate und dem Consistorium. (15) 11

ad α: Der Pfarrer steht vorschriftsmäßig mit dem k. Decanate und durch dasselbe mit dem k. Consistorium und nur bey besonderen Fällen mit letzterem Dienst in Verbindung.

β. mit weltlichen Behörden und Stellen.

Ad β. Sonst steht der Geistliche noch mit dem k. Landcommissariate, wegen des RechnungsWesens als Präsident des Presbyteriums mit dem k. Rentamte, wegen der bey demselben quartaliter zu erhebenden Staatsbesoldung und Unterstützungsgeldern, mit der Bezirks-Schul-Inspektion, als Local-Schul-Inspektor und mit dem Bürgermeisteramte als Mitglied der Schulcommission in Geschäfts Verbindung.

Nachträge

17 und den ganzen Winter hindurch, sofern die Kälte nicht zu streng ist

17 ½ nach einer Uebereinkunft mit der gemeinde auch alle 8 Tage Predigtgottesdienst.

18 wie in der Filialkirche jährlich 4 mal, an den hohen Festen und (am Sonntag nach Aegidi) – Nachtrag: seit 1844 am Erntedankfest.

19 auf die Beaufsichtigung des Rechnungswesens, Zuziehung bei Visitationen, bei Berathungen für das Wohl der Kirchengemeinden, bei Einsammlung von Collecten, auf die Mitüberwachung der Confession der einzelnen Glieder, wie ihres Lebenswandels, auf die Zuziehung bei Ertheilung von Gewissensrügen, bei Akten, die Erziehung sämmtlicher Kinder aus gemischten Ehen in der evangelischen Confession betr. p.p.

20 und das Reinigen der Kirche zu besorgen hat.

21 Seit 9. Februar 1839 ist ein neues Kirchenbuch mit gedruckten Formularen im Gebrauche.

21a Früher Neustadt, seit 1852 mit dem neu errichteten Decanat Dürkheim aHaardt

22 Nach einem Königl. hohen Consistorialrescripte d. J. Speyer d.12. Jan. 1842 müssen alle Berichte durch das Königl. Decanat befördert werden.

4. Vermögensbeschreibung.

a. Vermögensstand.

α. Bestand und Ertrag des gesammten Kirchen- und Pfarrvermögens u.s.w. nach den verschiedenen Titeln der Kirchenrechnungen und Fassionen.

ad α: Das Vermögen der Kirche zu Weisenheim besteht, wie auch schon oben im historischen Theile ad 3 bemerkt wurde, in Capitalien 112 fl.,30 kr.23 und an jährlichen Renten 10 fl. 58 kr. sowie auch 4 Malter Korn. Die Filialkirche hingegen besitzt ein Capital von 115 fl.24 und 4 fl. Grund Zinsen. Dazu kommt noch das in beyden Kirchen gesammelte wenige Allmosen.25a

Zum Pfarrvermögen gehören 14 Morgen Feld in Weisenheimer Gemarkung, in der Fassion sehr hoch zu 105 fl. taxiert25b; an Renten jährlich 9 Malter Korn und 1 Ohm Wein, sogenannte Wüsten-Gülte, in Bobenheim, sowie auch 16 Viertel Wein in Kleincarlbach, in der Fassion vom J. 1825 zu 48 fl. 28 kr. angeschlagen26, aus der Staatscaße 232 fl. und aus einer besonderen Stiftung, das Kochische Legat genannt, jährlich aus der Kirchencaße 1 fl. 36 kr.

β. Verwendung derselben, Lasten der Verwaltung und des

Zweckes, ebenfalls nach den Angaben der KirchenRechnung und Faßionen.

ad β: Von dem Kirchen=Vermögen zu Weisenheim werden jährlich 5 fl. zur Haltung des hiesigen Abendmahls, 1 fl. zur Unterhaltung des Weiszeugs und der Wäsche, 15 kr. für Besen die Kirche zu reinigen, 4 fl. zur Unterhaltung der Kirche und eben so viel zur Unterhaltung des Pfarrhauses verwendet. Dann erhält der Pfarrer davon das vorhin bemerkte Kochische Legat mit 1 fl. 36 kr und der Kirchendiener 1 fl. An die Armen wird jährlich 1 fl. ausgetheilt, so wie auch der Beytrag zur Brand Assecurantz27 12

für Kirche und Pfarrhaus, jährlich wenigstens mit 5 fl., bestritten werden muss. Die Verwaltungskosten betragen 6 fl., nämlich 2 fl. für Schreibmaterialien und Register für das Presbyterium und 4 fl. Heb=Gebühren für den Rechner. Das Amts= und Intelligenz=Blatt, welches ebenfalls aus dem KirchenVermögen angeschafft wird, kostet jährlich, nebst Einband, 4 fl. 30 kr.

Das Kirchenvermögen zu Bobenheim bestreitet den jährlichen Bedarf für die Haltung des heiligen Abendmahls, dann entrichtet dasselbe für das Ziehen des Blasbalgs jährlich 1 fl. 45 kr28, dem Kirchendiener 1 fl. 30 kr., dem Rechner Hebgebühren 2 fl., für die Censiten zu bestellen 8 kr, für Stellung der Rechnung und CanzleyKasten 2 fl. 42 kr.29, so wie auch die kleinen nothwendigen Reparaturen in der Kirche aus diesen geringen Fonds bestritten werden müßen. Auf dem Pfarr Vermögen lastet die jährliche Grundsteuer vom PfarrFelde und die FensterSteuer von der Wohnung, welche für das EtatsJahr30 1833/34 jene in 17 fl. 47 kr. und diese in 1 fl. 37 kr. zusammen in 19 fl. 24 kr. bestehen, welche Summe der Pfarrer entrichten muß.

b. Vermögensverwaltung.

α. dazu verwendetes Personal, Rechner.

ad α: Der Pfarrer als Präsident und die oben, im zweyten Theile dieses PfarrBuches 2, a, ad β genannten Presbyterial Mitglieder, sind die Verwalter des Kirchenvermögens, welches in Weisenheim durch Peter Henrich31, in Bobenheim aber von Johannes Weber31b verrechnet wird.

β. GeschäftsGang, Antheil der KirchenBeamten dabey, Controlle p.

ad β: Den GeschäftsGang ordnet und führt der Pfarrer, nur das Budget und den Abschluß der Rechnungen haben die PresbyterialMitglieder zu unterzeichnen, so wie auch die Anweisungen für geschehene Reparaturen in der Kirche und im Pfarrhause zu contrasignieren.

Anmerkung: StiftungsBriefe u.s.w. sind keine vorhanden und die geringen KirchenCapitalien sind in kleinen Summen auf Handschriften sicher ausgeliehen.32

23 jetzt 1843 fl. 289 vid.pag 9 - Nachtrag Hofer: Das Vermögen der Kirche zu Weisenheim besteht jetzt (1853) aus 384 fl. angelegter Kapitalien und 197 fl. momentan ungiebiger Giltausstände. Die Grund- und Erbzinsen an Geld betragen 5 fl. 40 kr.; an Frucht 7 fl. 30; doch werden diese theilweise contestirt.

24 von fl. 122,30 kr.

Die Filialkirche zu Bobenheim hat jetzt (1853) 95 fl. capitalisirt aus sua [vermutlich Summa] jährlich 3 fl. 17 kr. Gilte einnehmend; ein Posten, der seit einer Reihe von Jahren jährlich ungiebig war und erst jetzt wieder ergiebig zu werden verspricht.

25a Das Allmosen ist seit 1841 etwas bedeutender geworden, so daß in Weisenheim 1842 fl.10.58, in Bobenheim aber fl.8.17 kr. eingelegt wurden. Nachtrag Hofer: Im Jahre 1853 ertrug das Allmosen in Weisenheim 17fl. 26, in Bobenheim 7fl. 10kr.

25b In der Fassion von 1850 taxirt zu einem Bruttoertrage von 164fl. 18kr. oder nach Abzug von 24fl. 39kr. für … zu einem Reinertrage von 139fl.39kr.

26 Dieses bedeutende Besoldungstheil ist seit 1840 und 1841 zum großen Theil, seit 1842 ganz verweigert worden, so daß der zeitige Pfarrer an seiner fassionirten Besoldung bis jetzt sich sehr geschmälert sieht. Cf. Pag. 9. Das war auch der Fall 1843.

Nachtrag Hofer: Im Jahre 1848 wurde dieser Besoldungstheil durch hohes Regierungsrescript v 19. October 1848 niedergeschlagen und

in der Fassion von 1850 weggelassen. Später kaufte Philipp Theobald aus Kirchheim aEck als Erbe von Jochem in Bobenheim freiwillig eine Gilte mit 22fl. 36 kr. ab (2. Mai 1851). Diese Summe wurde in die Verzinsungskasse des k. Landcommissariats Neustadt am 3. Mai 1851 eingelegt und ist in der Fassion von 1850 die Zinsen daran mit jährlich 54kr. als ein Theil der Pfarrbesoldung nachgetragen. Außer von 1fl. 36, vom Koch'schen Vermächtniß herrührend und den obengenannten 54kr bezieht die hiesige Pfarrei aus dem Kirchenvermögen zu Weisenheim aBerg noch 13

1fl. 30kr., herrührend von einer durch Revierförster Zinsen im Jahre 1828 losgekauften Pfarrgilte. Die Erträgnisse der Pfarrei bestehen nach der Fassion von 1850 in Folgendem:

1) Staatsgehalt	*232 fl*
2) Anschlag der Pfarrwohnung	*20*
3) Ertrag des Pfarrgutes nach Abzug der Lasten	*139 -39*
4) Geldbezug aus der Weisenheimer Kirchenkasse	*3 -06*
Zusammen	*394 45*
Herzu kommt die nachträgliche Erhöhung in Folge	
des Giltloskaufes von Philip Theobald und den ..... (?)	*mit 204 -20*
Summe der Erträgnisse	*599 -59 kr.*

27 Den Beitrag zur Brandassecuranz für Kirche und Pfarrhaus übernahm auf den Antrag des Presbyteriums seit 1835 die Gemeindecasse.

Nachtrag Hofer: In neuester Zeit wird das Kirchenvermögen zu Weisenheim folgendermaßen verwendet: 5fl. 36kr zur Haltung des h Abendmahls; 2fl. 30 kr. zur Beleuchtung der Kirche am Neujahrsabend, 30kr. für Kirchenwachs u 15kr. für Reinigung der Kirche; 5 fl. zur Unterhaltung des Pfarrhauses, 4fl. 16kr. als Gehaltszulage des Pfarrers, da das Koch'sche Legat aus den von Giesen und Theobald (s.oben) losgekauften Pfarrgilten vom Kapitalvermögen der Kirche in Weisenheim beigerechnet worden; 1fl. für den Kirchenrechner; 7fl. für den Calcanten; 1fl. 30kr. Brandasscuranz für die Mobilien der Kirche. Die Verwaltungskosten betragen 6fl., nämlich 2fl. für Schreibmaterialien u Register für das Presbyterium und 4fl. Hebgebühren für den Rechner. Für das Amts- und Intelligenzblatt und dessen Einband zahlt die Kirche jährlich 4fl. 24kr. Außerdem ist dem Presbyterium und dem k.Landcommissariat je 1fl. zur Verfügung überlassen.

28 Seit 1842, aber fl.2.24 kr, weil die Orgel in einem beklagenswerthen Zustande ist und sich um den erstern Preis kein Balgzieher mehr fand.

29 Seit 1841 nur fl.1 45kr. Das Kirchenvermögen zu Bobenheim wird gegenwärtig (1853) also verwendet: 3 fl. 0kr. für die Haltung des h Abendmahls, 1fl. 24 für die Beleuchtung der Kirche am Abend vor Neujahr; 30 kr. für Unterhaltung des Weißzeugs; für den Kirchenrechner 1 fl. 45; für den Calcanten 2 fl. 24; für die Versichrung der Kirchenmobilien 1 fl. 36; für Bureaubedürfnisse 1 fl. u. für Stellung der Rechnung 2 fl.

30 1842/43

an Grundsteuer f	*12.34*
Häusersteuer	*26*
Personalsteuer	*1,20*
Umlage	*2.09*
	fl. 16.09.

Nachtrag Hofer: Im Jahre 1852/3 betrug die directe Gütersteuer 11 fl. 26 kr. und die Häusersteuer 55 kr.

31 durch Theodor Scheer. Nachtrag Hofer: und p A 1846 durch Lehrer Hoffmann von Weisenheim

31b seit 1849 durch Lehrer Henrich von Bobenheim

32 fl.200 aus der Kirchencasse in Weisenheim sind auf gerichtliche Hypothek ausgeliehen. Nachtrag Hofer: 184 fl. aus der Kirchenkasse zu Weisenheim sind an die Verzinsungskasse des k Landcommissariats Neustadt eingelegt.

III. Religiös sittlicher Theil.

Beschreibung der inneren Pfarrverhältniße.

1. Stand des geistlichen Lebens in der Gemeinde.

a. Religiosität.

α. Religiöser Sinn überhaupt.

ad α: Wenn fleißiger Besuch des Gottesdienstes und zahlreiche Theilnahme an dem heiligen Abendmahle die Kennzeichen eines religiösen Sinnes sind, so kann in dieser Hinsicht derselbe den KirchenGliedern im Pfarrort

und in dem Filial nicht abgesprochen werden. 14

β. Religionskenntniße insbesondere.

ad β. Die religiösen Kenntnisse sind aber bey dem größten Theil der Gemeinde nicht von großer Bedeutung, wie sich aus dem unten, 2, b ad a. und b. zu Bemerkendem ergeben wird.

b. Sittlichkeit.

α. Sittlicher Wandel unter der Jugend, wie bey Erwachsenen, im FamilienKreise sowohl, als im öffentlichen Leben.

ad α: Der größte Theil der Jugend, so wie auch der Erwachsenen ist verwildert und daher der sittliche Wandel derselben nicht zu loben; aber demohngeachtet giebt es in beyden Orten noch eine nicht geringe Zahl wahrhaft patriarchalischer Familien, in denen, sowohl die jungen, als auch die älteren Glieder durch ihren sittlichen Wandel zeigen, dass sie in häußlicher Stille, in Sitten-Einhalt und Reinheit ihre Tage dahin leben.

β. Lebendige Theilnahme an der Kirche und deren Angelegenheiten.

ad β. An dem Kirchen Besuch nehmen, wie schon oben bemerkt wurde, die der Pfarrey-Angehörigen in beyden Orten thätigen und lebendigen Antheil, jedoch nicht so an den Angelegenheiten der Kirche.34

Nachtrag Hofer: Die Bewegungen auf dem Gebiete der Kirche und des Staats in den letzten Jahren haben die Pfarrgemeinde Weisenheim am Berg wenig berührt. Man will hier evangelisches Christenthum und christliches Leben in Ruhe und Ehrbarkeit und fern von allem Extremen. – Wie auch Nothjahre dazu beitragen den religiösen Sinn zu wecken, zeigt die Stiftung eines besonderen Buß- und Bettages sowohl in Weisenheim als Bobenheim bei Gelegenheit einer Viehseuche s oben S 7.8. Das Nothjahr 1846/7 erhöhte eines Theils den Wohlstand vieler Familien; andern Theils zwang es auch viele zum Betteln. Das Betteljahr zeigt sich nur hinderlich für die Belebung eines religiösen Sinnes. Daß übrigens der religiöse Sinn dieses Jahr im Zunehmen begriffen sei, zeigt die Communicantenzahl der Jahre 1843-1852, verglichen mit dem Jahrzehnt 1833/42. Sie betrug im ersten Jahrzehnt (1833/42) durchschnittlich jährlich 640; im letzten Jahrzehnt 1843/52 durchschnittlich jährlich 730, hat also in den letzten zehn Jahren um 91 zugenommen, während die Durchschnittszahl der Bevölkerung sich nur wenig erhöhte. (von 808 auf 845).

Ad a.β.β. Auch die Religionskenntnisse haben sich vermehrt, besonders in Weisenheim am Berg, wo das Pfarramt durch den sehr tüchtigen Lehrer Jakob Hoffmann bestens unterstützt ward.

33 Nachtrag Hofer: eine Zahl, die sich in den letzten 10 Jahren sichtbar vermehrt hat. Dasselbe läßt sich auch von den letzten zehn Jahren 1843/52 sagen. Die Zahl der unehelichen Kinder hat sich in diesem letzten Jahrzehnt 1843/52 verglichen mit dem Jahrzehnt von 1833/42 durchschnittlich um die Hälfte abgenommen. Sie betrug im ersten Jahrzehnt 1832/24 durchschnittlich jährlich 4, im letzten Jahrzehnt 1843/52 durchschnittlich 2. Oder die Zahl von unehelich Geborenen zu der der ehelich Geborenen verhält sich in den Jahren 1833/42 wie 1:7, wogegen in den Jahren 1843/52 wie 1:14 durchschnittlich.

34 Gröbe: Im Jahr 1836 erwachte jedoch in beyden Gemeinden ein reger Sinn für die Angelegenheiten und Bedürfnisse ihrer Kirchen, indem durch das Presbyterium in Weisenheim fl.143 51 kr. zusammengebracht und dafür zwey neue silberne Kelche, Kanzelbekleidung u.s.w. ad fl.129. 38 krl angeschafft wurden.

In Bobenheim sammelte das Presbyterium die freiwilligen Beiträge bei den Gemeindegliedern zu Anschaffung einer Orgel ad fl.358.

Dieselbe Gemeinde legte zusammen, um 2 Kelche anzuschaffen im Werthe von fl. 76. 39kr., welche am h. Osterfeste 1841 zum ersten Male gebraucht wurden.

Endlich bildeten sich in beyden Gemeinden am Reformationsfeste 1841 Bibelvereine zu Weisenheim mit 124 Mitgliedern und fl. 16 Beitrag, zu Bobenheim mit 56 und im Jahr 1842 mit 71 Mitgliedern und fl. 9 Beitrag. Schon wurden (1843) 30 heil. Schriften in der Pfarrei vertheilt. Gott fördere fortan sein Werk!

Nachtrag Hofer: Im Jahr 1853 waren im Ganzen (in Weisenheim aBerg 86, in Bobenheim Berg 55 Bibeln vertheilt. An beide Orten wird jedem getrauten Paar vom Ortsverein eine Bibel zum Geschenk gemacht.

In der Kirche zu Weisenheim aBerg wurde im Mai 1844 der Altar,

der Gemeinderaths- u Allmosenpflegerstuhl mit Oelfarbe angestrichen. Im Jahr 1853 wurde die Orgel in Bobenheim von Grund auf reparirt. Die Gemeindeglieder leisteten zu dieser Reparatur freiwillige Beiträge. Im Mai 1845 wurde in Weisenheim und Bobenheim ein Missionsverein gegründet. Doch gewann derselbe kein rechtes Leben und die Theilnahme hörte nach einigen Jahren wieder auf.

Ebenso ging es auch einer Strickschule, einem Gesangverein und einer Kinderbewahranstalt. Größerer Theilnahme erfreut sich seit zwei Jahren der Gustav-Adolf-Verein.

2. Hindernisse des beßeren Gedeihens.

a. innere

α. die ihren Grund in mangelhaftem Wißen haben.

ad α. An dem Verfalle der Sittlichkeit trägt das mangelhafte Wißen große Schuld, wie das sogleich Auszuführende zeigen wird. –

β. die ihren Grund in mangelhaftem Wollen haben.

ad β.: Auch ist der mangelhafte Willen sowohl bey vielen Erwachsenen, als auch Jungen ein Hinderniß des besseren Gedeihens in beyden Orten.

b. äußere:

α. durch Menschen und

β. durch äußere Verhältniße herbey geführte Hindernisse.

ad α und β: Wir können bey unserem Vortrage diese beyden Punkte nicht gut trennen und müssen hierbey etwas weiter ausholen, um den Grund dieses Uebels zu erforschen. – Die beyden Orte Weisenheim und Bobenheim gehörten, wie schon oben im historischen Theil angegeben wurde, zur Gravschaft, und späteren Fürstenthum Leiningen Hartenburg oder Dachsburg und in ersterem Orte hatte ein Oberförster, der zugleich Schultheis war, seinen Sitz, welcher, gegen den Willen der Regierung, die Untertanen allzustrenge hielt und sie gar zu sehr mit Lasten und Frohnden beschwerte. Da derselbe den Fürsten durch seine Geistes Gegenwart aus einer augenscheinlichen Todes Gefahr gerettet, sich dadurch zu diesem Amte emporgeschwungen hatte und auch bey dem Fürsten Alles galt, so war mit Klagen bey der Regierung über dessen Bedrückungen nichts ausgerichtet. Diesen traurigen, scalvischen Zustand unterbrachen die französischen Freyheitsmänner im J. 1793 und die früheren Unterthanen in dem Pfarrorte und Filiale gingen nun, als freye Bürger der großen (!) Nation, aus der Sclaverey in die Freyheit=Zügellosigkeit über. In dieser traurigen Epoche, da Religion und Sittlichkeit mit Füßen getreten, Unglauben und Sittenlosigkeit öffentlich von den FreyheitsAposteln verkündigt wurden, hätte der Ortsgeistliche Vieles würken können; aber der damalige Pfarrer Reitz, ein sonst treuer, redlicher und unbescholtener Mann, hatte zu wenig Energie, um thätig eingreifen und bey diesem plötzlichem Uebergange, das FreyheitsGefühl seiner Parochianen leiten und denselben eine edlere Richtung geben zu können. Dazu kamen noch leichtsinnige und gleichgültige Agenten und Maires, hauptsächlich in Weisenheim, so dass die Handhabung der Polizey jährlich immer mehr sinken und die Verwilderung zunehmen mußte. Die Schulen in beyden Orten waren auch von jeher mit kenntnißlosen, schwachen Männern, ohne Energie, besetzt, so daß auch von dieser Seite nichts gewürkt werden konnte.35 Die neuen SchulEinrichtungen seit 1817, nach welchen der ganze Zweck des menschlichen Daseyns in Erwerbung gemeinnütziger Kenntniße zu bestehen scheint und ReligionsGegenstände täglich nur einige Minuten gewidmet, die übrige religiöse Bildung aber dem Pfarrer allein zugewiesen, sowie auch die Bibel durch die sogenannten biblischen Geschichten aus der Schule verdrängt wurde, dies alles trug das seinige dazu bey, dass die Sittlichkeit immer mehr sinken mußte durch Gleichgültigkeit gegen die Religion, als eine nun überflüßige Nebensache, immer mehr geächtet wurde. Auch statt nicht zu läugnen, daß, wenigstens in der hiesigen Pfarrey, die kirchliche Vereinigung im J. 1818 zu eilig betrieben wurde36 und die Parochianen auf diesen wichtigen

Schritt nicht gehörig vorbereitet waren, also denselben großen Theils gleichgültig thaten; denn mit bloßen Unterschriften ist hierbey nicht alles gethan. Die letzte Hand zur Beschleunigung der Verwilderung mancher Bewohner in beyden Orten, legte der seit 1821 dahier angestellte Pfarrer Krumbholz und der zu gleicher Zeit dahier befindliche Bürgermeister Gemlich, welcher durch sein Betragen und durch die nachläßige Handhabung der Polizey u.s.w. der Verwilderung immer größern Vorschub that.

35 ein Unglück, das durch die Wahl und Ernennung des Lehrers Jo. Wendel Jentzer im Jahre 1839 wieder nicht gänzlich gehoben ward. Nachtrag Hofer: Derselbe wurde am 2. Juni 1843 entlassen und die Gemeinde besitzt jetzt an Hoffmann einen sehr tüchtigen Lehrer. (s. oben)

36 Noch gibt es Leute, die seit jener Zeit mit hiesiger Gemeinde nicht communicirt haben und sich erst jetzt, da der Abend ihres Lebens gekommen ist, für religiöse Ansprache williger zeigen, von denen am letzten h. Weihnachtsfeste (1842) Einer zu großer Erbauung der Gemeinde wieder communicirte. Nachtrag Hofer: Interea hat wieder Einer das h Abendmahl empfangen.

3. BeförderungsMittel.

a. innere

α. durch Unterricht in Kirchen und Schulen.

ad α: Der gegenwärtige Pfarrer gab sich schon viele Mühe, durch Belehrung und Unterricht, sowohl in der Kirche, als in der Schule, der Verwilderung, besonders bey der Jugend, zu steuern, was ihm auch, bey dem größten Theile seiner Confirmanden, schon auf eine erfreuliche Weise gelungen ist.37

β. durch häusliche und öffentliche Erziehung.

ad β: Hauptsächlich aber suchte er die Aeltern auf beßere und strengere Kinder Zucht und auf ein eingezogeneres Leben hinzuleiten und aufmerksam zu machen.

b. äußere

α. von Seiten des Staates und der Kirche.

ad α. Die guten polizeylichen Vorschriften des Staates, hinsichtlich der Freynächten, der öfteren Tanz=Musick, des Uebersitzens in den Wirthshäußern und hauptsächlich des Einhaltens der Polizey Stunden in den Häußern und auf den Straßen, werden nicht immer, besonders in Weisenheim38 nicht, strenge beobachtet. Die Beförderungs Mittel, welche die Kirche vorschreibt, werden angewendet, können sich aber, nach unserer Civil Gesetzgebung, nur auf Belehrungen und Ermahnungen erstrecken.

β. Von Seiten anderer Umständen und Verhältnisse.

ad β: Andere Umstände oder Verhältniße zur Beförderung der Sittlichkeit, außer den nachgenannten, wüßte ich keine anzugeben, indem die vor kurzem unserem Lande drohende Gefahr der furchtbaren Cholera nur auf wenige Eindruck gemacht hat und die desfalsigen Ermahnungen an den meisten spurlos vorüber gegangen sind. Nach der Ansicht des Unterzeichneten können nur mit tüchtigen Männern versehene, gut organisierte Schulen, strengere Handhabung der Polizey, so wie thätiges Eingreifen und Zusammenwürken aller Beamten und der Gemeinde Vorständen u.s.w. etwas zum Beßerwerden beytragen; oder auch, auf der anderen Seite, nur allgemeine Landplagen, Mißwachs, Krieg u dgl. können, die guten, stillen und redlichen Familien ausgenommen, vortheilhaft auf die Sittlichkeit der übrigen einwürken und die Verwilderten zum Nachdenken über ihre Gesinnungen und ihren Wandel bringen.

Anmerkung: Da die kirchenstatistischen Tabellen nur erst vom J. 1828, seit der Amtsführung des Unterzeichneten, abschriftlich im Pfarrarchive vorhanden sind, so ist es, da auch das Kirchenbuch früher unregelmäßig geführt wurde und die Communicanten Listen fehlen, ohnmöglich, die verlangte Tabelle im zehnjährigen Durchschnitte als Anhang zu liefern.

Nachtrag Hofer: Auch einer alten Volkssitte muß hier gedacht werden, welche der in Rede stehenden Verwilderung großen

Vorschub leistete. Sämmtliche verheirathete Männer je eines Jahres wurden an einem gwissen Tage von Bürgermeister und Gemeinderath zu Weisenheim „gestutzt“ d.h. auf einen gewissen Körpertheile aufgestoßen, während der Bürgermeister auf einem anderen in der Nähe befindlichen Stein eine Rede hielt. Die Feierlichkeit schloß damit, daß jeder Gestutzte einige Stützen Wein, Käse, Brod etc lieferte, die auf dem Rathhause gemeinschaftlich verzehrt wurden. Dieses große Saufgelage, bei dem kaum jemand nüchtern blieb, so wie die Feierlichkeit des Stutzens hat seit mehr denn 10 Jahren, besonders seit dem Bürgermeisteramt des J. Georg Messer, ganz aufgehört.

37 Für dieses Besserwerden darf auch der zeitige Pfarrer (Nachtrag Hofer: Gröbe) Zeugniß ablegen, sowie es ihm überhaupt eine Herzenssache ist, einen frommen Sinn und reines Leben durch unausgesetzte und aufopfernde speciell seelsorgerliche Thätigkeit in der Gemeinde zu befördern.

Nachtrag Hofer: Besonders segensreich hat in Weisenheim und Bobenheim das Rescript hoher königlicher Regierung vom 21. April 1853 „Außerordentliche Schulvisitationen für die Sonn= und Feiertagsschulen betreffend“ gewirkt, der Besuch der Sonntagsschule und besonders der Christenlehre hat sich seitdem sehr gehoben.

38 Der gegenwärtige (Ergänzung Hofer: 1843) Bürgermeister Georg Messer ist zwar sehr streng, kann aber nicht in allen Wegen die Uebel steuern, und die unehelichen Geburten haben eher zu= als abgenommen. (Nachtrag Hofer 1853): Siehe jedoch S.18. Anm.33, wonach die unehelichen Geburten in dem letzten Jahrzehnt gegenüber vorhergehenden Jahrzehnt sich um die Hälfte vermindert haben.

39 Die geforderten Tabellen liegen nach zehnjährigem Durchschnitt zur Einsicht bei.

(Nachtrag Hofer: Ebenfalls die Tabelle für die Jahre 1843/52.

Weisenheim am Berg am 20. December 1833.

J:G: Lehmann, Pfarrer

revidiert und nachgetragen

Weisenheim am Berg, d. 27. Februar 1843.

Christian Gottlieb Gröbe, Pfarrer

revidiert Weisenheim Berg im Jahre 1853
Hofer, Pfarrer

Gesehen und geprüft
Dürkheim, den 3. Sept. 1853
K. prot. Dekanat
W. Fleischmann 18

Inventarium

über die der protestantischen Pfarrey Weißenheim am Berg zugehörigen Mobilien

I. Zu Weißenheim und zwar

a) in der Kirche:

1) Ein schwarzes, tuchenes, gut erhaltenes Altartuch nebst einem tannenem Behälter mit Schieber zu dessen Aufbewahrung;

2) ein alter Klingelbeutel, außer Gebrauch und zwei kleine blechene Tellerchen zum Erheben des Allmosens.

b) im Pfarrhause:

1) ein tannener mit Oelfarbe angestrichener Aktenschrank nebst Pult;

2) ein alter Kelch dessen Gestell vergoldetes Kupfer, die Schale aber von Silber und vergoldet ist. Derselbe hat unten die Jahreszahl 1510.

2 ½) Seit Weihnachten 1836 zwei neue silberne inwendig vergoldete Kelche nebst Futteralen.

3) ein silbernes Hostienplättchen;

3 ½) Ein Chorrock u. Barett zu 26 fl. seit Weihnachten 1843.

4) 3 zinnerne große Abendmahlskannen;

5) ein großes, neues mousilienes weißes Altar Tuch mit Franzen;

6) ein altes ditto ohne Franzen;

6 ½) neue

7) neue List'sche Liturgie

7 1/2) 1. Frankfurter Bibel nebst Apokryphen 2. Entwurf einer Agende für den Rheinkreis 1837

8) ein neues Gesangbuch

8 ½) ein neues Kirchenbuch seit 9. Febr. 1839. Nebenst dem alten von 1819

9. Eine blecherne Allmosenbüchse nebst Hängeschlößchen

10) Seit 5. April 1838 ein neues Amtssiegel, kostet 2 Gulden.

11) Eine neue Agende Speyer 1845

c. bey dem Schullehrer

1) eine zinnerne Taufschüßel nebst ditto Kanne;

2) ein weißes moußelines Tauftuch mit Franzen;

3) ein neues Choralbuch

4) ein neues Gesangbuch

II. Zu Bobenheim

a. in der Kirche:

1) ein altes, weiland grünes oder blaues Altartuch.

2) ein alter Klingelbeutel, doch zum Gebrauch zwei zinnerne Teller.

3) Seit December 1835 ein neues schwarzes Altartuch mit gelben Franzen u einem Kästchen.

b. bey dem Allmosen Rechner

1) ein alter, silberner und vergoldeter Kelch nebst silbernem Hostienplättchen

1 ½) Zwey neue silberne Kelche

2) eine große zinnerne AbendmahlsKanne;

3. ein zinnernes Hostien Gefäßchen.

c. bey dem Schullehrer:

1) eine zinnerne Taufschüßel nebst ditto Kanne;

2 ein großes weißes leinernes Altar Tuch;

2 1/2) Ein Chorrock und Barett s. Weihnachten 1843

3) eine hallische Bibel; nebst einem neuen Testament;

3 ½ Eine neue Agende Speyer 1845

4) ein Gesangbuch für den Pfarrer;

5) ein ditto, für den Schullehrer;

6) ein schwarzes merino's Mäntelchen.

7) ein neues Choralbuch

8) Eine Allmosenbüchse nebst Hängeschlößchen

9) Eine neue Agende entwurf v Dr. Rust1837.

10) 25 blecherne Leuchterchen zum Gebrach am Neujahrsabend

Weißenheim am Berg am 7. März 1835.

Also pflichtmäßig aufgestellt von J:G:Lehmann, Pfarrer

und nachgetragen

Weisenheim a B. d. 27. Febr. 1843 von Christian Gottlieb Gröbe, Pfarrer.

Revidirt am 22. Juli 1853 Hofer, Pfarrer in Weisenheim Berg 20

Wort- und Begriffserklärungen

Acquiren	- anwerben, erwerben
Agende	- Buch zum gottesdienstlichen Gebrauch und für Amtshandlungen
Almosen	- mildtätige Gabe
Almosenpfleger	- steht meist für Presbyter oder auch Kollektenpfleger
Apokryphen	- Schriften, die nicht in den biblischen Kanon aufgenommen wurden
Assecuranz	- Versicherung von Risiken
Calcant	- Blasebalgtreter an der Orgel
Censiten	- die zu Zinszahlungen verpflichtet waren
Circumscription	- Umschreibung
Contestieren	- anfechten, bestreiten
De mortuis nihil nisi bene!	– Von Toten sagt man nur Gutes!
Estomihi	- Name des Sonntags vor Invokavit. Invokavit der erste Sonntag in der Passionszeit.
Gülte	- Grundstücksertrag, Abgabe
Gulden (fl)	- Münze, Abkürzung fl (von Florentiner)
Fassion	- veraltet für (Steuer-)Bekenntnis, Abgabe
Indegenat	- Heimatrecht, Zugehörigkeit zu einem Staatsgebiet
Jesus Omnia	- Jesus ist Alles (vgl. reformatorischer Grundsatz: Christus Allein)
Liturgie	- Ordnung (Abfolge) des Gottesdienstes
Kreuzer	- Münze. 60 Kreuzer ergaben einen Gulden
Malter	- Getreidemaß
Mousselin	- feinfädiger, glatter, lockerer weißer Stoff
Ohm	- Maßeinheit, ca. 150 Liter, regional leichte Verschiebungen.
Parochie	- selbständiger Seelsorgebezirk
Rentamt	- Behörde der Finanzverwaltung
Rescript	- Erlass, amtliche Verfügung
Rheinkreis	- vor 1838 hieß der 8. Bayr. Regierungsbezirk Rheinbayern oder Rheinkreis
Stütze Wein	- Stütze, ein Gefäß, in Weinkellereien verwendet, umfasst heute ca. 10-12 Liter

Literaturhinweise

Georg Biundo, Die evangelischen Geistlichen der Pfalz seit der Reformation (Pfälzisches Pfarrerbuch), Neustadt an der Aisch 1968.

Alfred Hans Kuby, Pfarrerlisten der Leiningen-Hardenburgischen Pfarreien in der Rheinpfalz, in: BPfKG 1998, S. 117-134.

Alfred Hans Kuby, Die lutherischen Pfarrer der Grafschaft Leiningen-Westerburg seit der Reformation im Jahre 1560, in: BPfKG 1999/2000, S. 276-290.

Die vorstehenden Seiten aus dem Weisenheimer Pfarrbuch von 1833 stammen aus dem Buch

“Johann Georg Lehmann, Pfarrer und Geschichtsschreiber”.

Autor ist der ehemalige Weisenheimer Pfarrer Helmut Meinhardt.
Darin wird berichtet über Leben und Wirken seiner drei Vorgänger, der Pfarrer Johannes Orttenburger,
Johann Georg Lehmann und Hieronymus Hofer – insgesamt 400 Jahre spannende Dorf- und Kirchengeschichte.
132 S., Softcover.

Das Buch kostet 7,90 € und ist zu beziehen über:

E-Mail: pfarrbuch-lehmann@t-online.de
und Telefon 06322 - 9598005 (Meinhardt) oder 06353 - 8453 (Clever)

Impressum

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Bürger:innen und auch den ehemaligen Dorfbewohnern für die Zusendung der vielen Text- und Bildmaterialien. Mit diesen steht auch in vielen Jahren noch reichhaltiges Material für historische Recherche zur Verfügung.

Herausgeber

Gemeinde Weisenheim am Berg

Verantwortlich für den Inhalt

Ortsgemeinde Weisenheim am Berg

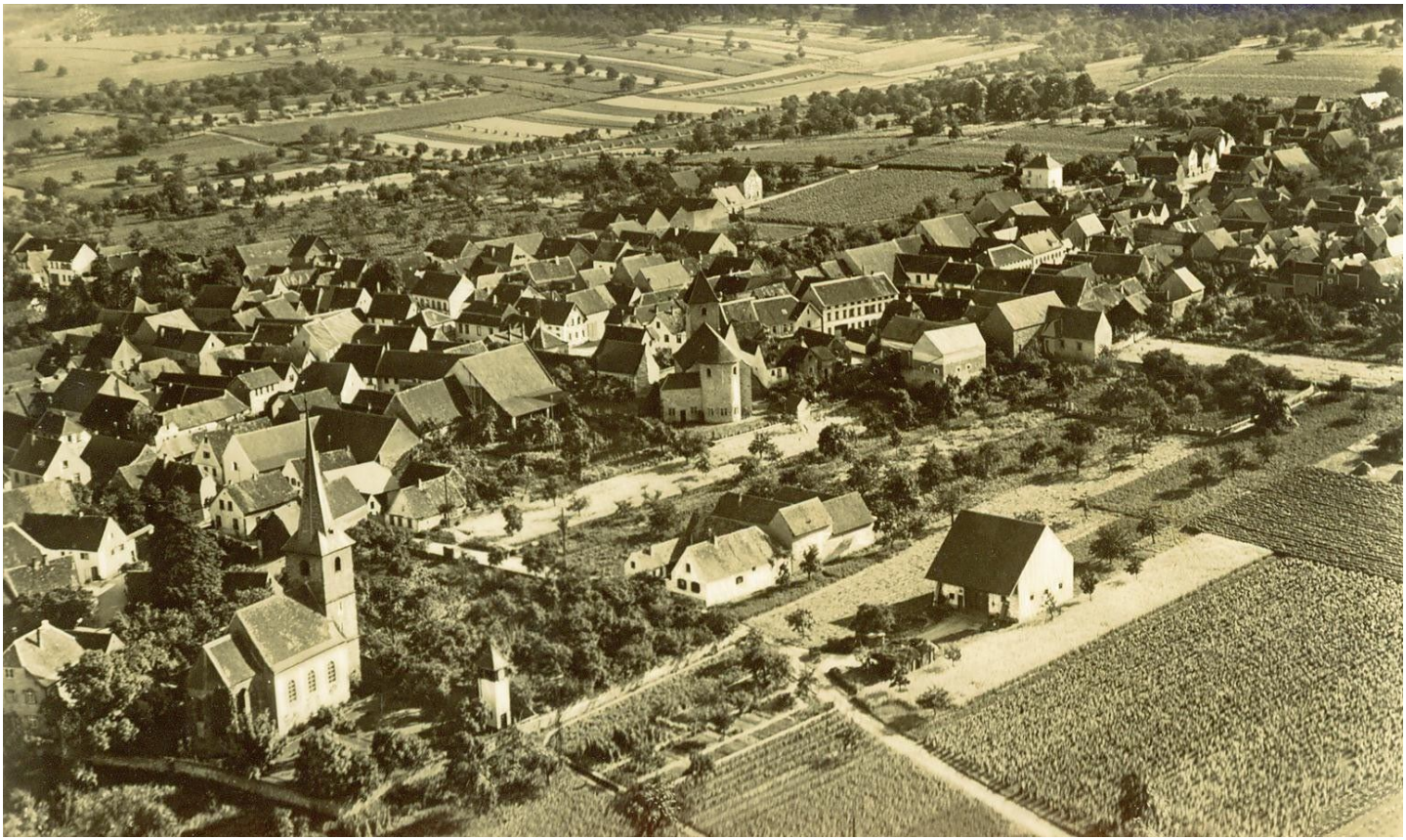
Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren bzw. Vereine verantwortlich.

Layout

bueroentlastung.de

Bildnachweis

Alle Bilder sind aus privaten Beständen, wofür wir uns recht herzlich bedanken.

Auflage

500 Stück